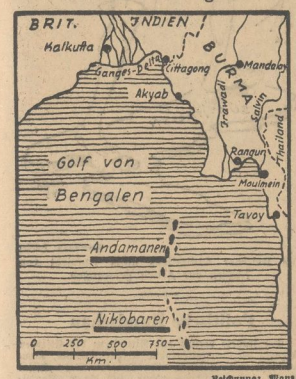
MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 315 — HALLE (SAALE) — SONNTAG, DEN 14. NOVEMBER 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Mang

Die Nikobaren und Andamanen

Unsere Karte zeigt die Inselweit der 1942 von Japan befreiten Andamanen und Nikobaren, die demnächst der Regierung Freies Indien übergeben werden sollen. Die beiden Inselgruppen ziehen sich in einer gewaltigen Kette von 700 km in Richtung von Norden nach Süden zwischen dem offenen Golf von Bengalen und der Westflanke der Malakka-Halbinsel hin und bestehen aus etwa 228 Inseln, die von beinahe 30 000 Bewohnern bevölkert sind. Ihre geologische Struktur ist gleich der des burmanischen Arakan-Gebirges. Auf den größten Inseln haben die Briten Zufluchtshäfen für die Schiffe angelegt, weil dieses Seegebiet wegen verheerender Zyklone berüchtigt ist. Die Inseln sind vor allem durch ihre dort errichteten Zuchthäuser bekannt, in denen zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Inder einem schnellen Tode entgegensiechen.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

dnb. Führerhauptquartier, 13. Nov. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptm. d. R. Siegfried Grabert, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment, als 320. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei der Erstürmung der Straßenbrücke am Ende des Dammes Rostow — Bataisk im Juli dieses Jahres wurde Hauptmann Grabert erst leicht, dann schwer verwundet. Er verteidigte die Stellung trotz stärksten feindlichen Feuers, bis er seiner schweren Verwundung erlag, die Brücke blieb damals in deutscher Hand. Auf Grund von Einzelheiten dieser Tat, die erst nachträglich bekanntgeworden sind, verlieh der Führer dem tapferen Offizier nach seinem Heldentode das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der erste faschistische Parteikongreß

wi. Mailand, 13. Nov. Der faschistisch-republikanische Parteikongreß, der am Sonntag unter dem persönlichen Vorsitz Mussolinis beginnt, wird sich vor allem mit der Reorganisation der Partei und ihren Aufgaben im Rahmen des neuen Staates befassen. Für den Wiederaufbau sind Mussolini zahlreiche Pläne unterbreitet worden. Am Kongreß nehmen alle Minister, die Provinzleiter und Parteikommissare sowie zahlreiche Vertreter der Gewerkschaften, besonders der Industriearbeiter, teil. Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Verkündung des republikanischen Staates und die Anerkennung seiner Staatsorganisation.

Die dritte Luftschlacht von Bougainville

ab. Tokio, 13. Nov. Bei der Salomonen-Insel Bougainville errang die japanische Marineluftwaffe neue große Erfolge. Ein feindlicher Kreuzer wurde versenkt und mehrere weitere Schiffe zum Teil schwer beschädigt. Das Kaiserliche Hauptquartier gab über diese neuen Erfolge folgendes Kommuniqué heraus: „Lufteinheiten der japanischen Marine griffen trotz ungünstiger Wetterbedingungen feindliche Schiffe südlich von Bougainville an. Bei diesem Angriff wurden ein Kreuzer oder großer Zerstörer versenkt, zwei große Flugzeugträger leicht beschädigt und ein Schwerer Kreuzer, drei Leichte Kreuzer oder große Zerstörer und ein Zerstörer in Brand gesetzt und schwer beschädigt. Außerdem wurde ein Schlachtschiff beschädigt. Unsere Verluste belaufen sich auf 30 Flugzeuge. Diese Kämpfe werden künftig als die dritte Luftschlacht von Bougainville bezeichnet werden."

Die schweren Kämpfe im Raum von Kiew

Anhaltender starker Druck der Sowjetkräfte - Gegenangriffe deutscher Panzer

Halle, 13. Nov. Der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront liegt weiterhin im Raum von Kiew. In unvermindertem schwerem Ringen stehen unsere Truppen besonders an der südwestlichen Abriegelungsfront und im Westen des Einbruchsraumes. Südwestlich der Stadt Kiew konnten deutsche Panzerverbände in örtlichen Gegenangriffen mehrere wichtige Ortschaften zurückerobern. In der Tiefe des Einbruchsraumes drückten die auf Sytomir vorstoßenden überlegenen sowjetischen Kräfte weiter nach Westen und versuchten, durch Umfassungsmanöver unsere Sicherungslinien und Stützpunkte anzuspalten. Obwohl oftmals umfaßt oder von der feindlichen Uebermacht abgedrängt, gingen die deutschen Infanterietrupps immer wieder zum Gegenstoß vor, stießen in die Flanke und den Rücken vorgedrungener bolschewistischer Kräfte hinein und fügten ihnen schwerste Verluste zu.

Die schweren Kämpfe um die Halbinsel Krim dauern ebenfalls mit unverminderter Härte an. Auf dem nordwestlichen Zipfel versuchten die Bolschewisten nach Zuführung von Verstärkungen von neuem, durch heftige, teilweise von Panzern unterstützte Angriffe ihren Brückenkopf auszuweiten. Die vor allem in Richtung auf die Stadt Kertsch geführten Vorstöße scheiterten. Im weiter südlich liegenden Landekopf konnten die Sowjets keine weiteren Angriffe ansetzen, da unsere leichten Seestreitkräfte den Nachschub des Feindes unterbanden. Die Bolschewisten versuchten auch hier, mit Booten und Leichtern die Straße von Kertsch zu überqueren. Weitere empfindliche Verluste hatten die Sowjets im Norden der Krim. Hier nahmen unsere Batterien in der Bucht von Perekop Ansammlungen von Booten unter Feuer, zersprengten sie und vereitelten damit die Absicht des Feindes, sich durch Landungsunternehmen im Rücken unserer Sperrstellungen die Landenge von Perekop zu öffnen.

Die Kämpfe am unteren Dnjepr und im Dnjepr-Knie haben zur Zeit nur örtliche Bedeutung, während im Raum nordwestlich von Tschernigow die Sowjets unentwegt weiter angreifen und insbesondere mit Panzerabteilungen versuchen, weiter vorzustoßen. Die Angriffsversuche der Bolschewisten nördlich Gomel, nordwestlich Smolensk und bei Nemel scheiterten wie an den Vortagen unter hohen Verlusten.

Provisorische unabhängige Regierung im Libanon

Neue Truppenverstärkungen in Beirut — England droht mit bewaffneter Intervention

ge. Lissabon, 13. Nov. Die letzten Nachrichten aus dem Libanon lassen erkennen, daß sich die Lage dort noch weiter verschärft hat. Immer neue französische Senegaltruppen und Marine-Infanterie treffen in Beirut ein. Panzerwagen wurden gegen Demonstranten eingesetzt, denen es gelang, einen Kampfwagen mit Handgranaten anzugreifen. Die Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und dem Militär nehmen einen immer heftigeren Charakter an. In dem Moslemviertel Beiruts sind Barrikaden errichtet; die Frauen und Kinder haben sich in die Moscheen geflüchtet. Die Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln gestaltet sich immer schwieriger, da aus dem Lande keine Lieferungen mehr eintreffen. Der Versuch des französischen Militärs, die Residenz des libanesischen Präsidenten zu besetzen, schlug fehl. Zahlreiche Freunde des Präsidenten haben sich in seinem Hause verbarrikadiert und schlugen alle Angriffe des Feindes ab.

Der Führer der libanesischen Aufstandsbewegung ist Mejid Arslian, der Minister für nationale Verteidigung in der Regierung Riad el Solhs, dem es gelang, vor seiner Verhaftung zu entfliehen. Ein nordamerikanisches Nachrichtenbüro berichtet aus zuständiger libanesischer Quelle, daß zwei Mitglieder des libanesischen Kabinetts, die ebenfalls ihrer Verhaftung entgingen, eine „provisorische unabhängige Regierung" gebildet hätten. Der Sitz dieser unabhängigen Regierung sei in einer Ortschaft, deren Name geheim gehalten werde. Für den Fall, daß auch diese beiden Minister verhaftet werden sollten, seien Maßnahmen getroffen, die es erlauben, den Widerstand fortzusetzen. Die verhafteten Mitglieder der libanesischen Regierung einschließlich des Staatspräsidenten sind in eine Festung außerhalb der Stadt gebracht worden.

Inzwischen hat England die Formel gefunden, unter der es die Zügel im Libanon zu ergreifen gedenkt. Mit der Behauptung, daß die libanesischen Kriegsleistungen durch eine im Verlauf der Unruhen möglicherweise eintretende „Zerstörung der Straßen" ernstlich gefährdet werden könnten, hat der offizielle Vertreter der britischen Regierung, General Spears, an die Araberführer des Landes eine scharfe Warnung gerichtet. Er erklärte, Großbritannien würde sich bei „Zunahme der Unruhen" veranlaßt sehen, unverzüglich mit bewaffneten Kräften zu intervenieren.

Ein Kommuniqué des Algier-Ausschusses erklärt, daß General Catroux als militärischer Beauftragter de Gaulles mit allen Vollmachten Algier verlassen habe, um an Ort und Stelle die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Ergänzend wird hierzu mitgeteilt, daß Catroux darauf vorbereitet ist, zu den rigorosesten Mitteln zu greifen, um die Gaullistische Kontrolle über den Libanon zu sichern.

Der Auslandsspiegel:

Zweimal Rom: Pensionäre und Reaktionäre

Unser Vertreter in Rom: Das Wirkungsfeld der faschistischen Sozialreform

Dr. v. L. Rom, 13. Nov. Rom bietet in diesen Spätherbsttagen das Bild einer Stadt jugendlicher Pensionäre im besten Mannesalter. Sie gehen in angeregter Unterhaltung auf den Prachtstraßen spazieren oder sonnen ihre muskelbepackten Gestalten auf den Hausbooten im Tiber. Sie fahren auf den schattigen Plantagealleen der Stadt Rad und unterhalten sich über alles angeregt und laut, vor allem aber über Essen, Preise und Vergnügen. Nur von einem sprechen sie nicht: von Italien. Es stimmt sie zu traurig, sagen sie, darüber ernsthaft zu reden, und sie entziehen sich weiteren Fragen durch Gelächter, Flirt oder den Besuch einer Bar. Wenn der Zeitungsverkäufer vor ihnen die Schlagzeilen ausschreit wie „Die Schlacht im Osten", „Die Schlacht um Europas Schicksal", oder auch „Die Kämpfe am Volturno" wechseln sie auf die andere Straßenseite über. Sie warten, daß sich irgendwie und irgendwann ihr Schicksal, das sie ohne Weißbrot, Bohnenkaffee und Zigaretten in ausreichenden Mengen im wesentlichen als hart empfinden, ändert. An dieser Aenderung selbst teilzunehmen, sie für Italien zu erkämpfen, fällt ihnen nicht ein.

Zur gleichen Zeit arbeitet im Palazzo Braschi eine Handvoll Männer in schwarzen, grauen und braunen Uniformen. Sie sind meist ebenso jung wie die anderen, und sieht man auf ihre Uniformen, so zeugen Tapferkeitsauszeichnungen und Verwundetenabzeichen davon, daß sie an der Front längst ihre Pflicht taten. Sie arbeiten Tag um Tag, um das wieder aufzurichten, was der Juli und September durch Badoglio über Italien an Schmerz, Chaos und Schande brachten. Es sind die letzten Faschisten und die ersten faschistischen Republikaner. Ihre Schwierigkeiten sind nicht gering. Aber sie haben in zwei Stunden für die römische Bevölkerung mit sozialen Einrichtungen, Fürsorge und Betreuung der Opfer Badoglios und der Bombenangriffe seiner Verbündeten mehr getan als die „Pensionäre" ihr ganzes Leben. Deshalb mögen diese sie auch nicht. Kein Wunder, denn die Faschisten beleuchten rücksichtslos soziale Mißstände. Ihnen bleibt es auch nicht verborgen, daß die Zustände auf dem Schwarzmarkt nach Abänderung schreien.

Ein italienischer subalterner Beamter z. B., verpeilratet, 25 Jahre in der staatlichen Verwaltung tätig, Kriegsteilnehmer, bezieht ein Gehalt von 1000 Lire. Wollte er am Zahlungstag mit seiner Frau in einem jener Restaurants in Rom zu Mittag oder zu Abend essen, wo die Schwarze Börse alles vom Hors-d'Oeuvres bis zum Mokka liefert, so hätte er die nächsten 30 Tage des Monats für seine Familie keinen Centesimo mehr.

Wo immer der Faschismus Ansätze zu Reformen machte, blieb das Schwungrad der Sozialrevolution im Schlamm der plutokratischen Geschäfte stecken. So ist Italien bis heute ein Land der größten sozialen Unterschiede geblieben. Erst jetzt können jene Männer im Palazzo Braschi für die soziale Erneuerung arbeiten.

Reparationen

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Das Wort Reparationen hat bei uns seinen eigenen Klang. Unsere heranwachsende Jugend mag seine Bedeutung für Deutschland zwar nur aus den Geschichtsbüchern kennen, aber uns Erwachsenen ist sie sehr wohl vertraut. Wir wissen zwar vielleicht nicht mehr die genauen Beträge, die wir auf guter Dollarbasis nach dem ersten Weltkrieg zahlen sollten. Wir haben in der Zwischenzeit auch vergessen, wie viele Lokomotiven und Bienenstöcke wir abzuliefern hatten, aber das ist uns in Erinnerung geblieben: es waren so phantastisch hohe Zahlen, daß jedermann in jenen dunklen Nachkriegsjahren den Kopf schüttelte, weil man sich ein derartiges Aufkommen aus dem ausgepumpten Wirtschaftsleben unseres Volkes gar nicht denken konnte.

Es ist ein Glück, daß uns wenige Jahre darauf englische und amerikanische Politiker ein Bild von dem entwarfen, was sich auf der Feindseite bis zur Bekanntgabe der Reparationen hinter den Kulissen zugetragen hat. Kein Geringerer als Churchill hat das Durcheinander geschildert, das damals die sogenannten wirtschaftlichen Kapazitäten hervorgerufen haben. Er berichtet, wie eine Kommission besonders gescheiter Menschen sich mit diesem Problem befaßte, ja sogar einmal eine inoffizielle Summe — um nur die finanzielle Seite zu streifen — von 8 Milliarden Pfund Sterling nannte, aber wie eben diese ausgekochten Rechner in dem Augenblick schwiegen, als die entsprechenden Paragraphen in den Schandvertrag von Versailles aufgenommen werden sollten. So kam es später zum Daweesplan, durch den der Deutsche Jahre hindurch dem englisch-nordamerikanischen Dollarimperialismus ausgeliefert wurde, ohne daß je seine Bedingungen erfüllbar gewesen wären.

Heute will man offensichtlich von vornherein vermeiden, daß sich bei Friedensverhandlungen, die plutokratisch-bolschewistische Allianz als „selbstverständliche" Sieger vorausgesetzt, wieder ähnliche Vorkommnisse ereignen und das eingesetzte Wirtschaftsgremium etwa kein Orakel von sich gibt. So versucht man es dieses Mal mit der „rechtzeitigen" Bekanntgabe der Forderungen. Man hält den jetzigen Augenblick, wo der Aether zur Erzeugung einer Novemberpsychose in Deutschland benutzt wird, gerade für richtig, um gleichzeitig unserem Volk mitzuteilen, was ihm bei einem Zusammenbruch oder Frieden, wie sie ihn nennen und meinen, auf diesem für das persönliche Wohlergehen jedes einzelnen nicht unwichtigen Gebiet zugedacht wird. Nachdem die hochtrabenden Töne über die Moskauer Konferenz sehr nüchternen Betrachtungen gewichen sind, bringt man also die politischen Gespräche auf die Forderungen, die an Deutschland nach einem Sieg zu stellen seien.

Reuter läßt sich also vernehmen: In Moskau stände man auf dem, für uns übrigens keineswegs ganz neuen Standpunkt, daß Deutschland „bis zum äußersten seiner physischen Fähigkeit" ausgebeutet werden müsse. Eine vorläufige Rechnung hätten die Sowjets schon aufgemacht und diese sei zehnmal höher als die gesamten Reparationsverpflichtungen, die Deutschland nach dem ersten Weltkrieg an die damaligen Alliierten zu zahlen gehabt hätte. Reuter besitzt die anerkennenswerte Freundlichkeit und nennt die Summe: 135 Milliarden Reichsmark. Aber auf das Geld lege man in Moskau keinen Wert, sondern auf „deutsche Ware, deutsche Dienste und deutsche Arbeiter". In der Sowjetunion sei bei einer Zwangsverschickung deutscher Arbeiter mit keiner Arbeitslosigkeit zu rechnen, selbst der bolschewistische Arbeiter befürchte sie nicht. Und mit diesen Forderungen, so bemerkt Reuter, sei es den Sowjets, die keine Wiederholung des „Unsinns" von 1918 wünschten, bitter ernst. Selbstverständlich kämen zu diesen Reparationen noch die Forderungen, die alle anderen Gegner Deutschlands, also vor allem England und die USA, zu stellen hätten.

Ist es für uns schon ein Glück, daß wir in den Büchern der 20er Jahre das Durcheinander über die nie durchführbaren Reparationen und die damit verbundenen Vernichtungsabsichten studieren können, so müssen wir unseren Feinden heute um so dankbarer dafür sein, daß sie uns unser Los bei ihrem Sieg schon jetzt voraussagen. Es ist nicht das erstemal, daß sie das tun. Sie verfahren darin sehr großzügig, aber in diesem Falle handelt es sich nicht um die als private Meinung getarnte Aeußerung irgendeines gichtkranken Lords oder eines allerchristlichsten Erzbischofs, sondern um eine amtliche Auslassung, die durch den dichten Londoner Novembernebel ihren Weg rund um die Welt angetreten hat.

Glücklicherweise ist die Sprache so klar und eindeutig, daß auch der geschickteste Wortklauber keine Masche in dem Netz findet, durch die er mit einem Silberstreifen am Horizont hindurchschlüpfen kann. Ganz im Gegensatz zu 1918, als der kranke Weltverbesserer Wilson mit seinen 14 Punkten das deutsche Volk betörte. Damals hörten wir von der „uneingeschränkten Freiheit der Schiffahrt auf den Meeren", von der „Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken", von „Bürgschaften für die Beschränkung der Rüstungen aller Nationen"; von dem „völlig un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194311 4-10/fragment/page=0001

parteiischen Ausgleich kolonialer Ansprüche", vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker". Es genügt, diese Kernpunkte, die man nie vergessen darf, herauszustellen, um zu erkennen, welchen unehrenhaften Gegnern wir damals unterlegen sind. Sie spiegelten uns ein Bild vor, an das sie selbst nie glaubten.

Uns ist die Brutalität, mit der sie jetzt unser Schicksal vorausbestimmen, entschieden sympathischer, denn das deutsche Volk hat schon längst den Ernst der Lage erkannt, weiß aber auch um seine Kraft, mit der es bis jetzt alle Situationen gemeistert hat. Es ist nach den ersten großen Erfolgen, die ihm den einheitlichen europäischen Kontinent sicherten, auch harten, sehr harten Prüfungen unterworfen gewesen und hat sich diesen Wechselfällen eines jeden Krieges gewachsen gezeigt. Selbst die seit Monaten gestartete Propaganda unserer Gegner, die den Zusammenbruch für den November voraussagte, entpuppt sich immer mehr als eine Propaganda für ihre eigenen Völker, für die es später einmal ein schlimmes Erwachen aus dieser Psychose geben wird. Aber haben es Engländer und Nordamerikaner nach den Mißerfolgen in Süditalien und den Niederlagen bei Bougainville nicht besonders notwendig, ihren Landsleuten Sand in die Augen zu streuen?

In Moskau, London und Washington verteilt man also eine Beute, in deren Besitz man noch gar nicht ist. Und auch nie kommen wird. Denn ein Volk, dessen Führer vor wenigen Tagen einen so stolzen Rechenschaftsbericht geben, die Heldentaten der Soldaten ebenso wie die Einsatzbereitschaft und Treue der Heimat loben konnte, ein solches Volk weiß, worum es geht. Es weiß, daß diese Haßdiktate nie Wirklichkeit werden, es schiebt die Leisetreter beiseite und hält es mit Gorch Fock: „Die paar Lumpen zählen nicht. Ein gutes Schiff fährt auch bei Gegenwind."

Protest der Rigaer Arbeiter gegen Moskau

dnb. Riga, 13. Nov. Dem Aufruf des lettischen Berufsverbandes folgend, hatten 100 000 lettische Arbeiter und Arbeiterinnen, Meister, Lehrlinge und Gesellen, Betriebsführer und Angestellte, Männer und Frauen ihre Betriebe verlassen, um der ganzen Welt in einer erhebenden Kundgebung auf dem Domplatz zu Riga unter freiem Himmel ihren Protest gegen die bolschewistischen Annexionsgelüste auf das baltische Land, die in den Beschlüssen der Moskauer Konferenz zum Ausdruck gekommen sind, zu offenbaren.

Warum keine britische Burma-Offensive?

do. Bangkok, 13. Nov. Lord Mountbatten, der Oberkommandierende des neugeschaffenen Südostasienkommandos, befindet sich mit seinem großen Stabe nun beinahe anderthalb Monate in Indien, um, wie es bei seiner Ankunft so vielversprechend hieß, die große Offensive gegen die Japaner in Burma zu leiten. Man ist auf japanischer Seite etwas enttäuscht, bisher keinerlei Anzeichen eines bevorstehenden anglo-amerikanischen Angriffs bemerkt zu haben, denn es sind Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen worden. Es hat jetzt fast den Anschein, als ob Mountbatten anfangs wirklich mit der Absicht nach Indien kam, um eine Offensive in Richtung Burma durchzuführen. Nachdem er sich aber von der innerpolitischen Lage in Indien an Ort und Stelle ein klares Bild gemacht hat und über die Stimmung der Truppen Bescheid weiß, ist er zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein derartiges Unternehmen äußerst gefährlich ist. Denn es mußten schon vor einiger Zeit größere indische Truppenkontingente, die sich weigerten, gegen die Japaner zu kämpfen, aus der britischen Front herausgezogen und durch englische, australische und andere Empiretruppen ersetzt werden.

In den letzten Tagen wurden in Rom mehrere Angehörige der faschistischen Miliz heimtückisch ermordet. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Täter englische Kriegsgefangene waren.

Indische Legionäre auf Wacht am Atlantik-Wall

Sikhs, Hindus und Mohammedaner als Stützpunktbesatzung unter deutscher Führung

PK. Am Atlantik, im November. Der stark armierte Stützpunkt ist ein winziges Glied der gedehnten Kette der Widerstandsnester am Atlantik, und dennoch etwas besonderes. Seit mehreren Wochen liegt hier, abseits vom Verkehr, einige Kilometer vom nächsten kleinen Ort entfernt, eine kleine Gemeinschaft, bestehend aus einem deutschen Feldwebel, zwei Telephonisten und einer Schar indischer Legionäre, die als Freiwillige der „Indischen Legion" den Kampf gegen England führen. Was den einsamen Stützpunkt interessant macht ist die Tatsache, daß hier im engsten Rahmen und auf kleinstem Raum verschiedene Menschen zweier Kontinente unter dem Befehl eines deutschen Feldwebels stehen, mit dem sie in bester Kameradschaft verbunden sind. Der hochgewachsene, turbangeschmückte Sikh, der vorn an dem von Tarntüchern und weitmaschigen Netzen überspannten Geschützstand Posten steht, der kleine Hindu, der drüben am Hang frische Gräser pflanzt, der braune Mohammedaner, der eben mit zwei Wasserkanistern vom Brunnen in der Mulde zurückkehrt, und der junge Feldwebel aus Sachsen, sie alle und die anderen Kameraden der Besatzung sind hier in der Einsamkeit des Stützpunktes zusammengefügt, fest verankert durch das Los eines schicksalbestimmten Kampfes, der deutsche Soldaten und indische Legionäre an die gleiche Stelle bindet.

Auf dem Stützpunkt ist der Tag reich mit Arbeit ausgefüllt. Das Sandschaufeln gehört zum täglichen Dienst. Besonders schlimm ist es, wenn Stürme über die Dünen brausen. Im Nu ist die Baracke verschüttet, sind die Geschützstände kaum mehr im Sandmeer zu sehen. Der Kampf mit dem Sand reißt niemals ab. Daneben wird exerziert, Unterricht erteilt, die Waffe gepflegt. So klein die Behausungen auch sein mögen, und so munter in ihnen das Heer der unliebsamen Sandflöhe ihre Insassen plagen mag, die Besatzung hat sich gut eingerichtet. Ein Inder hat ein Bild vom Führer über sein Lager gehängt.

„Das Mittagessen ist fertig", meldet in bröckligem Deutsch ein Inder. Da der Stützpunkt zu weit draußen liegt, verpflegt ihn die Kompanie nicht. Die Verpflegung wird in Naturalien empfangen und auf dem Stützpunkt selbst gekocht. Für die Inder ist es ein ungeschriebenes Gesetz, daß sie nach Möglichkeit selbst noch verschiedene Speisen zusammenbroddeln.

Der Telephondraht — auch dieser wird oft vom Sturm zerrissen — ist die einzige Verbindung mit den anderen W.-Nestern und mit dem Kompaniegefechtsstand. Ansonsten ist der Feldwebel auf sich selbst angewiesen, was er tut, was er befiehlt, muß gut sein. Führungsgeist und Anpassungsfähigkeiten bilden neben vielen anderen Eigenschaften die Hauptmerkmale eines guten Stützpunktkommandanten in der „indischen Legion". Es hat schon etwas auf sich, wenn man während eines Gespräches mit einem Inder aus dessen Munde die Worte hört: „Feldwebel, gut Kamerad!"

Kriegsberichter Franz Münnich

150 000 BRT des Mittelmeergeleits ausgeschaltet

Deutsche Kampfgruppen auf der Insel Leros gelandet - Gegenangriffe in Süditalien

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim scheiterten nordöstlich Kertsch erneute von Panzern unterstützte Vorstöße der Sowjets. Auf der Landenge von Perekop wurden zwei gegen unsere Stellungen vorgehende feindliche Bataillone und in der Bucht westlich der Stadt Landungsbootansammlungen der Sowjets durch Artilleriefeuer zerstört. Leichte deutsche Seestreitkräfte verhinderten auch gestern die Zuführung von Nachschub und Verstärkungen in den feindlichen Landekopf südlich Kertsch und vernichteten dabei vier mit Betriebsstoff und Munition beladene sowjetische Fahrzeuge. Marineküstenbatterien beschossen Verladeeinrichtungen und Schiffsziele an der Taman-Halbinsel. Sie erzielten dabei Treffer in Materialstapeln und zwischen kleinen Transportschiffen, von denen eins explodierte.

An der Dnjepr-Front kam es vor allem nördlich Kriwoi Rog, bei Krementschug und nordwestlich Tscherkassy zu lebhaften örtlichen Kämpfen.

Im Kampfraum von Kiew stießen nach der blutigen Abwehr schwerer feindlicher Angriffe südlich und südwestlich der Stadt eigene Verbände zu Gegenangriffen vor und eroberten einen wichtigen Geländeabschnitt zurück. In der Tiefe des Einbruchsraums halten schwere Kämpfe zwischen den auf Shitomir vorstoßenden, überlegenen feindlichen Kräften und deutschen Kampfgruppen an. Auch nordwestlich Kiew wird heftig gekämpft.

Im Mittelabschnitt wiederholten die Sowjets nordwestlich Tschernigow ihre starken, von Schlachtfliegern unterstützten Panzerangriffe und führten neue Vorstöße gegen unsere Front nördlich Gomel und nordwestlich Smolensk. Alle Durchbruchsversuche wurden in harten Abwehrkämpfen unter außergewöhnlich hohen Verlusten des Feindes verhindert und dabei in dem bereits am 11. und 12. November genannten Korpsabschnitt erneut 55 Sowjetpanzer vernichtet.

Bei Newel versuchte der Feind gestern wiederum vergeblich, seinen Einbruchsraum zu erweitern. Durch eigene Gegenangriffe wurden einige in dem unübersichtlichen Gelände vorgestoßene feindliche Abteilungen wieder zurückgeworfen.

In Süditalien setzte der Feind seine verlustreichen Angriffe gegen den Bergriegel zwischen Mignano und Venafro fort. Es kam zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf der Gegner einige Höhen beiderseits der Senke von Mignano in Besitz nehmen konnte. Durch Gegenangriffe unserer Truppen wurden sie wieder erstürmt und der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Bei fortgesetzten Angriffen gegen feindliche leichte Seestreitkräfte im ostwärtigen Mittelmeer erzielte die Luftwaffe Treffer auf insgesamt fünf Einheiten, die schwer beschädigt wurden. Nachdem durch diese Erfolge und durch laufende Luftangriffe auf Stützpunkte der Insel Leros die Voraussetzungen für ein Unternehmen gegen Leros geschaffen waren, landeten in den frühen Morgenstunden des 12. November im Zusammenwirken mit Kampf- und Transportverbänden der Kriegsmarine und Luftwaffe mehrere Kampfgruppen, darunter auch Fallschirmjäger, auf der Insel. Die Kämpfe mit der britischen und badogliohörigen Inselbesatzung sind noch im Gange.

Nach Meldung deutscher Fernaufklärer erhielten bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Angriff unserer Luftwaffe gegen ein feindliches Geleit an der nordafrikanischen Küste elf weitere Frachter Bomben- oder Torpedotreffer. Insgesamt wurden somit 23 Transporter mit etwa 150 000 BRT versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten.

Durch Störangriffe einiger feindlicher Flugzeuge im westlichen Reichsgebiet entstanden in der vergangenen Nacht nur unerhebliche Schäden.

Wachsende Besorgnis in Tschungking

hm. Schanghai, 13. Nov. Tschungking blickt mit wachsender Besorgnis auf die militärische Entwicklung an der mittleren Yangtse-Front. Japanische Elitetruppen drängen in diesem Abschnitt die tschungking-chinesischen Streitkräfte immer weiter nach Westen in der Richtung auf Tschungking zurück. Augenblicklich befinden sich die japanischen Stellungen nur noch etwa 480 Kilometer von Tschungking entfernt. Die Japaner greifen an einer etwa 160 Kilometer langen Front in drei Kolonnen an. Trotz vieler Hindernisse rücken sie in westlicher und südlicher Richtung vor und bedrängen die tschungking-chinesischen Streitkräfte, obwohl diesen durch USA-Fliegerverbände Luftdeckung gewährt wird.

Unter der Knute

Zeichnung: Höfler

Die Italiener Süditaliens unter Aufsicht von Negern zur Arbeit gezwungen

---

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Arthur Kullmer, Kommandeur einer Infanterie-Division; an Major Klaus Nocken, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; an Hauptmann Julius Grund, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; an Oberleutnant d. R. Max Johne, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, und an Wachtmeister Adolf Stück, vorgeschobener Beobachter in einem Artillerie-Regiment.

Von einem Feindflug kehrte Ritterkreuzträger Oberstleutnant Walter Lehweß-Litzmann, Kommodore eines Kampfgeschwaders, nicht zurück. — Ritterkreuzträger Hauptmann Hans-Hermann Saffenberg, zuletzt Kompaniechef in einer Panzeraufklärungs-Abteilung, und Ritterkreuzträger ϟϟ-Oberscharführer Alfred Nowak, Zugführer in einem ϟϟ-Kavallerie-Regiment, fanden bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod.

General Franco hat eine Reihe von deutschen Schriftleitern, die während der spanischen Revolution auf der nationalen Seite als Frontberichter tätig waren, das Militärverdienstkreuz II. Klasse auf weißem Grunde verliehen.

Der italienische Justizminister Pisenti erstattete Mussolini Bericht über die Vorarbeiten für die Bildung des außerordentlichen Sondergerichtes, vor das die Mitglieder des Großen Faschistischen Rates gestellt werden, die Mussolini am 25. Juli gestürzt haben.

Mussolini hat den Ministerrat auf den 27. November einberufen, um erstmals das soziale und Wirtschafts-Programm des faschistisch-republikanischen Staates zu prüfen.

Volkskommissar des Aeußeren, Molotow, hat den Leninorden verliehen erhalten, sowie den Titel „Held sozialistischer Arbeit", wie amtlich bekanntgegeben wird.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz — Hauptschriftleiter Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck u. Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1b. Ruf 7631. — Preisl. 25. Bezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. Botenlohn).

Das letzte Gefecht

Roman von Robert Hohlbaum

24. Fortsetzung

Erst im Licht des Wagens hatte Walter Dürnsteiner in dem einen der Uniformierten den ehemaligen Sprengelwart Tertyl erkannt. Für einen Augenblick wich dieser vor dem erkennenden Blick zurück, dann beugte er sich vor und schrie:

„Ja, ja, i bin's scho. I bin nimmer Sprengelwart. I bin mehr! Und krieg was zahlt! Net so, wie bei euch notigen Hungerleidern. No, warum reden S' denn nix? Sö ham ja sonst so viel schöne Worte g'macht von der Volksgemeinschaft und von die Ideale! Na, Sö wern scho no viel reden müssen heut, passen S' nur auf!"

Walter Dürnsteiner sah längst über ihn weg und schwieg. Da faßte ihn Tertyl an der Brust und brüllte:

„Red, Haderlump, oder i hau dir mei Bajonett ins Maul!"

Der Kamerad riß ihm den Arm zurück:

„Wird aa no andersch't werden bei uns, sag i der! Mir kommen scho no amal z'samm, Herr Doktor, warten S' nur!"

— — — — — — — — — —

Dr. Dürnsteiner und seine drei Begleiter standen im dunklen Aufnahmezimmer des Polizeipräsidiums. Ein alter Inspektor mit buschigen Schnurrbart und drohend struppigen Brauen, der Walter seltsam bekannt schien, nahm den Delinquenten, die in dichtem Gedränge den Raum füllten, mit unfreundlichen Randbemerkungen das Nationale ab. Walter Dürnsteiners Begleiter trat zu dem Amtierenden und sagte ihm leise ein paar Worte. Der aber schrie laut dawider:

„Der Dr. Dürnsteiner? Was, der soll zuersch't drankommen, weil er a Doktor is vielleicht? Grad net! Da wern kan' Extrawürscht braten! Er is zuletzt kommen, kommt zuletzt dran. Sie können gehen, i mach dös schon allan. Is eh ka Platz herinn, tritt aner'n andern die Füß ab!"

Die hier absolvierten Delinquenten wies der Inspektor einen um den andern nach dem Nebenzimmer, aus dem in gemessenen Zwischenräumen eine laute, scharfe Stimme drang.

„Was, nichts getan? Nicht Heil Hitler! gerufen? Lügen auch noch! Vierundzwanzig Stunden Einzel! Abführen!"

Und wieder

„Keine Hakenkreuze gestreut? Kann Ihnen niemand nachweisen? Freilich, so schlau seid Ihr Haderlumpen schon, daß Ihr euch nichts nachweisen laßt! Aber, ich werd' euch schon helfen! Sechsunddreißig! Nicht eine Stunde weniger! Abführen!"

„Ah, da ist ja eine alte Stammkundschaft! Der Herr Leopold Scharnagl! Dachdecker und Wagnerianer! Im Verdacht, die Hakenkreuzfahne in der Oper aufgezogen zu haben, Keine Beweise? Macht nichts. Ist mir wurscht! Drei Tage zum abgewöhnen! Marsch!"

Endlich war der letzte Fall erledigt, und Dr. Dürnsteiner mit dem groben Inspektor allein. Der ging zuerst an alle Türen, öffnete sie, spähte hinaus, dann trat er zu Walter und sagte leise:

„Erkennen S' mi noch, Herr Doktor?"

„Sie kommen mir so bekannt vor. Wo hab' ich Sie denn schon gesehen?"

„I bin der Autengruber, aus der Nisselgassen, Parteinummer 65367."

„So", sagte Dürnsteiner kühl, „und was hat das mit unserer Angelegenheit zu tun?"

„Jetzt glauben S', i will's auf's Glatteis führen! Nach die trüben Erfahrungen, die S' mit dem Gauner, dem Tertyl, g'macht haben, versteh i's ja. Aber, Herr Doktor, i beschwör's Ihnen, i bin net andersch't worden, i bin der gleiche blieben. I muaß ja da dös Theater machen, i hab ja'n Auftrag von der Partei. Fragen S' nur den Herrn Dr. Markgraf da drinn! Is dös a Glück, daß der heut Dienst hat und net der Schranzer! Mit'm Dr. Markgraf können S' so reden wie mit mir, Herr Doktor. Der is guat."

„Is das der, der so schreit mit den Leuten, und die armen Teufel ohne Beweis und Verhandlung verurteilt?"

„Freilich is er dös. Dös is sei Tarnung. Er spielt'n wilden Mann und gibt an jeden glei a klane Straf. Wenn er'n Akt weiter gäbet, kriegt der net a paar Tag, sondern a paar Monat. WartenS', Herr Doktor, i man, er is scho frei."

Er spähte durch die Tür und winkte Dürnsteiner.

„Kommen S', der Herr Doktor is allan."

„Na, Sie werden zuerst keinen guten Eindruck von mir bekommen haben", sagte Dr. Markgraf, „aber der Autengruber hat Ihnen wohl schon alles erklärt. Ja, in Ihrem Fall bin ich leider machtlos. Ihnen kann ich nicht achtundvierzig Stunden aufdiktieren, bei den ‚Prominenten' ist das nicht möglich, für die interessieren sich höhere Instanzen. Ich kann Ihnen nur ein paar Winke geben Man hat viele verhaftet in Ihrem Sprengel, die Liste von dem Lumpen, dem Tertyl, war ziemlich vollständig. wenn man Ihnen aber vorhält, die andern hätten gestanden, so ist das nur der alte Polizeitrick. Kein einziger ist umgefallen, es liegen nur die Aussagen des Tertyl vor. Und die beziehen sich bei Ihnen zum größten Teil auf die legale Aera, was er von der Zeit nach'm Verbot ausgesagt hat, ist so allgemein, daß man damit nicht viel anfangen kann. Aber freikommen S' deswegen leider nicht. Man wird Sie ein paar Tage hier hocken lassen und dann dem Anhaltelager überweisen. Waren Sie in Kriegsgefangenschaft? Nicht? Aber Sie wissen ungefähr was davon. So ähnlich ist es. Also, was ich tun kann, lieber Herr Doktor, es ist leider verflucht wenig. Ihre Adresse! So. Ich werde Ihrer Familie manches mitteilen. Selber kann ich das natürlich nicht machen. Ich werd den Autengruber hin und wieder zu Erhebungen hinschicken, nicht zu oft natürlich, das würde auffallen. So, und jetzt lassen Sie sich's nicht zu schwer werden. Sie wissen ja, worum 's geht."

„Autengruber! Die Zellen sind ja alle besetzt. Für den Herrn Doktor die Einzelzelle. Sie haben ja noch einen weichen Polster und eine zweite wärmere Decken, was?"

„Natürli, Herr Oberkommissär, alles hammer!"

„Also, Sie sind in guten Händen. Leben Sie wohl!"

„Was wollen S' denn zum Nachtmahl, Herr Doktor?" fragte Autengruber eifrig. „Drüben beim Mitzko is die Küchn guat. A Gollasch mit an Bauernknödel oder Rindsbraten mit Reis? Und a Schwechater. I weiß, Sie haben immer Schwechater trunken."

„Vor allem, holen Sie sich etwas Gutes, lieber Autengruber, das ist viel wichtiger!"

„Naa, Herr Doktor, san S' net bös, i waß, es is guat g'mant von Ihna. Aber, dös derf i net. Annehma tuar i nix. Net's klanste! In der Beziehung sollen's unseran' nix nachweisen können!"

*

Bernhard Schlefers Pensionsgesuch war bewilligt worden, seit acht Tagen war er frei. Sein Abschied vom Ministerium war kühl und nüchtern gewesen, der Minister hatte ihn nicht empfangen, und die Kollegen hüteten sich, ihm allzuviel Wärme zu zeigen, denn er galt ja, seit seinem Ausscheiden, wenn schon nicht als ein ausgesprochener Gegner des neuen Regimes, so doch als ein Lauer, Uninteressierter, mit dem man sich, wollte man sich nicht selbst in zweifelhaften Ruf bringen, am besten nicht gemein machte. (Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019431114-10/fragment/page=0002

Die Sonde

14. November

Symbol Langemarck

Ein grauer Novembertag 1940. Wir waren auf dem Friedhof von Langemarck gewesen. Nun traten wir durch den breiten Steinwall auf die Straße zurück. Aus den tiefhängenden Wolken stob nakkalter Regen und verhüllte die Landschaft. Es war das Wetter, das wir im ersten Weltkriege so oft in Flandern kennengelernt hatten; nur stand die Stille darin, die wir damals nicht kannten. Vor uns lag wie eine unwirkliche Radierung hinter wintertoten Obstgärten Langemarck.

Wir sahen vor uns wieder die jungen Regimenter von 1914. Acht Wochen standen die Freiwilligen auf Kasernenhöfen und lernten Soldat sein. Acht Wochen nur, oft in dürftiger Ausrüstung und mit veralteten Waffen. Aber sie schwuren den Eid wie ein Gebet und machten sich stark, in den Kampf zu ziehen.

Und der Befehl kam . . .

Als in den Oktobertagen 1914 der Wettlauf zum Meer begann, als England, Belgien und Frankreich nordwärts von Ypern ihre besten Soldaten massierten, um den Schleier des rechten deutschen Heeresflügels zu durchstoßen und unsere Armee vom Norden zum Süden aufzurollen, da fehlten zum Lückenschluß die Armeekorps, die der Deutsche Reichstag immer wieder verweigert hatte — und die nicht fertigen Freiwilligen mußten marschieren.

Ihr Anprall traf die selber zum Angriff geballte feindliche Armee. Am 20. Oktober begann es. Franzosen und Engländer lagen in starken Stellungen, vor ihnen der Sumpf Flanderns, Hunderl Kilometer breit brannte die Schlacht der Artillerien . . . da schwillt es plötzlich heran, aus allen Erdfalten, Hecken und Löchern, und die Luft ist erfüllt von jauchzenden Rufen und Todesschreien — die Freiwilligen stürmen! Der Tod von Ypern steht riesenhalt über den kämpfenden Heeren, er reißt immer neue Regimenter in das Feld seiner Ernte. Er stößt den Himmel auf, daß der Regen in Strömen heruntergießt und alles Land überschwemmt, er läßt die Schleusen brechen und Flüsse und Kanäle und die vielen, vielen Bäche über die Ufer gehen.

Aber die Freiwilligen stürmen Stürmen immer und immer wieder. Und die Jungen haben plötzlich ein Lied auf den Lippen. Das steht, wie der Eid, den sie schwuren, über der Schlacht: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Am 11. November meldet der Heeresbericht das Unvergängliche: „Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang ‚Deutschland, Deutschland über alles!' gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen und nahmen sie." Das waren die Freiwilligen, über die am folgenden Tage auch der Engländer in seinem Tagesbericht einmal ritterlich den Degen senkte, indem er schrieb: „Ungeachtet des Mangels an Offizieren stellten sie sich unseren Kanonen entgegen, marschierten unbeirrt gegen die Läufe unserer Gewehre und fanden scharenweise den Tod. Das ist die Frucht eines Jahrhunderts nationaler Disziplin. Die Kraft der preußischen Kriegsmaschine schweißt sie zusammen, damit sie sich für die nationale Existenz einsetzen, und ihr Vorgehen beweist, daß für sie ‚Deutschland, Deutschland über alles' kein leerer Schall ist."

Am 17. November 1914 starb diese erste Flandernschlacht an der Erschöpfung aller Soldaten. Auf ihrem Felde blieben 66 000 tote und verwundete, 14 000 vermißte deutsche Soldaten.

Die jungen Regimenter von Langemarck haben den Auftrag erfüllt, der ihnen geworden war. —

Aber war dieses Langemarck nicht noch mehr? Ja! Langemarck wurde das erste Fanal der deutschen Volksgemeinschaft Im Ringen, Bluten und Sterben jener späten Herbstwochen von 1914 wurden die Gegensätze der Klassen und Vorrechte zum ersten Male völlig überwunden, es schritten Männer und Jünglinge aus allen Berufen und Schichten zum gemeinsamen Opfer für Deutschland.

Langemarck wurde das Vorbild für jeden heldischen Einsatz der deutschen Jugend, wo immer es ist an den Fronten des Lebens: im Dienst der HJ., im Dienst des Berufes oder im Dienst Großdeutschlands

„Wollte ich auf Langemarck verzichten, so würde ich auf die Grundlage der Erziehung der Jugend überhaupt verzichten", sagte der Reichsjugendführer 1937 bei der Gründung des Langemarckausschusses.

Langemarck ist der Mythos des soldatischen jungen Deutschen. Es ist über jenen Kampf von 1914 hinausgewachsen zum verpflichtenden Symbol: Für dieses Deutschland alles einzusetzen.

„Bar Kochba"

Wir erinnern uns — wenn auch ungern — der Rolle, die die Juden im vorigen Weltkrieg bei uns gespielt haben. An den Fronten waren nicht viele zu finden — die meisten trieben sich als Schieber im Lande herum, und wenn sie schon den grauen Rock trugen, dann verstanden sie es, sich einen Etappenposten zu verschaffen. Der Jude Arnold Zweig hat in seinem Roman „Der Streit um den Sergeanten Grischa" mit zynischer Offenheit ein bezeichnendes Licht über jüdisches „Heldentum" aufgesteckt.

Nicht anders als damals bei uns ist das Verhalten der Juden heute in der Sowjet-Union. Trotzdem legen sie Wert darauf, sich mit einer Gloriole zu umgeben, wie es das Beispiel der jüdischen Gemeinde von Kuibyschew zeigt, die Stalin eine Spende von 10 000 Rubel zugehen ließ mit dem Ersuchen, einem Tank den Namen „Bar Kochba", eines jüdischen „Freiheitshelden", zu geben. Stalin hat die Spende, wie das Schweizerische „Israelitische Wochenblatt" mit Genugtuung meldet, angenommen und erwartet weitere, nach deren Eingang dann eine ganze Panzerkolonne mit dem Namen „Bar Kochba" beglückt werden soll. Was ist den Juden schon nicht käuflich? Warum nicht auch ein wenig militärischer Glanz? *be.*

Seemächte von heute und morgen

Die britisch-amerikanische Rivalität - Ausblick auf künftige Wirtschaftsformen / Von Karl Lindemann

Die Weltgeschichte vergibt selten eine Chance zweimal unter den gleichen Voraussetzungen. Den Amerikanern schien aber diese Gunst zuteil zu werden, als England im Jahre 1939 dem deutschen Volk und damit dem europäischen Kontinent wiederum den Krieg erklärte. Es gab bei Ausbruch dieses zweiten Weltkrieges nur zwei Länder, deren Handelsschiffstonnage gegenüber dem Jahr 1914 zurückgegangen war, nämlich Deutschland und England. Mein zahlenmäßig stand die englische Flotte immer noch konkurrenzlos da. Aber was bedeutet schon eine im Frieden großartige Zahl für den Krieg? War schon im ersten Krieg für England die Lösung des Frachtraumproblemes ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten undenkbar, so war diesmal die Situation noch ungleich gefährlicher. Man hat von vornherein damit rechnen müssen, daß diese Schiffsverluste weit bedeutender sein würden als in den Jahren 1914 bis 1918, und wirklich dauerte es nur kurze Zeit, bis im großen Marmorsaal von Lloyds in der Londoner City die Glocke der „Latine", die seit Generationen angeschlagen wurde, wenn irgendwo auf der Welt ein Schiff untergegangen war, schweigen mußte, weil die Verluste sich überstürzten. Es konnte also gar nicht ausbleiben, daß mit wachsender Schiffsnot auch diesmal wieder der große Hilferuf über den Atlantik geschickt werden mußte.

Amerikanisches Bauprogramm

Jenseits des Atlantik war man auffälligerweise auf diese Situation schon vorbereitet. Ebenso wie vor 1914 hatte man sich geraume Zeit vor Kriegsausbruch zu neuen Taten aufgerafft und Konsequenzen aus der Erkenntnis gezogen, daß man mit veralteter, dauernd reparaturreifer Tonnage keine Kriegstransporte durchführen kann. Im März 1935 hatte Präsident Roosevelt in seiner Botschaft an den Kongreß ausgeführt, daß das amerikanische Volk in der Schiffahrt würdig vertreten sein wolle, daß es amerikanische Schiffe wünsche, und daß die Regierung dem Volke schuldig sei, für eine dem Nationalstolz und den nationalen Notwendigkeiten entsprechende Handelsmarine zu sorgen. Auf Grund der Merchant Marine Act 1936 war die United States Maritime Commission errichtet worden. Die Möglichkeit der Standardisierung, der massenweisen Serienherstellung von Seeschiffen wurde eingehend überprüft.

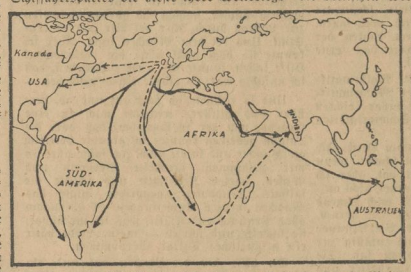
Die Neutralen

Der Kriegsausbruch brachte zunächst die große Stunde der Neutralen. In einem Augenblick, da drei der stärksten Welthandelspartner mit zusammen fast einem Drittel der ganzen Welthandelsflotte, nämlich Deutschland, England und Frankreich, miteinander in Krieg gerieten, winkte der unbeteiligten Schiffahrt ein riesiges Geschäft. Der Präsident des norwegischen Schiffsreederverbandes gab damals die Parole aus: „Wir müssen fahren!". Sie wurde in allen nicht in den Krieg verwickelten Ländern aufgenommen.

Kaum kamen die Bauguktlisten der deutschen und britischen Regierung heraus, schickten auch die Reeder der Vereinigten Staaten ihre großen Schiffe nach Europa, um dort am Geschäfte teilzunehmen. Ferner kam zwischen den USA und England 1941 ein Schiffahrtspakt zustande, der offiziell als eins der bedeutendsten Ereignisse in der Schiffahrtsgeschichte gefeiert wurde. Danach sollte Amerika in großem Umfange Schiffe an England verkaufen. Damit England sich mit diesen und seinen eigenen Schiffen möglichst auf die Nordatlantikroute als dem wichtigsten und kürzesten Versorgungsweg konzentrieren konnte, sollten britische Dienste, vor allem die Pazifikdienste, gegen die von den amerikanischen Linien im Atlantik befahrenen Routen ausgetauscht werden.

Amerikas große Möglichkeiten

Für die amerikanischen Reeder ergaben sich hieraus ganz außergewöhnliche Möglichkeiten. Zunächst konnten sie auf Grund des Schiffahrtspaktes die Reste ihrer Weltkriegs-



von den Amerikanern übernommene britische Standardlinien
- - - - noch von den Briten befahrene Linien

Zeichnung: Manz

flotte, die im großen und ganzen versagt hatte, zu deutlich hohen Preisen an die Engländer verkaufen. Man ließ tatsächlich die Engländer für diese völlig überalterte Tonnage Kriegskonjunkturpreise zahlen, die ungefähr beim Zehnfachen des normalen Friedenspreises lagen. Die erzielten Erlöse fanden selbstverständlich für Neubauten Verwendung, so daß hier ein bedeutender Schritt zur Modernisierung der amerikanischen Flotte getan war.

Eine weitere große Möglichkeit bot der sog. Austausch der Liniendienste. Da sich die Amerikaner auf Grund der Sperrzonenverordnung aus dem Nordatlantik ohnehin schon herausgehalten hatten, und da sie andererseits nicht daran dachten, ihre vorteilhaften Atlantikliniendienste auf der Südroute nach Lissabon aufzugeben, behand dieser Austausch praktisch darin, daß die Amerikaner unter gründlichster Ausnutzung der ihnen gebotenen Chance viele alte Standardrouten der britischen Schiffahrt übernahmen. Also England wurde beschränkt auf die gefahrenreiche Fahrt von der Insel nach USA und Kanada sowie auf die Fahrt ums Kap nach Indien. In den bisherigen britischen Diensten von Nordamerika und Kanada aus nach Australien und Neuseeland, auf dem ureigensten britischen Feld der Indienfahrt, in der Fahrt nach beiden südamerikanischen Küsten, nach Südafrika, nach dem Fernen Osten und der Südsee setzten sich die amerikanischen Reedereien fest und machten glänzende Geschäfte dabei.

Amerikas Neubauprogramm

In der umfangreichen, seit 1936 systematisch betriebenen amerikanischen Neubautätigkeit liegt der Schwerpunkt des zweiten Angriffes auf die von den Engländern verteidigte Spitzenposition in der Weltschiffahrt. Das Neubauverhältnis zwischen Amerika und England dürfte jetzt ungefähr 5:1 für die Amerikaner stehen. Daß sich hieraus für die amerikanische Flotte ein Vorsprung ergibt, der kaum wieder einzuholen ist, geben die britischen Werftfachverständigen offen zu. Das Verhältnis muß sich im Gegenteil noch weiter zuungunsten der Engländer verschieben, da diese ja vorwiegend in den direkten Kriegszonen fahren und daher den Verlusten durch den U-Boot-Krieg stärker ausgesetzt sind als die Amerikaner. Das ist eine Feststellung, die drüben in USA mit aller Seelenruhe getroffen wird.

Die Amerikaner setzen diesmal alles daran, die jetzt für Kriegszwecke gebauten Schiffe auch nach dem Gesichtspunkt ihrer Verwendungsfähigkeit in der Nachkriegszeit auszurichten. Sie haben ihre Schiffbauerfolge bisher nur mit dem auf bestimmte Modelle festgelegten Typ des Notfrachters erzielt. Diesen Notfrachter suchen sie aber laufend zu verbessern. Sie haben ihn vom Typ C 1 — C 4 über den Scootertyp zum Liberty-Schiff entwickelt und sind jetzt zum noch besser durchkonstruierten, mit stärkeren Maschinen ausgerüsteten Victory-Schiff übergegangen. Man kann nicht sagen, daß das Victory-Schiff ein gutes Schiff ist, es wird sich aber nützlicher machen als die Schnellbauten, die man im ersten Weltkrieg fabriziert hat.

Vor 300 Schiffahrtsmännern hat kürzlich der Präsident der Neuyorker Handelskammer gesagt: „Wir werden aus diesem Krieg mit der größten Handelsflotte der Geschichte hervorgehen. Wir wollen sie als die größte für alle Zeiten erhalten."

Demgegenüber: Europas Belange

Deutschland kann all diesen Ereignissen gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen und ist sich seiner künftigen Rolle bewußt. Wir müssen erst siegen — und man darf wohl sagen, daß zu diesem Sieg auch die deutsche Schiffahrt einen Beitrag von geradezu entsprechendem Ausmaß vollbringt.

Die Weltwirtschaft hat sich uns früher nur insoweit als Einheit dargestellt, als sie durch die Wirtschaftshegemonie der Briten zusammengehalten war. Der nordamerikanische Gleichberechtigungsanspruch hat diese Hegemonie seit dem Ende des ersten Weltkrieges mehr und mehr entwurzelt. Das System der freien Weltwirtschaft befindet sich seitdem in der Auflösung. Es ist von autarkischen Gedanken abgelöst worden. Man bezog, wie ein deutscher Wirtschaftswissenschaftler das kürzlich ausgedrückt hat, eine wirtschaftliche Igelstellung. Aus einer Summe solcher Igelstellungen kann niemals eine neue Weltwirtschaft erstehen. Wir müssen und dürfen daher von der Zeit nach diesem Krieg erhoffen, daß die Völker zu größeren Lebensgemeinschaften zusammengeführt und die Volkswirtschaften zu einsichtsvoller Ergänzung untereinander gelenkt werden. Technik und Verkehr, die ja gerade im Kriege neue drängende Energien erzeugen, werden diese Entwicklung beschleunigen. Für Europa hatte schon Friedrich List die Politik des Großraumes vorausgesagt. Nur hat er angenommen, daß diese europäische Konföderation von England gestiftet werden würde, ja geradezu gestiftet werden müsse, um einer amerikanischen Hegemonie zuvorzukommen.

England hat dies nicht getan. Wir sehen es als seinen geschichtlichen Fehler an, daß es sich abermals in eine künstliche Gegnerschaft gegen den europäischen Kontinent verbissen hat, statt seinem einzigen natürlichen Rivalen Amerika durch eine konstruktive deutsch-englische Verständigung zu begegnen. Dies wäre noch einmal eine Möglichkeit gewesen, dem Gegner auf der großen Wettfahrt den Wind aus den Segeln zu nehmen. Statt dessen ist sich Amerika gerade durch Englands europäische Kriege seiner eigenen Möglichkeiten zur See wieder voll bewußt geworden.

Für die europäische Schiffahrt müssen wir nach dem Kriege zunächst die Zusammenarbeit mit der großasiatischen Schiffahrt erhoffen. Im übrigen muß man erwarten, daß es nach dem Krieg, wenn die erste Knappheit an Tramptonnage überwunden ist, wieder sehr darauf ankommen wird, wer die besten und konkurrenzfähigsten Schiffe baut. Deutschland wird jedenfalls dem amerikanischen Gesetz der Masse und Serie wie auf allen Gebieten des Lebens so auch in der Schiffahrt das Gesetz der höchsten Qualität gegenüberstellen. Dies Gesetz hat noch niemals versagt. Es wird uns wie nach dem ersten Weltkrieg und hoffentlich weit darüber hinaus wieder auf die Meere führen, die nach einem Wort Friedrich Lists für alle Völker die Wiege ihrer Freiheit sind.

Aus „Zeitschrift für Politik", August-Sept. 1943, entnommen.

Köpfe zur Zeit:

Der Erfinder des Buna

Zu den wichtigsten Stoffen, die unsere Rüstungsindustrie weitgehend unabhängig machen, gehört der künstliche Kautschuk. Es war ein weiter Weg von den ersten Anfängen in den Jahren vor 1914 bis zum gegenwärtigen „Buna". Hierbei muß vor allem berücksichtigt werden, daß nicht ein billiger Ersatz geschaffen wurde, sondern ein das Naturprodukt weit übertreffender neuer Rohstoff. Der Mann, der mit dieser Glanzleistung unserer chemischen Industrie unserer Kriegswirtschaft nicht nur heute, sondern schon im ersten Weltkriege einen unschätzbaren Dienst geleistet hat, ist ein Kind unserer mitteldeutschen Heimat. Fritz Hofmann wurde am 2. November 1866 in Kölleda im Gau Halle-Merseburg als Sohn einer kinderreichen Kaufmannsfamilie geboren. Während seiner Schulzeit in Schulpforta konnte man beim besten Willen nicht ahnen, was für eine gewaltige Laufbahn vor ihm lag. Sein Interesse an Kautschuk trat damals schon — wenn auch in weniger wissenschaftlicher Weise, zutage. Nach seinen eigenen Berichten bestand seine Leidenschaft darin: während der Geographiestunde die Landkarte und die Fenster der Nachbarschaft mit einem Katapult zu beschießen. — Nach seiner militärischen Dienstzeit folgte die Ausbildung zum Apotheker, die in Berlin ihren Abschluß fand. Während dieser Zeit wurde die Chemie seine Leidenschaft. In Berlin begann er immer tiefer in diese für ihn so bedeutungsvolle Materie einzudringen und promovierte noch als Apotheker an der Universität Rostock magna cum laude zum Dr. phil. Weitere Stationen waren die Technische Hochschule in Aachen, wo er als Assistent von Geheimrat Klaisen einige Zeit tätig war. Von dort verpflichtete ihn um 1900 Karl Duisberg als pharmazeutischen Chemiker an die Elberfelder Farbwerke Bayer u. Co., wo er nach einigen geglückten Erfindungen Leiter des wissenschaftlichen Laboratoriums wurde. Ganz zufällig stieß er bei der Lektüre einer englischen Kolonialzeitung auf die Anregung des Blattes an alle Chemiker: der Synthese des Kautschuk ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dieser-Zufall sollte für seine weitere Tätigkeit von ausschlaggebender Bedeutung sein. Fußend auf der ersten chemischen Analyse des Kautschuk von dem Deutschen Harries warf sich Hofmann auf die synthetische Herstellung des „Isoprem", das bei trockener Destillation des Kautschuks gewonnen wird. Es folgten Jahre intensivster laboratorischer Arbeit. Endlich konnte 1909 die erste Probe wirklichen synthetischen Kautschuks der Wissenschaft vorgelegt werden. Die goldene Emil-Fischer-Gedenkmünze, die ihm Geheimrat Duisberg 1912 in Heidelberg überreichte, war der Lohn. Die letzten Friedensjahre mit ihrer weltwirtschaftlichen Verflechtung ließen die wirtschaftliche Auswertung der Synthese als nicht rentabel erscheinen. Erst die wachsende Rohstoffnot des ersten Weltkrieges machte die Bahn frei. In den Jahren 1916/17 entstand in Leverkusen eine Fabrik zur Herstellung von zweitausendfünfhundert Tonnen physischen Kriegskautschuks. Die Nachkriegszeit sah Hofmann zunächst als Professor in Breslau und Direktor des dortigen Kohleforschungsinstitutes der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Seine wissenschaftliche Arbeit wandte sich nun auch der Kohle zu. In Verbindung mit den Ergebnissen der Kohleveredlungsforschung konnte eine weitere Verbesserung des künstlichen Kautschuks erzielt werden. Jedoch erst nach der Machtergreifung waren die Voraussetzungen für die Großherstellung des synthetischen Kautschuks gegeben, der unter dem Namen „Buna" seit 1936 seinen Siegeslauf entreten konnte.

W. T.

Aufn.: Scherl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019431114-10/fragment/page=0003

Nur aus Liebe / Von Heinrich Litterer

Ich ging, erinnere ich mich, damals in die Untertertia. In unserer Klasse saßen auch einige Mädchen, helle und dunkle. Es war klar, daß die Mädchen viele heimliche Verehrer hatten, als Amor mit seinen Pfeilen zu schießen begann. Er wählte nicht die spitzesten Pfeile, denn die Liebe war kein Brennen und kein Verlangen, sondern ein stilles Glühen wie bei einem Licht. Ich entschied mich damals für ein hellhaariges, blondes Mädchen — aber es irgendwem sagen, nein, das hätte ich auf keinen Fall vermocht, am wenigsten ihr selbst.

Ich sah das Mädchen während des Unterrichts oft lange an. Ich konnte das, denn sie saß direkt in der nächsten Bankreihe und zudem allein. Für einen Meinungs- und Gedankenaustausch war die Lage denkbar günstig, aber ich hatte so eine Art von unbehaglichem Vorpositengefühl und mied es meist geflissentlich, sie zu bemerken — aber heimlicherweise holte ich diese scheinbare Mißachtung dann nach und ich muß sagen, daß mir das sanfte Rund ihrer Backen, der flimmernde Schein ihrer Haare das ferne Locken ihres Leibes sehr gefiel.

Da brachte eines Tages unser Mathematikprofessor die Arbeitshefte. Der Mathematikprofessor liebte es, hinter scheinbar leichten Lösungen doch irgendwelche Schwierigkeiten zu verbergen.

Ich las die Aufgaben langsam durch. Ich dachte, sie sind eigentlich nicht schwer, wenn man vorher richtig aufgepaßt hat, aber ich war ja gerade derjenige, der vorher nicht aufgepaßt hatte . . . . so grübelte ich mich suchend und denkend um die Möglichkeiten herum, die sie erschlossen. Nach einer Viertelstunde vergeblichen Sinnens blickte ich zufällig zur Seite dorthin, wo das Mädchen saß. Sie kaute wahrhaftig an dem Federhalter und wußte offenbar genau wie ich weder vor noch zurück. Sie war ebenso gestrandet. Aufgeschmissen. Ich hatte Mitleid mit ihr, denn sie schaute fast verzweifelt drein: da drehte sie auf einmal den Blick in meine Richtung, sie lächelte mir süß zu — ein freudiger Schreck durchwirbelte mich —, sie kritzelte auf einem Papierstückchen, der Fetzen flog mir zu. „Willst du mir helfen?" stand darauf . . . wieder lächelte sie süß, und wenn sie verlangt hätte, daß ich einen Berg wegtrüge, ich hätte genickt! Ich mußte mich des Vertrauens würdig erweisen, das sie auf mich gesetzt hatte. Ich war entweder ganz rot wie aufbrechender Mohn oder weiß und blutleer. Riesenräder rollten plötzlich in mir und begannen sich in ungeheuren Schwung zu setzen. In meinen Ohren brauste es, vier Nufaaben, die wie Klippen vor mir standen. Ich wähnte den Kampf entschieden, bevor er begann.

Aber der Mathematikprofessor hatte Aufgaben gestellt, die nicht leicht zu nehmen und zu lösen waren. Die halben Erinnerungen, die ich in mir hatte, fügte und paßte ich zueinander, aber es gab niemals ein Stück, es geriet alles daneben. Ich probierte es noch einmal von allem Anfang an, ich nötigte mich zur Ruhe und Besonnenheit. Doch jetzt schlug eine Glocke, und mir wurde klar, daß ich auf einem Postament stand, das sich jede Minute mehr auflöste. Die Zeit griff mit einem ungeheuren Arm zu mir herein und preßte ihre gewaltige Faust um Herz und Hirn: die Unbehaglichkeit steigerte sich zu einer stechenden Unruhe, die Unruhe gewann über mich Gewalt wie Hochwasser über das Land.

Das Mädchen, für das ich alles auf mich genommen hatte, spielte einstweilen abwartend mit der Feder auf dem Löschblatt. Ich glaube, sie zeichnete Figuren. Ueberall kritzelten und raschelten spitze Federn auf weißem Papier, nagten sich hörbar Gedanken zur Lösung durch. Nur bei mir gab es kein Stück. Und bei dem Mädchen nicht. Aber ich konnte sie doch nicht ohne die versprochene Hilfe lassen, konnte ihr nicht eingestehen, daß ich unfähig war: es mußte etwas geschehen —

Und so rechnete ich halt auf und ab, herüber und hinüber, rechnete mich in eine Gegend, von der ich annahm, daß dort die Lösung gedeihen könnte; ich glaubte heimlich an Wunder und betete auch. Ich faßte alles in mir zusammen, heuchelte Verstand und Wissen, schrieb Zettelchen und schickte die falschen Sendboten: gehorsam folgte das Mädchen meinen Anweisungen, es übernahm ohne Prüfung und Kritik, was ich ihr anbot; sie lächelte und schrieb — meine Liebe hatte ein gefährliches Diktat übernommen.

Da hielt der die Reihen auf und abschreitende Mathematikprofessor bei dem Mädchen an. Beschaute sich ihr Heft und sagte so durch die Zähne, daß seine Mißbilligung nur so sprühte: „Wie kann man aber auch solch einen Blödsinn zusammenschreiben!" Mein Herz tat einen lauten Schlag. Der Professor hatte sich gerade darauf gestellt. Nun blieb keine Hoffnung mehr. Ich hatte sie belogen und enttäuscht, meine Liebe war zielos geworden. Ich hörte noch, wie ihr Federhalter aus ihren Fingern fiel und über die Bank rollte: krampfhaft schaute ich auf die Bank vor mir nieder und mir war, das Holz spiegle ein ganz irres, wirres Gesicht. Niemals konnte ich ihr klarmachen, warum ich es getan hatte, niemals konnte ich den Fehler wieder gutmachen.

Als ich mich zur Pause erhob, wankte ich, denn ich hatte viel mehr verloren als eine gute Zensur.

„ERWARTUNG"

Die Aktmalerei entbehrt nicht des gewissen Reizes. Ihre Kunst beruht vor allem in der Reinheit des Motivs und in der künstlerischen Schönheit der Wiedergabe. Schönheit des menschlichen Körpers an sich ist ihre Richtschnur, so daß der wirklich recht Empfindende tiefe und ehrliche Freude beim Betrachten dieser Werke haben muß. — Wir zeigen das Oelgemälde „Erwartung" von Johann Schult, München, das in der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1943" gezeigt wird. Aufn.: Scherl

Im Sommer des Jahres 1791 / Heiteres Geschichtchen von Ernst Frank

Zu welch tollen Streichen die Liebe verführen kann, davon soll das nachstehende Geschichtchen ein beredtes Zeugnis ablegen.

Im Sommer des Jahres 1791 vergnügte sich in Karlsbad eine große Zahl auserlesener Gäste an den heißen Quellen und in ihrer schönen waldreichen Umgebung. Zu denen, die mit keiner Faser ihres Herzens daran dachten, daß vor zwei Jahren die blutigste Revolution Europas in Paris gewütet, gehörten voran die schöne Herzogin Dorothea von Kurland und ihr glühender Verehrer Graf Christian Clam-Gallas. Sie nützten das gute Wetter zu Spaziergängen in abgestellenweise arg von Felsen eingeengte Tepltal aus und gaben sich, wenn sie sich nur weit genug seitab von den anderen Fußgängern und Lustwandelnden meinten, auch gerne den launischen Einfällen ihrer gegenseitigen Zuneigung hin.

Auf den Wiesen, die sich an eine besonders enge Durchbruchstelle an den Ufern des Flüßchens anschlossen, stand eines Morgens ein vollbeladener Heuwagen, dessen Ladung den Ruch des Sommers weit und kräftig verbreitete. Da sich rings auf den nachmals nach der Herzogin Namen Dorotheen-Au benannten Wiesen niemand zeigte, wagte der Graf einen Angriff auf den Mund seiner schönen Begleiterin, die sich der etwas hitzigen Annäherung jedoch durch eine rasche Wendung entziehen und sich an die Deichsel des tierentspannten Wagens reiten konnte. Hier erhaschte der Graf aber das holde Ziel seiner Begehrlichkeit, wobei die Deichsel allerdings infolge der unerwarteten Beanspruchung einige knarrende Laute von sich gab. Diese wiederum weckten den jungen Knecht, der in der Heukrone des Wagens sich von der wahrscheinlich schon sehr früh begonnenen Arbeit ausschlafen wollte, so daß er, just als sich der Graf über den roten Mund Dorotheens beugte, von seiner Himmelshöhe hinabschaute und ein Lachen nicht mehr rechtzeitig vor den Liebenden verbergen konnte. Darob erschrocken, zeigte sich die Herzogin so ungehalten, daß sie im ersten Anflug des Zornes ihrem Bedränger die weitere Begleitung untersagte und sogar verbot, je wieder die Schwelle ihres Zimmers zu betreten.

Das war hart. Doch nicht hart genug, als daß sich der Graf dadurch hätte entmutigen lassen. Er kehrte vielmehr, als er erst ein Stück hinter der die Au verlassenden Herzensdame einhergegangen, nochmals zu dem Heuwagen und dem Knechte zurück, mit dem man ihn eine kurze Zeit lang sprechen und ihm eine Münze in die Hand drücken sah.

Als es Abend wurde, die Sonne dem schmalen Tepltale Valet sagte und die Herzogin im ersten Stockwerk des Kurhauses „Zum österreichischen Wappen" die Fenster öffnen ließ, der abendlichen Kühle den ersehnten Einlaß zu gewähren, schwankte ein ungewöhnlich hochbeladener Heuwagen durch die Häuser des Badestädtchens und hielt ganz nah vor dem „Oesterreichischen Wappen". Zu eben der Zeit kam raschen Schrittes der Graf Christian Clam-Gallas daher; er erklomm gewandt, nach einem kühnen Tritt auf die ächzende Deichsel und ohne Rücksicht darauf, daß den abends noch die Kühle genießenden Gästen das fließende Wort der Unterhaltung im Munde steckenbleiben wollte, die höchste Stelle des Wagens; von ihr aus ließ er sich an den Fensterrahmen im ersten Stockwerk, gerade über dem stolzen Wappenzeichen des Hauses, hinüberfallen; dann stieß er sich vom federnden Heu ab, wobei er sich mit den Armen schon auf den Fensterrahmen stützte, und dann war das gefährliche Spiel vollbracht. Der Graf war den Blicken der verdutzt nachschauenden Abendgäste entschwunden.

Einen Ruf der Ueberraschung hörten sie noch aus dem Innern der Wohnung, zurückkommen aber sah den Graf niemand mehr. Woraus zu schließen ist, daß die Herzogin das Verbot längst bereut haben mochte oder gar als nicht überschritten erachtete . . .

Menuett in Königsblau / Von Edith Saßmannshausen

Der erste Eindruck war märchenhaft angenehm. Als Karl vom Arzt danach gefragt wurde, wie es ihm gehe, sagte er: „Reseda-duft — Königsblau — Menuett —" Der Kamerad im Bett nebenan hörte es und schmunzelte. Er war einige Tage vor Karl operiert worden und hatte wahrscheinlich beim Erwachen aus der Narkose ähnlich wirre Eindrücke gehabt, aber er wußte nichts mehr davon, in Karl dagegen waren die Erinnerungen geschäftiger und spannen die Fäden weiter. Je klarer sein Kopf, desto spürbarer wurden die Schmerzen, und das traumhaft Angenehme schwand aus seinem noch etwas dumpfen Gemüt. Der Geruch von Aether, der an die Stelle des eingebildeten Resedaduftes trat, reizte die Magennerven, und statt des Mozartischen Menuetts hörte Karl immer deutlicher die Wirklichkeit, das Klappern von Geschirr, die Gespräche anderer Geräusche des Rundfunks, und der wortkarge Lazarettarzt sagte befriedigt: „Ist schon recht, Sie werden schnell gesund." Also nichts mehr von Menuett und Reseda.

Nur diese wundervoll berauschende Flut aus Königsblau ließ sich noch vor dem inneren Auge halten, wenn Karl die Lider schloß. Er hatte Zeit und er ließ es sich träumen. Jede Faser und Fiber des Körpers entspannte sich, die Ohren hörten auf zu hören, und die geschlossenen Augen erblickten einen grenzenlosen Himmel aus unsagbarem tiefem seligem Königsblau. Dann verdämmerte die Wirklichkeit, und es ging wieder zu wie im Märchen, an das man in einem geheimen Herzenswinkel nie aufhörte zu glauben, nicht einmal seitdem man sich morgens rasierte, die Fliegeruniform anzog und donnernde Motore losfauchen ließ über Länder und Wolken und abgründige, stahlgraue Gewässer.

Daß ein so unabsehbares Blau kleiner werden und sich verwandeln, daß ein Himmel zu Seide werden und als zierlich kunstvolles Kleid einen feinen, beweglichen Mädchenkörper umscheinen und verhüllen konnte . . . unaussprechlich . . . Aber als eine Welle stumpf bohrender und doch kaum zu bestimmender Schmerzen Karl von neuem an die Oberfläche des Wachseins spülte, für Sekunden nur, die ihm doch Ewigkeiten schienen, da wußte er wieder, daß Ellen zuletzt ein Kleid aus königsblauer Seide getragen hatte. Er war dankbar gewesen, denn es war ihr bestes, und nur um die halbe Stunde mit ihm, am Abend vor seinem Abschied, zu feiern, hatte sie es angezogen. Und wenn der dumme, alte Mops Max nicht gewesen wäre . . .

Nur nicht daran denken, sonst kam man wieder in sinnlose, machtlose Wut, und die schmerzte. Wenn man aufspringen und Motore donnern lassen könnte, — aber man lag fest, operiert, verbunden, wie eingenäht, und konnte nicht einmal fluchen . . . und zugenäht!" dachte Karl. Lieber königsblau denken, nur einen Himmel träumen, blau und grenzenlos. Es mußte gar kein Kleid sein, nur Himmel. Und doch hätte er ihr vielleicht einmal schreiben sollen. Am Ende bereute Ellen alles, und wenn sie gar erführe, daß er verwundet war . . . Aber sie war viel zu schnippisch und hochnäsig. Er konnte nicht mehr versinken in die süße Tiefe des gestaltlosen, blauen Hinträumens, er war viel zu wach, und wenn man mit einem Himmel voller Wolken über stahlgrauer See, mit Flugzeugen und Geschossen fertig geworden war, würde man wohl auch mit einem dummen Mädel fertig werden. Vielmehr mit der Erinnerung daran. Man mußte nur wagen, ihr ins Auge zu sehen.

Und damit schloß Karl wieder die Lider, sah wieder das königsblaue Seidenkleid und das zierlich Bewegliche darin, das Ellen hieß, und die Minuten am Abend vor seinem Abschied, den er dann nicht mehr nehmen wollte. Es hatte alles zu schön angefangen, um gut zu enden. Und was sollte er mit dem winzigen, altmodischen Fläschchen Resedaduft, das Ellen ihm gab, kaum daß er das plüschige Eßzimmer ihrer Eltern betreten hatte? Ein zerbrechliches Fläschchen an Stelle eines Amuletts? Nur keine Sentimentalitäten, hatte Karl gedacht und, obwohl er gerührt war und es nur aus Männlichkeit nicht zugeben wollte, irgend etwas von lächerlichem Aberglauben gesagt, was Ellen vielleicht kränkte. Und wenn? Aber das altmodische Parfüm, sagte sie fast heulend, wäre von ihrer Großmutter. Darüber hatte er schallend gelacht, lauter, als er wollte; das Fläschchen hatte er schon vorher eingesteckt. Darauf wußte Ellen nichts mehr zu sagen, sie schmollte, und er sah betreten aus dem Fenster.

Weil es so still war, kroch der schwerfällige Mops Max, der fast so jung wie Ellen war, also sieben mal so alt, vom Kanapee herunter und fing zu jaulen an. Das Plüschmöbel konnte man nur Kanapee nennen, es stammte gewiß auch von der Großmutter, und der Anblick allein konnte einen Menschen von heute, einen jungen Mann mit Reißverschluß, rasend machen, dazu der dicke Mopsgreis. — Eine Mufflgkeit wie von Jahrhunderten, dachte Karl verärgert. Und während er es dachte und verzweifelt aus dem Fenster starrte, erbarmte sich Ellen ausgerechnet des Mopses und überschüttete ihn mit Zärtlichkeiten und Kindischkeiten: „Was hat denn nur das gute Mäxchen?" und „Was will denn bloß das liebe Möpschen?" Und ich? fragte sich Karl, bin ich überhaupt nicht vorhanden? Es fiel ihm gar nicht ein, daß für ihn alle Zärtlichkeit bestimmt war, die sie dem dicken Mops zuwandte. Ein gutes Wort von ihm, und alles wäre anders geworden. Aber er war beleidigt, eifersüchtig, blind und taub. „Laß den Köter in Ruh!" fuhr er Ellen an. „Max ist kein Köter!" antwortete Ellen. „Laß ihn los, oder er fliegt hinaus!" schrie Karl. Darauf ging Ellen aus dem Zimmer und ließ den Mops bei ihm. Jetzt hätte Karl selbst gehen oder den Hund hinauswerfen müssen. Aber auf einmal so allein, war ihm sehr nach Abschied zumute, und er setzte sich aufs Kanapee, nahm den schweren Mops, der doch nichts dafür konnte und Ellens Gespiele von Kindheit an war, auf den Schoß und streichelte das verschreckte Tier.

Als Ellen die Tür wieder öffnete und die unverhoffte Szene erblickte, lachte sie laut auf. Aber sofort, der Teufel mochte ein Mädchen verstehen, musterte sie ihn von oben herab und sagte patzig: „Dann bin ich ja hier überflüssig!" Karl hatte darauf den Spieß umgedreht. Mit grimmiger Behutsamkeit legte er den Mops aufs Kanapee, stand auf und ging.

Blödsinn, dachte Karl, ich verstehe das nicht. Wenn der Motor saust, wenns ums Leben geht, benimmt man sich richtig. Wenn man auf dem Kanapee sitzt, benimmt man sich läppisch und legt Wert auf . . . Blödsinn. Schade, daß man es nicht vergessen kann, so wenig vergessen kann wie das Menuett, nach dem ich Ellen einmal tanzen sah.

Der Kamerad im Bett gegenüber richtete sich auf. Schwester Elfriede ging durch den Saal und verteilte Post. Den Brief für Karl öffnete sie, lesen konnte er schon selbst. Es war Ellens Handschrift, innen standen nur vier Worte: „Ich hab dich lieb!" Er las, begriff nicht, las, begriff und schrie: „Ich werde gesund!" Und damit flutete das Märchen wieder über ihn herein, im Mozartischen Menuettakt, nach Reseda duftend und grenzenlos königsblau.

An deinem Herzen

An deinem Herzen ward ich geweiht;
nun leuchtet vor mir die Welt —

heller dein Auge. Was im Blute
mir aufblühen will, es blühe getrost.

Seit ich dich sah, weiß ich:
Wir werden unsterblich sein.

Fritz Heinz Beuer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019431114-10/fragment/page=0004

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonntag 17.07 Uhr bis Montag 6.54 Uhr. **Mondaufgang:** Sonntag 18.11 Uhr; **Monduntergang:** Montag 9.30 Uhr.

Jeder Monat hat seinen Prozentsatz Kohle

Ratschlag zur klugen Wintereinteilung

Ob der Winter hart und lang wird oder nicht, das können wir heute noch nicht wissen. Aber das eine wissen wir bestimmt: Wir müssen mit den Kohlenmengen, die uns für diesen Winter zugeteilt worden sind, auskommen, ganz gleich, ob wir einen milden oder einen ganz strengen Winter bekommen werden. Es wäre daher leichtsinnig, würden wir uns kurzerhand auf einen leichten Winter einstellen und lustig drauflos heizen. Es ist daher eine kluge Vorsorge, wenn wir dem ernsthaften Rat der zuständigen Brennstoffstellen folgen und mindestens 15 v. H. der Kohlenzuteilung in Reserve stellen. Nur dann werden wir genügend Kohlen haben, wenn draußen wochenlang 20 Grad Kälte und mehr sind.

Man darf nach diesem Rat im Monat nicht mehr verheizen, als was in der nachstehenden Uebersicht verzeichnet steht. Erfahrene Heizungsfachleute haben sie im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen aufgestellt. Im Oktober 7 v. H. des Kohlenvorrats, im November 11, Dezember 15, Januar 15, Februar 15, März 11, April 9, Mai 2 v. H. des Kohlenvorrats. Es bleiben dann als Reserve für starke Frostwochen 15 v. H. Im November dürfen also nicht mehr als 11 v. H des Kohlenvorrats verbraucht werden. Wird mehr verbraucht, dann ist die Reserve nachher um so kleiner.

Examen als Hausgehilfin bestanden!

Von der Fachgruppe „Berufstätige im Privathaushalt“ der Deutschen Arbeitsfront wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Frauenwerk und der Haushaltungsschule zum zweiten Male ein sechsmonatiger Förderkursus für ältere Hausgehilfinnen durchgeführt, die mit der praktischen und theoretischen Abschlußprüfung das Diplom als „staatlich geprüfte Hausgehilfin“ erwarben.

In 160 Unterrichtsstunden standen alle Fächer der Hauswirtschaft, Fragen der neuzeitlichen Haushaltsführung, Waschen und Bügeln, auf dem Arbeitsplan. Dazu trat eine weltanschauliche Schulung. Zehn Hausgehilfinnen, die eine mindestens fünfjährige Praxis hinter sich hatten, nahmen am Lehrgang teil und wurden zur Prüfung zugelassen. Alle bestanden die Prüfung, davon drei Teilnehmerinnen mit dem Prädikat: gut. Mit der Erreichung dieses Zieles stehen den geprüften Hausgehilfinnen weitere Aufstiegswege in den Berufen der Hauswirtschaft offen. Besonders hervorzuheben ist, daß die Hausgehilfinnen ihre Ausbildung neben ihrer vollen Berufstätigkeit im Haushalt durchgestanden haben. Auch die karg bemessene Freizeit mußte von den Hausgehilfinnen dazu verwandt werden, um das Ziel zu erreichen.

Fahrkarten gelten nur vier Tage

Die Reichsbahn hat die vorübergehend auf 14 Tage verlängerte Geltungsdauer der Fahrkarten mit Wirkung vom 1. Dezember 1943 wieder aufgehoben. Fahrkarten, die von diesem Zeitpunkt ab gelöst werden, haben wieder die gewöhnliche (viertägige) Geltungsdauer.

Rüstige Achtzigjährige. Am heutigen 14. November feiert Frau Marie Lieber, Reilstraße 38, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

50 Jahre treu im Betrieb. Paul Rauchfuß, Werkmeister in einer Sattlerei, kann heute seine 50jährige Betriebszugehörigkeit feiern.

Kleine Nachkommen von Aladins Wunderlampe . . .

Die Jugendgruppen wollen den Verwundeten wieder eine Vorweihnachtsfreude machen

Wenn in diesem Jahr die langen, stillen Winterabende vor den Lazaretfenstern herabsinken, wird mancher Verwundete, ehe das Grübeln über ihn kommt, nach einem kleinen Leuchter auf seinem Nachttisch greifen und ein Lichtchen anbrennen. Das zuckertütenspitze Lichtchen hat eine einnehmende altrosa Farbe wie ein bestimmte Sorte Bonbons aus vergangenen Zeiten. Das viereckige Schirmchen um die Flamme aber ist aus hellem pergamentartigem Papier, auf dem in schwarzer Tusche leichtfüßige Rehe an kleinen Tannen schnuppern, zerbrechliche Prinzessinnen über Blumenwiesen gehen, knollige Zwerge zwischen Farnkraut, Pilz- und Moospolstern sitzen oder rot umrankte Herzen sich wie auf einer Bauernwiege runden. Jeder Leuchter ist gefällig und puppensauber durchgezeichnet, als hätte eine geschickte Lehrerin mit einer Schar begabter Schülerinnen sich an die Arbeit gemacht. Manche Schirme haben als Schmuck statt der Zeichnungen kunstvoll ausgeschnittene kleine Ornamente; durch sie fällt das Licht wie durch Filigran-Fenster auf den Besitzer. Alle Leuchter haben feste, schöne, glatte Sockel aus Holz.

Beim Schein solcher Vorweihnachtsleuchter träumt es sich gut — wovon, das mag in manchem Brief stehen, den der Soldat an diesen frühen Abenden nach Hause schreibt. Alle guten Weihnachtsdinge geistern ja um die Stände; der Klang der Weihnachtslieder und das Herzklopfen beim Lugen durch das Schlüsselloch damals als Lausbub, der warme Duft nach Pfeffernüssen und Printenmännern, die sich dem Gedächtnis so eingekerbt hat, der schwere Schritt des Weihnachtsmannes und das süße Klingeln der Weihnachtsschelle am Heiligen Abend. Aber auch an ganz handfeste Weihnachtsdinge können die ätherischen Rehe und die Knopfnasen der Zwerge erinnern; — hatte nicht auch eine Weihnachtsgans später, lange nach der Lausbubenzeit, ihre Annehmlichkeiten, und ließ es sich nicht auch bei einem Weihnachtspunsch ganz gut auskommen?

Jeder Verwundete in den Lazaretten des Gaues wird solch einen kleinen Leuchter bekommen, der ihm aus trübem novemberlichem Im-Kreise-Gehen der Gedanken „heimleuchten“ soll in die feiervollste Zeit des Jahres. Zum erstenmal werden sie ihnen am 1. Advent angesteckt; dann kommen die Herstellerinnen, junge Mädchen und Frauen aus den Jugendgruppen der NS. Frauenschaft, in alle Lazarette, bringen ihre kleinen Gaben und singen Weihnachtslieder.

Mit wieviel Dank und Herzlichkeit für die Verwundeten die Jugendgruppen ihr Geschenk vorbereiteten, berichtete am Sonnabendnachmittag die Gauabteilungsleiterin der Jugendgruppen, Hilde Steinmann, als sie im Beisein der Gaufrauenschaftsleiterin und des Gauleiterstellvertreters die hübsch zu Pyramiden aufgebauten, kerzenleuchtenden Schirme, der Wehrmacht übergab. Das Geschenk ist klein dem Materialwert nach, — voriges Jahr konnten es trotz aller Schwierigkeiten noch eine Unmenge prächtiger gebastelter Spiele sein — aber es wird trotzdem etwas Freude bringen. Die Kerzen sind alle im Laufe des Jahres aus zusammengetragenen weißen und roten Kerzenresten gegossen worden, — immer wieder wurde ein Baumwollfaden mit einer Perle zum Beschweren in das flüssige Wachs getaucht, wenn die vorhergehende Schicht erkaltet war. Die „Lehrerin“ dieser Robinson-erfinderischen Herstellungsart und die tonangebende Meisterin bei allen Tuschzeichnungen war die Gausachbearbeiterin für Werkgestaltung Auch weit über den Gau hinaus ging die Schenkluft der Jugendgruppen; sie erfüllten dem Führer-Grenadier-Bataillon seinen Weihnachtswunsch nach kleinen Federschalen, Brieföffnern und gemalten Holzbildchen für ihre Baracken. F. S.

Füllhalter nur für bestimmte Berufe!

Der Absatz von Füllhaltern und Tintenschreibern wurde jetzt geregelt. Künftig dürfen diese Schreibgeräte, die sich in den letzten zwanzig Jahren so allgemein durchgesetzt haben, daß auch viele Schüler und Frauen einen „Füller“ mit sich führen, nur noch an Verbraucher abgegeben werden, die sie nachweislich zur Ausübung des Berufes benötigen. Und zwar muß der Käufer eine „Verbraucher-Erklärung“ abgeben, wie sie in ähnlicher Form schon in anderen Fällen, z. B. bei einzelnen Arbeitsschutzkleidungsstücken, gefordert wird. Der Verbraucher muß erklären, daß er nicht mehr im Besitz eines gebrauchsfähigen Füllhalters oder Tintenschreibers ist, ihn aber in seiner Eigenschaft als . . . für folgende Zwecke . . . benötigt. Der „Privathalter“ fällt also künftig ganz fort.

Aber auch bei der Ausgabe von „Berufshaltern“ werden strenge Maßstäbe angelegt werden. Nähere Richtlinien, nach denen der Einzelhandel bei der Prüfung der Verbrauchererklärung zu verfahren hat, werden noch ergehen. In vielen Spezialgeschäften wurde bei der Abgabe von Füllfederhaltern schon bisher ähnlich verfahren. Denn die meisten Füllhalterfabriken haben im Kriege andere Aufgaben zu erfüllen. Nur wenige Betriebe stellen noch Füllhalter her. Dazu kommt zwar eine gewisse Einfuhr, aber meist von einfacheren Massenartikeln,

Die neue „Fachliche Grundausbildung“

Wie wir bereits berichteten, werden die Kriegsteilnehmer, die durch längere Unterbrechung des Studiums ihren Studiengebieten oft entfremdet sind, vom Wintersemester 1943/44 ab besonders betreut. Durch eine einheitliche Regelung werden neben den normalen Lehrveranstaltungen Uebungen als „Fachliche Grundausbildung eingerichtet. Die fachliche Grundausbildung ersetzt keine Vorlesung, kein Seminar und kein Praktikum, sondern steht selbständig und helfend neben diesen Institutionen. Sie wird den Kriegsteilnehmern für die Fächer Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Latein, Griechisch, Englisch, Französisch, Mathematik und Biologie geboten. Zugängig ist sie für studierende Kriegsteilnehmer aller Fachrichtungen und aller Semester, die seit Ostern 1935 ihre Reifeprüfung abgelegt oder den Reifevermerk erhalten haben. Die Teilnahme an der fachlichen Grundausbildung ist freiwillig und gebührenfrei.

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Reger-Pflege am Tage der Hausmusik

Der Tag der deutschen Hausmusik wurde in einer Gemeinschaftsveranstaltung der Volksbildungsstätte Halle und der Fachschaft Musikerziehung in der Reichsmusikkammer am Sonnabend bei lebhafter Beteiligung begangen. Die musikalischen Darbietungen trugen dem schönen volksverbindenden Zweck in reichem Maße Rechnung und bevorzugten fast durchweg das Musizieren in der Gemeinschaft, auf der ja die häusliche Beschäftigung mit der „holden Kunst“ im wesentlichen beruht. Namen von helltönendem Klang aus der Reihe der deutschen Meister zierten den Programmtitel, und vor allem war es Max Reger, dessen vielseitiges, auch die Hausmusik befruchtendes Schaffen in diesem Jahre besonders in aller Erinnerung gebracht werden soll. Unter stetigem Wechsel von Instrumentalmusik und vokalen Stücken wurde mit frohem Eifer und redlichem Bemühen gespielt wie gesungen, und alle Ausführenden sahen sich herzlich bedankt für ihre Einsatzbereitschaft. Im Verlauf des Abends überreichte der stellvertretende Landesleiter der Reichsmusikkammer, Kapellmeister Adolf Luderer-Lüttig, nach treffenden, Sinn und Wesen der Hausmusik umreißenden Worten die Ehrengaben des Präsidenten der Reichsmusikkammer an einige hallische Musikfreunde und Laienmusizierende, die sich um die Hausmusik besonders verdient gemacht haben. Die Ausgezeichneten (Fräulein Johanna Tödtmann, Frau Marta Reiß, Frau Hanna Lenz, die Herren Otto Walter, Georg Wolff, Paul Kerscher, Kurt Petzold und Fritz Schultz) erhielten ein Exemplar des Straßburger Klavierbuches und außerdem je ein Werk des von ihnen jeweils gepflegten musikalischen Gebietes. Dr. Alfred Fast

Bessere Lösung der Fachbücherfrage

Die allgemeine Bücherverknappung hat auch zu einer Erschwerung der Lehrbuchbeschaffung für die Studierenden geführt. Das Reichsstudentenwerk ist deshalb im Sommer schon darangegangen, durch die Fachbuchsammlung Abhilfe zu schaffen. Die dabei gesammelten Bücher werden gegenwärtig gesichtet und zu wissenschaftlichen Leihbüchereien zusammengefaßt, die den Studierenden die wichtigsten Lehrbücher leihweise langfristig zur Verfügung stellen.

Darüber hinaus ist jetzt eine allgemeine Regelung zur Versorgung der Studierenden mit Lehrbüchern durch den Buchhandel getroffen worden. Danach halten die Verleger von allen bei ihnen neu erscheinenden oder neu aufgelegten medizinischen, naturwissenschaftlichen und technischen Hochschullehrbüchern den größten Teil der Auflage zur Sicherung des Bedarfs der Studierenden bereit. Für die Verteilung der Bücher an die Studierenden gilt die Vorschrift, daß künftig jeder Verkauf eines Hochschullehrbuches vom Buchhändler auf der dritten Umschlagseite des Studienbuches des Studierenden mit dem Titel des Buches, dem Verkaufstag und dem Stempel zu vermerken ist.

Verkehrserziehung auch im Jugendheim

„Die staatliche Heimerziehung der Jugend“ war das Thema, das am ersten Seminarabend bei Professor Wolff vor einem Kreis der Freunde des Seminars von Direktor O. Braune, Leiter der Erziehungsanstalten in Wittenberg und Eckartsberga, vorgetragen wurde. Zur Umrahmung der wertvollen Ausführungen dienten Hinweise auf die Bedeutung der zusätzlichen Erziehung der Jugend im Straßenverkehr. Denn, wenn Deutschland jährlich 8000 bis 9000 Menschen im Straßenverkehr verliert, dazu 1/4 Million Verletzter, so überschreitet dieser Verlust den Umfang der Ausfälle in mehreren schweren Schlachten. Gerade jetzt müssen deshalb zur engeren Heimerziehung auch die Maßnahmen einer gründlichen Straßenverkehrserziehung treten. W.

Beifallumrauschte Militärmusik

Der Militärmusik hat von jeher das Interesse und die Vorliebe der Musikfreudigen gegolten. Wer wollte es daher verwunderlich finden, daß die Konzertankündigung des Musikkorps eines Flakregiments am Sonnabendabend im Stadtschützenhaus eine begrüßenswert große Zahl von Freunden angelockt hatte! Unter der sehr feinfühlenden und intuitiven Stabführung von Obermusikmeister Baeker konzertierte der ausgezeichnet besetzte, resonanzstarke Klangkörper zwei Stunden zum Wohlgefallen einer dankbaren Hörerschaft. Die Vortragsfolge war mit künstlerischem Verständnis ausgewählt und sorgsam gegliedert. Der erste Teil brachte Streichmusik und fand ihren Höhepunkt mit der Freischütz-Ouvertüre. Rossinis schwungvolle Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ und der packende Huldigungsmarsch von R. Strauß bildeten die Kernstücke des zweiten Teiles, der der Blasmusik vorbehalten war. Mit Heeres- und Fanfarenmärschen, die das ausgezeichnete Können des Musikkorps erneut ins beste Licht rückten, klang der sehr genußreiche Abend aus. Es gab viel Beifall und auch Zugaben. Kurt Schilling

Omnibus fuhr ein Kind an. Am Sonnabend gegen 13.20 Uhr fuhr ein Omnibus der Köthener Omnibuslinie vor dem Haus Reilstraße 123 ein sechsjähriges Mädchen an. Das Kind blieb aber vor größeren Verletzungen bewahrt und konnte allein nach Hause gehen. — An der Ecke Marien- und Hindenburgstraße gab es gegen 17.45 Uhr bei einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lastkraftwagen auf beiden Seiten nur Sachschaden. Der Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Einheitstarif für Krankentransporte. Da jetzt die Ausführung von Krankentransporten im ganzen Reich einheitlich dem Roten Kreuz übertragen wurde, ist ein Einheitstarif für Krankentransporte in Vorbereitung. Bis zur Inkraftsetzung des geplanten Einheitstarifes sollen die Rot-Kreuz-Stellen nach einer Vereinbarung mit dem Preiskommissar in die Tarifsätze der bisher mit dem Krankentransport betrauten Stellen eintreten.

RUNDFUNK VON MORGEN

Reichsprogramm: 14.15—15.00: Klingende Kurzweil. — 15.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. — 16.00: Unterhaltungsmusik. — 17.15: „Dies und das für euch zum Spaß.“ — 20.15: Zum 150. Mal „Für jeden etwas“.

Deutschlandsender: 15.30: Kapelle Hans Busch. — 17.15: Ouvertüren. — 20.15: „Das Alter“ im Lied. — 21.00: Konzert.

Ein Künder des Reichs

Karl Richard Ganzer zum Gedächtnis / Von Professor Dr. Walter Frank

Prof. Frank setzt in nachfolgendem Beitrag seinem besten Mitarbeiter, der, wie die MNZ berichtete, im Osten fiel, einen Denkstein. Der Artikel schildert die Bedeutung der nationalsozialistischen Geschichtsschreibung als geistige Waffe dieses Krieges.

Einen langen gemeinsamen Weg wandern unsere Gedanken zurück. 1923 war es, in München. Eine winzige Splittergruppe noch war die NSDAP. Noch kannten die „Klugen“ sie kaum. Und wenn sie sie kannten, lächelten sie. Auch an der Universität, auf den Kathedern der Schriftgelehrten, lächelte man zumeist; höhnisch-böse die einen, wohlwollend-verzeihend die anderen. Lächelte auch noch, als nun der Funke des „Hitler-Fanatismus“ auch auf die Jugend der hohen Schulen überzuspringen begann, als seit 1929 der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, geführt von Baldur von Schirach, die rote Fahne mit dem Hakenkreuz hineintrug in die stillen Heiligtümer der „akademischen Bildung“.

Damals begegneten wir uns, Karl Richard Ganzer und ich. Junge Historiker waren wir, die in Karl Alexander von Müller den verstehenden Lehrer gefunden hatten. Standen in der Tradition der deutschen Hochschulen und ihrer Wissenschaft. Und standen doch auch im Aufruhr gegen sie. Waren in München erfaßt worden von der Kraft, die das neue Reich der Deutschen zu gestalten berufen war: von Adolf Hitler und vom Nationalsozialismus. Wir wollten aus der Enge des „Fachs“ wieder vorstoßen in die Totalität des nationalen Lebens. Was wir ersehnten, was wir von der Historie aus, der männlichsten und politischsten der Wissenschaften, erstrebten, war eine neue, eine echte „Bildung“, in der sich Intelligenz und Charakter, Geist und Politik eng vermählten.

Als ein kleines Häuflein junger Doktoren oder Studenten schrieben wir damals, 1929, unter der Schriftleitung Baldur von Schirachs, die erste Hochschulzeitung, das erste Wissenschaftsorgan des Nationalsozialismus, den „Akademischen Beobachter“. Als ein kleines Häuflein junger Professoren oder Doktoren bildeten wir Jahre später, nach dem Siege der Bewegung, im Herbst 1935, den innersten Kern des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“. Unter den führenden Köpfen und Herzen dieser Gemeinschaft stand Karl Richard Ganzer in erster Reihe. Er war Forscher aus der strengen Schule deutscher Wissenschaft, zutiefst verpflichtet der Wahrhaftigkeit, schenkte er mir ein Gedicht, das ihm eben entstanden war. Sein persönliches Erleben an beiden „Fronten“ des Krieges brachte es zum Ausdruck, aber auch das Erleben unserer ganzen Generation:

„So sind wir dem Leben begegnet,
Wo es am hellsten loht,
Und sind von Gott gesegnet,
Weil er uns Kampf entbot.“

Neun Monate später fuhr er wieder gegen Osten. Im ersten Gefecht ist er gefallen.

Unter denen, denen er zugehörte, erlischt eine hell und rein lodernde Flamme. Dürfen sie darum dem Schicksal fluchen, das diese Seele so früh erlöschen ließ? Dürfen wir, die wir die engste Gemeinschaft seiner Kameraden bildeten, die Hände gegen den Himmel ballen, weil so viele unserer besten und liebsten Kameraden der frühe Tod ereilte? Weil eines Christoph Steding dämonisch-gewaltige Natur 35jährig der tückischen Krankheit erlag? Weil einen Kleo Pleyer die Kugel mitten aus der stürmenden Kraft seiner 43 Jahre riß? Weil dem 35jährigen Karl Richard Ganzer die Handgranate den Mund verschloß, der noch singen und sagen wollte von der Größe und Herrlichkeit des Reiches?

Unwürdig wären wir der Toten, die wir betrauern, wollten wir also ihr Leben und ihr Sterben wiegen auf der Krämerwaage kleiner menschlicher Vernunft. Sie alle glaubten an das Schicksal, das uns das Leben sendet und den Tod, das die Kugel abprallen läßt oder tödlich treffen. Daß Christoph Steding jung über und an seinem Werk den Tod fand, das hat der gewaltigen Prophetie seines Buches vom „Reich und der Krankheit der europäischen Kultur“ erst die Bahn gebrochen. Ehe Kleo Pleyer fiel, hat er die Vollendung seines geistigen Seins erreicht in jenem Buch „Volk im Feld“, das heute schon in unserem Volk als das große Gegenwerk zum Erich Maria Remarque der Verfallszeit erkennbar wird. Und indem Karl Richard Ganzer starb, hat er sein letztes, stärkstes Werk, das Buch vom „Reich als Ordnungsmacht“, mit dem Opfer seines Lebens für die Nation geweiht.

In unsterblichen Büchern lebt der unsterbliche Geist, lebt, weil diese Bücher mehr sind als „Literatur“, weil sie geboren wurden aus dem blutroten Erleben brennender Herzen. Gewiß, so oft fällt Patroklos, und Thersites bleibt zurück. Und doch, wenn Thersites ewig ist — auch Patroklos hat sich noch immer neu geboren aus seinem eigenen Blut.

Irgendwo, in den unendlichen Fernen des Ostens, birgt die Erde das, was an Karl Richard Ganzer sterblich war. Aber die unsterbliche Kraft seiner Seele kehrt uns wieder, stärker noch, geläuterter, als sie im irdischen Leben war. Ueber unendliche Fernen ruft sie neue Jugend mit dem Sang vom ewigen Reich der Deutschen. Lehrt uns des eigenen Lebens und Sterbens Bekenntnis als das Gebot unserer ganzen Generation:

„Und sind von Gott gesegnet — weil er uns Kampf entbot!“

150mal „Für jeden etwas“

„Für jeden etwas“ heißt der Titel einer Sendung, die am 15. November zum 150. Mal im Abendprogramm des Rundfunks erscheint und einen Querschnitt gibt durch das Musikschaffen älterer und neuerer Zeit auf allen Gebieten der Kunst und Unterhaltung, des Vokal- und Instrumentalstils. Hier ist eine Sendeform geschaffen worden, die außerhalb des Rundfunks kein Vorbild besitzt. Am 31. Oktober 1941 erklang diese Sendung zum erstenmal aus Leipzig, seit dem zweiten Weihnachtstag desselben Jahres blieb sie ständige Einrichtung.

Auszeichnung der Kulturfilme

Feierliche Eröffnung der Reichswoche in München

Im Münchener Künstlerhaus wurde die dritte Reichswoche für deutsche Kulturfilme festlich eingeleitet. Direktor Föllenbleg (Berlin) gab die diesjährigen Preisträger bekannt und eröffnete damit im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels die Reichswoche. Vom Propagandaministerium wurden die Gestalter und Mitarbeiter folgender neun Filme mit Preisen bedacht:

„Affe zur See“, ein Mars-Film von Leutnant Stöß, „Netz aus Seide“, ein Bavaria-Film von Eugen Schuhmacher, „Künstler bei der Arbeit“, Farbfilm der Bavaria von Walter Hege, „Kopernikus“, ein Prag-Film von Kurt Rupli, „Dämmerung über dem Teufelsmeer“, ein Ufa-Film von Wolf Hart, „Welt im kleinsten“, ein Farbfilm der Ufa mit Mikroaufnahmen von Herta Jülich, „Fischer-Paradies Donau-Delta“, ein Wien-Film von Ulrich Kayser, „Verwitterte Melodie“, farbiger Zeichentrickfilm von Fischer-Kösen, „Armer Hans“, farbiger Zeichentrickfilm von Frank Leberecht.

Reichsleiter Fiehler hat ferner die in diesem Jahre geschaffene Plakette an die Preisträger der neun Kulturfilme verteilt und außerdem noch die folgenden beiden Filme damit ausgezeichnet: „Im Lande der wilden Stiere“ von Hans Schipulle und „Kriegslokomotiven“, ein Lex-Film von Viktor Borel.

Wie der Leiter des Sonderreferats Kultur-Film, Roellenberg, feststellte, sind alle 36 auf der Reichswoche zur Ausstellung gelangenden Filme die ausgewählt besten aus der gesamten deutschen Produktion, nicht — wie früher — die besten der einzelnen Produktionsfirmen.

Von den deutschen Hochschulen

Mit dem Beginn des Wintersemesters tritt an der Albertus-Universität eine Neuerung auf, die Landwirtschaftliche Fakultät. Der Aufbau der erforderlichen Lehrstühle ist allmählich bis in die letzten Jahre herein erfolgt, dergestalt, daß es nunmehr 12 Lehrstühle sind, von denen aus und in deren zugehörigen Instituten unterwiesen und gearbeitet wird.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Theodor Schmidt in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Veterinär-Chirurgie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019431114-10/fragment/page=0005

Für die Frau

Für den Abendbrottisch

Der Brotaufstrich macht oft viel Kopfzerbrechen. Da muß man öfter versuchen, aus dem Vorhandenen etwas mehr zu „zaubern".

Aufstriche mit Mehlschwitze. Man stellt zuerst die Grundmasse her: 30 Gramm Fett, 60 Gramm Mehl, 1/8 bis 1/4 Liter Wasser oder entrahmte Frischmilch, Salz. Man röstet das Mehl mit dem Fett gut durch, ohne es zu bräunen, füllt dann mit der heißen Flüssigkeit auf und kocht einen dicken Brei, den man während des Abkühlens häufig umrührt, damit sich keine Haut bildet. Dann gibt man wahlweise hinzu: Tomatenmark oder Senf und gehackte Gurken oder durchgedrehtes Fleisch, gehackte Gurken, Zwiebeln oder Lauch, Petersilie oder Pilze (auch getrocknete, die man einweicht, weich dünstet oder schmort und fein hackt) und Kräuter oder geriebenen Meerrettich oder roh geraffelten Sellerie oder weichgekochten Selleriebrei oder geriebenen Käse, vielleicht auch Kräuter (Schnittlauch).

Brotaufstrich mit Quark: Der Quark wird durch ein Sieb gegeben, mit etwas entrahmter Frischmilch oder Buttermilch angerührt und dann vermengt entweder mit Tomatenmark oder geriebenen Aepfeln, feingeschnittenem, eingeweichtem Backobst, roten Rüben und Meerrettich oder geriebenen Möhren mit frischen Kräutern.

Wer hat noch Appetit auf Kürbis?

Der Kürbis ist immer noch nicht ganz von der Bildfläche verschwunden. Wer sich noch einen anschaffen will, sollte doch auch einmal zwei „ausländische" Rezepte ausprobieren.

Kürbis auf ungarische Art. Wir nehmen, weil es im Augenblick keine Paprikaschoten gibt, getrockneten Rosenpaprika. Man dünstet zunächst in wenig Fett etwas Zwiebeln, Lauch oder Schnittlauch an, fügt getrockneten Rosenpaprika bei, gibt dem feingeschnittenen und leicht gesalzenen Kürbis hinzu und stäubt leicht Mehl über.

Kürbiskraut (aus der Ostmark). Dazu wird fein geraffelter oder geraspelter Kürbis wenig eingesalzen. Nach einer Stunde wird er leicht ausgedrückt in eine helle Mehlschwitze gegeben. Falls nötig, wird etwas Wasser oder Brühe nachgefüllt, und das fertig gekochte Gericht mit Kümmel und etwas Essig abgeschmeckt. Dazu werden Pellkartoffeln gereicht.

Eier lassen sich ersetzen durch eingeweichtes Brot, geriebene Kartoffel, wenn sie lockern sollen. Eine Mischung von Mehl und heißer Milch sorgt an Stelle der Eier für die bei vielen Speisen nötige Bindung, besonders wenn man vielleicht noch einen Eiaustauschstoff zu Hilfe rufen kann.

Die Strünke des Weißkrautes, die Schalen der Kohlrabi, die äußeren Blätter des Lauches, schön klein geschnitten, verwendet die tüchtige Hausfrau zu einer Gemüsebrühe für Suppen, Soßen, Gemüse usw.

Aus der Wirtschaft

Wie die Kriegswirtschaft gesteuert wird

Ein neuer Organisationserlaß von Reichsminister Speer

Von unserer Rüstungswirtschaft werden immer neue Höchstleistungen gefordert. Dazu bedarf es einer straffen, einheitlichen Steuerung unserer Kriegswirtschaft. Der Erlaß des Führers über die Konzentration der Kriegswirtschaft vom 2. September in Verbindung mit einem Erlaß des Reichsmarschalls über die zentrale Planung hat dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Speer die gesamte Lenkung der industriellen Fertigung übertragen, die damit in einer Hand zusammengefaßt ist. Infolgedessen regelt für die Dauer des Krieges Reichsminister Speer die Erzeugung auch in den Wirtschaftszweigen, die früher dem Reichswirtschaftsminister unterstanden. Der Reichswirtschaftsminister hat aber weiterhin für die Deckung des lebensnotwendigen Bedarfes der Zivilbevölkerung zu sorgen.

Durch die Konzentration der Kriegswirtschaft ergibt sich gleichzeitig eine Vereinfachung der Befehlsgebung. Reichsminister Speer, der beabsichtigt, die bereits bestehenden eingearbeiteten Organisationen weitgehend zur Mitarbeit heranzuziehen und die Bildung neuer Stellen zu vermeiden, hat die sich aus der Vergrößerung dieses Aufgabengebietes ergebenden organisatorischen Maßnahmen in einem Erlaß über die Aufgabenverteilung in der Kriegswirtschaft vom 29. Oktober grundsätzlich geregelt.

Die Aufgaben des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion sind in drei große Gruppen aufgeteilt: Koordinierung, Produktionsaufgaben und Querschnittaufgaben. Es genügt in der Wirtschaft nicht, daß eine Befehlsgebung für die einzelnen Gebiete lediglich von oben nach unten erfolgt; die Kompliziertheit vieler Produktionsvorgänge, das Ineinandergreifen zahlreicher Faktoren macht es auch notwendig, horizontal zu denken, also gewissermaßen im Querschnitt. Außerdem muß die Befehlsgebung so erfolgen, daß die Wichtigkeit der verschiedenen Fertigungen, wie sie z. B. in den Schwerpunktprogrammen zum Ausdruck kommt, berücksichtigt wird. Dabei ist eine Zusammenarbeit aller Stellen erforderlich, also eine Koordinierung, für die das Zentralamt unter Oberbürgermeister Liebel sorgt, dem auch die Bearbeitung übergeordneter Sonderfragen obliegt. Diese Koordinierung erstreckt sich natürlich auch auf die Mittelinstanzen.

Das Gesamtgebiet der Produktion ist in sechs Produktionshauptbereiche aufgegliedert worden, die von folgenden Aemtern betreut werden: Rohstoffamt (Leiter Präsident Kehrl), Rüstungslieferungsamt (Staatsrat Dr. Schieber), Technisches Amt für Rüstungsanfertigung (Hauptdienstleiter Dipl.-Ing. Sauer), Produktionsamt für Verbrauchsgüter (Dipl.-Ing. Seebauer), Amt Bau (Stobbe-Dethleffsen), Amt Energie (Staatssekretär Schulze-Fielitz). Zu den jeweiligen Fachbereichen gehören die Wirtschafts- und Fachgruppen, Reichsinnungsverbände des Handwerks und die Betriebe, so daß sich eine klare Steuerung von der Spitze bis zur Fertigung des Endproduktes ergibt.

Die erwähnten Querschnittaufgaben werden für den Gesamtbereich des Rüstungsministeriums von den genannten Aemtern selbst wahrgenommen. Eine wichtige Funktion übt aber in diesem Zusammenhang das Planungsamt beim Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan aus, das von Präsident Kehrl geleitet wird. Das Rüstungsamt unter Generalleutnant Dr.-Ing. e. h. Waeger hat die Aufgabe, für die Sicherstellung der personellen und materiellen Betriebsbereitschaft in der Rüstungsindustrie zu sorgen. Außenwirtschaftsfragen sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsminister allgemein wirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Angelegenheiten werden vom Generalreferat Wirtschaft und Finanzen (Professor Dr. Hettlage) bearbeitet.

Vollzugsorgane des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion sind nicht nur die Hauptausschüsse und Hauptringe, sondern auch die Wirtschafts- und Fachgruppen. Ihre Aufgaben mußten so gestaltet werden, daß Doppelarbeit vermieden wird. Auch diese Frage klärt der Erlaß von Reichsminister Speer. Es handelt sich weiter darum, den Gesamtapparat in ein richtiges Verhältnis zu bringen, die Zuständigkeiten abzugrenzen und die Zusammenarbeit fruchtbar zu gestalten. Dem gleichen Ziele dient auch die Vorschrift, wonach der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion den Landeswirtschaftsämtern und Gauwirtschaftskammern, die bisher lediglich dem Reichswirtschaftsminister unterstanden, Richtlinien und Weisungen geben kann.

Die Internationale Handwerkszentrale, die die meisten nationalen Handwerksorganisationen Europas zu ihren Mitgliedern zählt, hat auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen zwischen den deutschen und italienischen Dienststellen die Verlegung ihres Sitzes nach Berlin beschlossen. Gleichzeitig ist die Leitung der Zentrale endgültig auf Reichsamtsleiter Sehnert übergegangen.

Ehrengericht bei der Gauwirtschaftskammer Halle-Merseburg. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Vorschlag des Präsidenten der Gauwirtschaftskammer Halle-Merseburg Direktor Dr. Fritz Senger (Halle) zum Vorsitzenden und Rechtsanwalt Hans Hausigk (Halle) zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ehrengerichts bei der Gauwirtschaftskammer Halle-Merseburg und Halle für drei Jahre berufen.

Die Halleschen Röhrenwerke AG. konnten im abgelaufenen Geschäftsjahr den Verlustvortrag weiter erheblich ermäßigen. Die außenstehenden Aktionäre erhalten wieder die von der Neunkirchener Eisenwerk AG. garantierte Dividende von 5 v. H. Die HV. findet am 13. Dezember statt.

Portlandzementfabrik Rudelsburg AG., Bad Kösen. Durch Beschluß der HV. ist die Portland-Zementfabrik Rudelsburg AG. in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden, deren Stammkapital gleich dem Grundkapital der Aktiengesellschaft (1,6 Mill. RM.) ist. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Baustoffen und Düngemitteln. Geschäftsführer ist Fabrikdirektor Oskar Költzsch in Halle.

Aus Gau und Reich

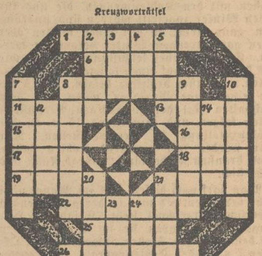
Naumburg. (Weinernte im Saale- und Unstruttal beendet.) In den Tälern der Saale und Unstrut ist in diesen Tagen die Weinlese beendet worden. Nach den hohen Mostgewichten zu urteilen, wird der 1943er wie der 1942er Wein ein Qualitätswein werden. Mengenmäßig steht die Ernte hinter der anderer Jahre zurück.

Osterode i. H. (20 Obstbäume verstümmelt.) Auf der Straße zwischen Osterode und Uehrde sind in diesem Jahre etwa 100 junge Obstbäume gesetzt worden, um die Schäden wieder auszugleichen, die die harten Winter dem Obstbaumbestand geschlagen haben. In den letzten Nächten sind von 20 jungen Bäumen die Kronen abgebrochen worden, so daß die jungen Bäume, die bereits gut angewachsen waren, wieder entfernt werden müssen. Die Polizei hat 100 RM. Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Schmalkalden. (Totgeglaubte sahen sich wieder.) Zwei Brüder, die sich 35 Jahre lang nicht gesehen hatten, trafen sich in ihrer Heimatstadt Schmalkalden wieder. Beide Brüder waren Weltkriegsteilnehmer. Durch eine Verwechslung nahm der eine vom andern an, daß er gefallen sei. Von einem Mädchen, das den Sohn eines der Brüder kennengelernt hatte, erhielten die Brüder Nachricht voneinander.

Unser Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. südnorwegische Hafenstadt, 6. Nebenfluß der Donau, 8. Malergerät, 11. griechischer Liebesgott, 13. Teil des Weinstocks, 15. Insel der südlichen Sporaden, 16. Nebenfluß des Don, 17. Windrichtung, 18. nordische Gottheit, 19. Schiffstau, 21. Stadt in Frankreich, an der Garonne, 22. Stadt in Assyrien, 25. Einzelvortrag, 26. Erfinderurkunde.

Senkrecht: 2. griechische Göttin, 3. Gattin des Aegir, 4. Leuchtstoff, 5. männliches Schwein, 7. Höchstleistung, 8. Militärwache, 9. französischer Romanautor, 10. Mondgöttin, 12. wohlriechende Blume, 14. Verwandte, 20. Stadt in Italien, 21. Fluß in England, 23. Bedrängnis, 24. Knäuel.

Auflösung des Silbenkreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Lapislazuli, 4. Kama, 5. Gaze, 7. Giro, 8. Finale, 10. Buna, 12. Trias, 13. Genthin, 14. Feder, 16. Kokarde, 18. Rede, 19. Nabel, 21. Riga, 22. Philadelphia.

Senkrecht: 1. Lama, 2. Latona, 3. Liga, 4. Karo, 6. Zebu, 7. Giraffe, 8. Fiasko, 9. Legende, 11. Najade, 15. Derna, 17. Karwendel, 18. Reva, 20. Delphi, 21. Ria.

auch ausgekocht, sind wertvoller Rohstoff. Jede Hausfrau gibt sie den nächstwohnenden Kindern zur Schulaltstoffsammlung.

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP FÜR ALTMATERIALERFASSUNG · BERLIN

VERKÄUFE

Abbruchmaterial, Lagerplatz Halle-Trotha, Bahnhofstr. 2d, zu verk.: große Fenster, zweiflügelige Stuben- u. Haustüren, Latten- und Stalltüren, Korridorverschlüsse, Abschlußwände, Torwege, Treppen, Treppentraillen, Säulen u. Handgriffe, Roll- und Sommerjalousien, Fußbodenfliesen, 2000 Chamottesteine, Dachziegel (Falz), Zement- u. Granitstufen, Granitplatte 1×2,50 m, 18 cm stark, eis. Türen und Fenster u. v. mehr. Lindner & Richter, Ruf 214 50.
Fellschaukelpferd, groß, 60 RM. Angeb. W 4224 MNZ.
Gardinenspanner 16,—, Zwischenzähler 8,—, Wäschetruhe 8,—, Korr.-Lampe 6,—. M 3644 MNZ.
Holzwaschwanne mit Abfluß 15,—. Angeb. W 4225 MNZ.
Herrenrad, guterh., 80,—. Angeb. Kl 114 26 an MNZ.
Konservendeckel f. 1/1 Dos., 850 St., je 100 RM. 7,—, zu verkaufen. Angebote W 4272 an MNZ.
Mädchenmantel, grüner Samt, für ca. 6 J., sehr guterh., 25,—, Puppenbett, weiß, 8,—. Angeb. Kl 11407 MNZ.
Porzellan, dickes, 12 tiefe, 12 flache und 12 mittl. Teller, Schüsseln, Näpfe, zus. 55,—, H.-Filzhut 10,—, H.-Regenschirm 20,— verkauft. Angebote M 3521 MNZ.
Puppenstube (2 Zimmer, unmöbl.), 10,—. Angebote M 3643 MNZ.
Puppenwagen, weiß, mod., 45,—, Mädchen-Schulranzen (Leder) 10,—. Angebote Ri 3248 MNZ.
Schnitzelmaschine, kleine, 35,— zu verkf. Mühlpfordt, Bruckdorf.
Sofort lieferbar: etwa 300 cbm grobe Schlacke, 0,50 RM. je cbm, etwa 30 cbm feine Schlacke, 1,50 RM. je cbm. Anforderungen unter Z 1962 an MNZ.
Stubenofen, klein., eiserner, 20,—. Taubenstr. 4, Sörgel, 4—5 Uhr.
Tuch-Kostüm-Jacke, schw., 30,—. Angeb. W 4223 MNZ.

TAUSCHGESUCHE

Bestecke, 48 Teile, Chromstahl, m. Kasten, 150,—, geg. Pelzmantel, Gr. 44. Angebote Z 1881 MNZ.
Damen-Lederschuhe, br. (36) 13,— geg. Gr. 37 zu tauschen gesucht. Angebote Z 1876 MNZ.
Damenrad, guterh., 60,—, zu tauschen geg. guterh. Korbkinderwagen. Zahle zu. W 3885 MNZ.
Damenrad, Ballon, m. Dynamobel., 60,—, gegen nur guterh. Damenlangstiefel Gr. 39. Angebote unt. Z 1936 an MNZ.
Gelenkpuppe, 60 cm, 10,—, Puppenstube 6,—, Kaufladen 6,— geg. el. Plätte. Ang. W 3875 MNZ.
H.-Anzug 60,— geg. Kostüm 42/44, seid. Bluse (40/42) 15,— g. 44/46, Roßhaarbesen 7,—, kl. Fleischwolf 8,—; suche Teppichkehrmasch. od. Brotschneidemasch., D.-Stiefel 37/38, br., 40,— gegen Gr. 39/40. Angeb. W 3944 MNZ.
Herrenrad, kl., sehr gut erh., 55,— gegen lange oder Offizierstiefel Gr. 43/44, zu tauschen gesucht. Walter-Steinbach-Straße 11, I. l.
Herrenschuhe, 3 Paar (43), zus. 75,—, sehr guterh., geg. Schaukelpferd, Chaiselongue, Rodelschlitten od. elektr. Eisenbahn. Ang. Kl 10950 MNZ.
H.-Lederjacke, Gr. 50, 30,— gegen Sessel oder Stühle. Zahle zu. Angebote Z 1861 MNZ.
Kaffee-Service für 6 Person. 32,— geg. guterh. mod. Puppen- oder Puppensportwagen. Angebote Z 1870 an MNZ.
Kinderbett m. Matr. 20,— gegen Puppe oder Puppenwagen. Ang. W 3923 MNZ.
Kinderklappstuhl 10,— gegen Puppenwagen od. Rodelschlitten. Angeb. Z 2048 MNZ.
Kinderkochherd, 220 Volt, 260 W., mit 2 Kochtöpfen, 15,—, tauscht geg. Puppensportwag. Franzke, Roßbachstraße 53.
Kindermantel (3 J.) 6,—, 2 Paar Kinderschuhe, Gr. 24/25, 5,— g. Kaufladen. Ang. Kl 10851 MNZ.
K.-Schuhe (32), Led. m. Holzsohle, 8,—, K.-Badeanzug f. 8—10jähr. 5,—, 2 H.-Badeanzüge, Mittelgr., 10,— u. 15,—, D.-Badeanzug, Mittelgr., 10,—, D.-Badekappe 3,— geg. Kinderspielzeug f. 10j. Jungen, am liebsten Roll- oder Schlittschuhe. Ang. W 3998 MNZ.
K.-Sportwagen 40,— geg. Schreibmasch. Zuzahlung. W 3907 MNZ.
Kinderwagen 40,— geg. modernen Puppenw. Ang. Kl 10808 MNZ.
Kletterweste Gr. 42, br., 10,—, u. br. h. Mädchen-Sportschuhe 36, 8,—, gegen D.-Stiefel Gr. 37/37½. Angebote W 3847 an MNZ.
Korbkinderwagen 90,— geg. Couch od. Chaiselongue. Angebote unt. M 3458 an MNZ.
2 Krawatten 5,— geg. Mütze od. Hut, Gr. 55—57. Zahle zu. Angebote W 3887 an MNZ.
Lederpumps, Gr. 38/39, mit halbh. Abs., schwarz m. roter Verzier., wenig getrag., 15,—, geg. braune Damenschuhe, Gr. 40/41. Angeb. M 3465 an MNZ.
Mandolinen-Zither mit Noten 25,— geg. guterh. größere Puppe. Angebote Z 1877 MNZ.
Märchenbücher 10,— f. 10j. Jung. geg. Rollschuhe, Doppelkugellager. Peetz, Jacobstr. 64, II.
Monteur-Anzug (55) 15,— geg. D.-Stiefel od. Pumps (37). Angeb. M 3461 MNZ.
Nähmaschine, alte Singer, Langschiffchen, gut nähend, 35,—. Suche kl. Elektromotor, bis 1 PS od. elektr. Laubsäge. Angebote Ri 3119 an MNZ.
Nußbaumstühle m. Leder, je 10,—. 1 Küchenbank 10,—, suche Tretroller. Angebote He 535 MNZ. Steinweg 38.
Pelzcape, eleg., lang, 300,— gegen grauen Herren-Ledermantel (52) zu tauschen gesucht. Angeb. W 3884 MNZ.
Plüschsofa, rotes, 65,— gegen H.-Wintermantel. Kl 10852 MNZ.
Pumps, dunkelblau, Eidechse, 39½, 25,—, gegen dunkelbl. od. schw. Pumps 40. Angeb. W 3889 MNZ.
Pumps, schw., Leder, m. Blockabs. 12,50 geg. ähnl. m. flach. Abs., D.-Schirm (Gerte) 9,— geg. Bubirad oder ähnliches Fahrzeug, Brotschneidemaschine 8,50 gegen kl. Bauernpuppenwagen. Angeb. W 4002 an MNZ.
Puppenhaus, elektr., 40,—, Puppenwiege mit Betten 10,—, 3 Rolltücher 50,— gegen Kinder-Dreirad od. elektr. Eisenbahn, Rollschuhe, elektr. Kinder-Kochherd, Füllfederhalter. Kl 10838 MNZ.
Puppenwagen 15,— geg. D.-Lederhandschuhe Gr. 7. M 3443 MNZ.
Puppenwagen, guterh., 20,— geg. Akkordeon (32 Bässe). Zahle zu. Ang. Kl 10804 MNZ.
Puppensportwagen 15,— gegen D.-Nachthemden oder Garnitur. Angebote M 3441 an MNZ.
Regencape 12,— geg. Damenstiefel (39). Ang. W 3870 MNZ.
Regenmantel, Größe 50, 37,—, geg. Wintermantel, evtl. Ausgleich. Blumenstraße 12, part.
Siemens W 31 m. bes. Lautsprech., 40,— geg. Gleich- od. Allstromgerät. Zahle evtl. zu. Angebote M 3466 an MNZ.
Silberschuhe, eleg. (39), wenig getragen 10,— gegen Pumps (38). Angeb. M 3445 MNZ.
Staubsauger 120 V geg. 220 V od. Da.-Stiefel Gr. 39. Ang. W 3446 MNZ.
Stilglas, echt Gold, 30,— gegen Puppe od. Spielsachen f. Knaben. Ang. M 3457 MNZ.
Teppich, Gr. 3×2 m, Preis 400,—, geg. guterh. Pelzmantel, Gr. 42, od. Damenstiefel, Gr. 38, und Silberfuchs. Ang. Z 1886 MNZ.
Tennisschläger 25,— geg. tadellose Skihose, Gr. 44, zu tauschen gesucht. Angebote W 3879 MNZ.
Ueberschuhe (28) 6,— gegen Gr. 29. Angebote Kl 10849 an MNZ.
Wildlederschuhe, eleg., schwarze (36) m. halbh. Abs. 20,— gegen andere gute Schuhe m. flachem Absatz (36). Ang. W 3854 MNZ.
Wollkleid 40/42, dunkelblau, 40,—, gegen Kleid Gr. 42 zu tauschen. Angebote W 3844 an MNZ.

KAUFGESUCHE

Altflöte ges. Ang. W 4024 MNZ.
Armbanduhr, guterh., ges. Walther Thiele, Halle, Krukenbergstr. 19.
Aufleger-Matr. und Küchenmöbel gesucht. Angeb. W 3954 MNZ.
Ausguß, eis., ges. W 3940 MNZ.
Ausziehtisch gesucht, mögl. dunk. Eiche. Angebote M 3524 MNZ.
1—2 Bettstellen mit Aufleger, evtl. auch Deckbett, gesucht. Rantsch, Sachsendorf 59, Wurzen (Land).
Bettstelle, guterh., m. Matratze, z. kauf. gesucht. Ang. 48513 MNZ Ammendorf, Adolf-Hitler-Str. 23
Brautkleid (42) zu kaufen oder zu leihen ges. Ang. Kl 10948 MNZ.
Bücherregal, stehend, zu kaufen gsucht. Angeb. M 3490 MNZ.
Burschenmantel gesucht. Angeb. Kl 10921 MNZ.
D.-Mantel, kl. Gr., u. Stores ges. Angebote Kl 10923 MNZ.
D.-Mantel, guterh., für 17jähr. gesucht. Angebote Kl 10855 MNZ.
Damenrad, guterh., zu kaufen gesucht. F. Dietrich, Döblitz, Post Friedrichschwerz.
D.-Stiefel (37/38) zu kauf. gesucht. Angebote Kl 10854 MNZ.
Eisenbahn, elektr. od. m. Uhrwk., kompl. od. in einz. Teilen zu kf. gesucht. Angeb. Z 1902 MNZ.
Elektromotor, 1/4 PS, gesucht. Angebote M 3487 an MNZ.
Fahrrad, guterh., gesucht. Angebote W 3979 MNZ.
Flügel u. Pianos kauft Pianohaus B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.
Foto, hochwert., u. Zusatzobjektive gesucht. Angebote W 3903 MNZ.
Gaskocher, 2flammig, guterh., gesucht. Angeb. W 4007 MNZ.
Gaskocher, 2fl., guterh., gesucht. Angebote W 3945 MNZ.
Gaskocher, mehrfl., ges. Uhlandstraße 9, part. lks.
Geige, Mandoline oder Akkordeon gesucht. Angeb. M 3562 MNZ.
Grude gesucht. Kurt Ebenrecht, Dölau, Adolf-Hitler-Straße 36.
Handtafelwagen, kleiner, gesucht. Tragkraft 2—3 Ztr. Heide-Drog. Hans Quellmalz, Dölau, R. 59243.
H.-Fahrrad m. Beleucht. u. Aktenmappe kft. Bransky, Bennstedt, Adolf-Hitler-Straße 16.
Herrenfahrrad, guterh., gesucht. F. Ude, Gutenbergstraße 15.
Herrengarderobe, guterh., für ält. Herrn ges. Ang. Kl 10962 MNZ.
Herrenhut, grauer, Velour od. Filz, Gr. 56/57, gesucht. Angebote Kl 10967 MNZ.
Jungmädchen-Bücher zu kauf. ges. Angebote Ri 3175 MNZ.
Kanonenofen, kl., zu kaufen ges. Angebote Kl 10907 MNZ.
Kaufladen sowie and. Spielsachen zu kaufen gesucht. Angebote unter Kl 10877 an MNZ.
Kinderbadewanne gesucht. Angebote M 3526 MNZ.
Kinder-Dreirad ges. Leuringer, Landsberg b. Halle, Postamt.
Kinderdreirad u. Herrenmantel f. kleine Figur, alles guterh., ges. Angebote Kl 10945 MNZ.
Kinder-Fahrrad zu kauf. gesucht. Angebote Kl 10904 MNZ.
Kinderklappstuhl ges. Angebote Z 1925 MNZ.
Kindersportwagen, guterh., und Teddybär gesucht. Goldmann, Magdeburger Straße 84.
Kleiderschrank m. Wäschefach gesucht. Angebote M 3538 MNZ.
Kleiderschrank, Bettstelle m. Aufleger, evtl. auch Federbett und Waschständer, guterh., gesucht. Angebote W 3988 MNZ.
Kleiderschrank, groß, u. Bücherschrank ges. Ang. Kl 10965 MNZ.
Kleiderschrank, guterh., ges. Ang. an Frau Ida Schmidt, Köllme.
Küchen- od. Wohnzimm.-Anrichte, guterh., zu kaufen gesucht. Angebote Kl 10905 MNZ.
Klavier ges. Ang. Kl 10922 MNZ.
Klavier zu kaufen gesucht. Angebote Kl 10885 MNZ.
Kochplatte, elektr., 220 Volt, zu k. gesucht. Angeb. W 4091 MNZ.
Koffer, Schrank-, Bahn- od. mittelgroßer, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 10947 MNZ.
Kohlenküchenherd, guterh., ges. Ang. M 3479 MNZ.
Küchenbüfett, guterh., gesucht. Angebote M 3528 MNZ.
Langstiefel, Gr. 44, kauft. Angeb. Kl 10857 MNZ.
Mädchenkleidung f. 7 Jahr, Knabenkleidung f. 3 u. 9 Jahr ges. Angebote W 4078 MNZ.
Mantel u. Anzug, Gr. 171, Oberhemden, Halsweite 38, gesucht. Angebote Ri 3164 MNZ.
Mantel, Trainingsanzug, Gr. 1,80, sowie Schuhe, Gr. 44 od. 45, für meinen Sohn zu kaufen. gesucht. Angeb. Z 2021 MNZ.
Militärhose, feldgr., lg., guterh., 78 cm Schrittw., zu kaufen ges. Keil, Werner-Gerhardt-Straße 12.
Musikschrank (nur guten) m. el. Tonabnehmer, evtl. Platten, ges. Angebote Kl 10968 MNZ.
Nachtschränkchen, guterh., ges. Lehmann, Artilleriestr. 62.
2 Nachttischschränkchen gesucht. Angebote M 3439 an MNZ.
Naether-Kinder-Stühlchen gesucht. Schurigt, Lerchenfeldstraße 7.
Nähmaschine, guterh., bis 200,—, gesucht. Angeb. W 4035 MNZ.
Netzanode, 4 Volt, spielfähig und guterh., ges. Ang. W 3984 MNZ.
Offiziers-Leder- od. Gummimantel, guterh., sofort dringend gesucht, schl. Fig. Zimmermann, Albert-Dehne-Straße 20.
Offiziersäbel m. Kordel sowie Off.-**Dolch,** mögl. m. Unterschnallkoppel, gesucht. Paul Stehning, Weißenfels, am Forsthaus 50.
Photoapparat ges. Angebote unt. W 4004 an MNZ.
Schlafzimmer-Bild, einf. Grude gesucht. Angeb. W 3920 MNZ.
Schifferklavier, 32 Bässe od. mehr, gesucht. Angebote M 3463 MNZ.
1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Schreibtisch oder sonstige Einzelmöbel, guterh., f. Totalbombengeschädigte geg. bar sofort ges. Märtz, Wengelsdorf über Großkorbetha.
Schneiderbüste Gr. 42 ges. Angeb. W 3893 MNZ.
Schrank- oder Koffergrammophon m. Platten, guterhalt., gesucht. Angebote Z 1929 MNZ.
Schrank, gebr., 2 m hoch, etwa 75 cm br., 40 cm tief, zu kaufen gesucht. Angebote Z 2032 MNZ.

VERMIETUNGEN

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., Nähe Riebeckplatz zu vermieten. Ang. Ri 3243 MNZ.

MIETGESUCHE

Groß. Industriewerk sucht ständig f. seine Gefolgschaftsmitglieder **möbl. Zimmer,** auch m. 2 Betten, leere Zimmer sowie Schlafstellen in allen Preislagen u. in allen Stadtteilen. Eilangebote mit Preisangaben u. Z 1956 an MNZ.
Hausmannswhg. ges. R. Pfeiffer, Breitenfelder Straße 5.
3—4-Z.-Wohnung sucht bevorrechtigte Fam., auch als Untermieter. Ang. M 3621 MNZ.
Hausmannswohnung oder leeres Zimmer u. Küche gesucht. Ang. M 3587 MNZ.
Leerer Raum in Halle oder Umgebung zum Unterstellen von Möbeln ges. Ang. M 3607 MNZ.
Junge berufstätige Frau sucht **leeres bzw. teilmöbl. Zimmer,** Küchenbenutzung nicht erforderlich. Ang. M 3610 MNZ.
Möbl. Zimmer in Umgebung von Halle von berufst. Dame ges. Ang. M 3616 MNZ.
Student sucht möbl. Zimmer, wenn mögl. Nähe Universität. Stud. phil. Bäumer, Halle, Lerchenfeldstraße 14.
1 großes od. 2 kl. leere Zimmer mit od. ohne Kochgelegenheit v. jg. berufst. Frau gesucht. Ang. Kl 11386 MNZ.
Hausmannswohnung in Halle od. Nähe, evtl. auch Merseburg, ges. Ang. Kl 11395 MNZ.
Berufstätige sucht **möbl. Zimmer** in Stadtmitte, Wäsche w. gestelt. Ang. Kl 11408 MNZ.
Gutmöbl. Zimmer für jg. Offizier, mögl. Nähe Franckeplatz, ges. Amerigo Casai, Barb.-Krankenh.
Suche in Umgebung von Halle/S. **freien Raum** zum Einstellen einiger Möbelstücke. Möbel können evtl. mitbenutzt werdn. Angb. M 3625 MNZ.
Hilfsförster sucht sofort **möbliert. Zimmer.** Angeb. M 3596 MNZ.
Akademikerin (Leuna) sucht 1—2 gutmöbl. Zimmer mit Tel.- und Badbenutzung. Angebote unter M 3604 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Umziehen? Selbstredend mit Siebert & Co., Halle-Diemitz, Berliner Str. 68/70, Ruf 241 41/42. Bestgeeignete Möbel-Lagerräume. Nah- und Fernumzüge durch Auto und Bahn.
Wohnungstausch nach Aschersleben. Biete in Aschersleben 2 Zimmer, Küche, Korridor, Ikl., Keller, Boden und kl. Garten. Suche in Halle gleiche, größere od. kleinere Wohnung. Angeb. Z 1993 MNZ.
Wohnungstausch v. Ammendorf n. Döllnitz. Biete 2 Zimmer u. Küche gegen gleichw. Ang. 48514 MNZ. Ammendorf, Adolf-Hitler-Str. 23.
Biete: Sonnige 5-Zimmer-Wohng., 2. Stock. Suche: 4-Zimmer-Whg., pt., mögl. Ikl. Kl 11379 MNZ.
Sonnige 3-Zimmer-Wohnung nebst Küche und Zubehör im Zentrum geg. gleiche Ammendorf (Rosengarten) od. Merseburg zu tausch. gesucht. Ang. Kl 11378 MNZ.
Berlin—Halle. Neubauwohnung, 2 Zi., Kü., Bad, Balk., Diele gegen gleiche, evtl. größere, in Halle. Gerlang, Walter-Steinbach-Str. 26.
Berlin—Halle. Biete Berlin-Osten gr. 2-Zi.-Wohnung m. Bad, Ikl., Balkon, 45,—. Suche in Halle 2—3-Zi.-Wohnung mit Zubehör. Angebote Z 1943 an MNZ.
Biete in Finsterwalde (N.-L.) eine 2-Zimmer-Whg., Küche, Bad, Flur, Keller, großer Bodenraum, Miete 35,— gegen 3—4-Zimmer-Whg. guter Lage in Halle zum Tausch an. — **Biete** in Berlin-Britz eine 4-Zimmer-Wgh., Küche, Bad, Balkon, Kammer, Keller, Miete 67,22 RM., geg. eine 4-Zi.-Whg., Küche, Bad in guter Lage in Halle zum Tausch an. Angeb. Z 1990 MNZ.

VERLOREN — GEFUNDEN

Bindfadennetz Gr. Steinstr. verl. Abzug. Gr. Steinstr. 33, III. r.
Brille in der Straßenbahn, Lin. 7, verloren. Gute Bel. Reimann, Landsberger Straße 65, ptr.
Fausthandschuh, linker, braun, Leder, m. Pelzfütterung, Sonnabd., 13. 11., mittags, Wegscheider- b. Beyschlagstr. verloren. Benachr. geg. Belohnung unt. Ruf 594 26.
Damenfäustling, grau, rechter, blau bestickt, Nähe Torstr./Rann. Pl. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. in MNZ. Waisenhausring.
Kinderpelz, dunkler, am 10. 11., 17.45 Uhr, in der Leipziger Str. vor Grundstück Pottel verloren. Die Dame, welche ihn bei Pottel abgeben wollte, wird gebeten, sich zu melden bei Georg Mennicke, Brachstedt, Gasthaus, Niemberg 241.
Lederportemonnaie, braun, Reißverschluß, mit Geldscheinen und Urlaubermarken, Freitag nachm. von Ufa Alte Promenade bis Landsberger Str. verloren. Bitte abgeben geg. Belohnung Landsberger Straße 67, part. rechts.
Schaltuch, gr., weißseid., Donnerstag abd. Stadtschützenhaus verl. Gegen Belohnung abzugeben. Jacobstraße 18, II. links.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019431114-10/fragment/page=0006

Familien-Anzeigen

Doris. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: **Johanna Rödel** geb. Keil, z. Z. Privatklinik Dr. Sack, **Oskar Rödel**, Halle (S.), Dohlenweg 6 b.

Antje Birgit. 12. 11. 1943. Unsere Marlis hat ein Schwesterchen bekommen. In großer Freude und Dankbarkeit: **Alice Meyer** geb. Schmidt, **Alfred Meyer**, Hauptw. d. F.-Sch.-P. Halle, Adolfstraße 9.

Peter Paul. 11. 11. 43. Unser Peterle ist angekommen. In dankbarer Freude: **Magdalene Rothe** geb. Schulz, Buddestr. 3, z. Z. Barbara-Krankenhaus, Privatstat. Dr. Schafft, Stabsgefr. **Paul Rothe**, z. Z. im Osten.

Hans. Die Geburt ihres dritten Kindes, eines strammen Stammhalters, geben mit dankbarer Freude bekannt: **Ursula Stöber** geb. Schuster, **Karl-Heinrich Stöber.** Schafstädt, 11. 11. 43.

In Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes, eines kräftigen Jungen, bekannt. Er heißt **Eckart.** Apothekerin **Margarete Ahlenstiel**, Privat-Klinik Dr. Weins, Apotheker **Friedrich Ahlenstiel.** Teicha über Halle, den 13. November 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anita Frosch**, Uffz. **Erwin Büngner**, z. Z. auf Urlaub. Halle (S.), Königstr. 57, 14. November 1943.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Rosemarie Andag**, Gefr. **Walter Friedrich**, z. Z. auf Urlaub. Halle, Pfälzerstraße 5, Schillerstraße 23, im November 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Annelies Götz**, Löbejün, **Otto Ackermann**, Obergefr., Könnern, z. Z. auf Urlaub. 12. Nov. 1943.

Wir haben uns verlobt: **Gerda Quandt**, Obergefr. **Karl Göhre.** Satow, Kr. Rostock, Halle (S.), Merkurstr. 4, im November 1943.

Wir haben uns verlobt: **Anni Hoffmann, Horst Kloska**, ϟϟ-Oberscharführer. Eisleben, Halle, im November 1943.

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: **Lydia Junge, Kurt Liefold**, Obergefr. u. KOB. in einem Reiter-Regt. Bennstedt, Merseburg (S.).

Als Verlobte grüßen: **Wally Messe, Herbert Mehl**, San.-Gefr., z. Z. auf Urlaub. Wettin, Löbnitzmark 181.

Wir haben geheiratet: **Albert Gießler und Frau Erna** verw. Schönig geb. Schubert. Halle, Eichendorffstr. 16, am 13. 11. 43.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Woltersdorf**, Oberleutnant der Luftwaffe, **Margot Woltersdorf** geb. Lange. Halle, Seebener Str. 171, Kehl a. Rh., z. Z. im Felde, 13. Nov. 1943.

Wir werden heute kriegsgetraut: ϟϟ-Strm. **Gerhard Heinecke, Ursula Heinecke** geb. Böhme. Halle, Walter-Steinbach-Straße 45, Boelckestr. 64, den 14. November 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Obgefr. **Heinz Niepraschk**, Diemitz, z. Z. in Url., und **Frau Emmi** geb. Beier. Festenberg (Schles.), im November 1943.

Wir bitten, unseren Dank für die liebenswürdigen Verlobungsglückwünsche hiermit aussprechen zu dürfen. **Anni Ilgenstein, Hermann Höse**, Oblt. u. Adjt. i. e. Gren.-Regt., Könnern.

Halle, Mersebg. Str. 150, Gaithain/Sa., Bismarckstraße 15, 12. Nov. 1943.

Mitten im Hoffen auf baldiges Wiedersehen erreichte uns die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter ältester Sohn, mein innigstgeliebter Verlobter, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn, Enkel, Neffe u. Vetter, der Obergefr.

Gerhard Strauch

Inh. d. Panzerkampfabzeichens in Silber, der Ostmedaille sowie d. Verwundetenabzeichens, im blühenden Alter von 23 Jahren im Westen sein junges, hoffnungsvolles Leben opferte.

In unsagbarem Schmerz: **Fam. Richard Strauch, Elisabeth Büchner** als Verlobte und alle Angehörigen.

Bitte keine Beileidsbesuche!

Halle, O.-Küfner-Str. 68, Hamburg, Borna b. L.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Artur Heinemann

im Alter von 41 J. nach schwerer Krankheit im Lazarett verstorben ist.

In stiller Trauer: **Magda Heinemann** geb. Schütt, **Anna Heinemann** geb. Fricke als Mutter nebst allen Angehörigen.

Löbejün und Belleben, den 11. November 1943.

Hart und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser guter Vati, Sohn, Bruder, lieber Schwiegersohn und Schwager, der Gefreite

Friedrich Bunge

in einem Lazarett seiner schweren Verwundung am 14. 10. 43 erlegen ist.

In tiefem Weh: **Frau Gertrud Bunge** geb. Wegewitz und Sohn **Heinzchen, Otto Bunge u. Frau** als Eltern, **Otto Bunge jun.**, z. Z. Wehrmacht, **u. Frau u. Kinder, Wilhelm Bunge**, z. Z. im Osten, **u. Frau u. Tochter, Otto Wegewitz u. Frau** als Schwiegereltern, **Alfred Wegewitz**, z. Z. Italien, **u. Frau, Willy Wegewitz**, z. Z. Lazarett, u. alle Verw. u. Bekannten.

Seeburg, 9. Nov. 1943.

Mitten im Hoffen auf ein Wiedersehen erreichte uns die traurige, noch unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, herzensguter Sohn, mein geliebter, treuer Bruder, Enkel, Neffe u. Vetter, der Grenadier

Fritz Schnelle

in einem Luftwaffenlazarett seiner am 15. 9. im Osten erhaltenen schweren Verwundung am 5. 11. 43 im blühenden Alter von 19 Jahren erlegen ist.

In unermeßlichem Schmerz: **Hermann Schnelle und Frau, Anneliese Schnelle, Fr. Brahmann** u. Verwandte.

Die Beerdigung hat in Seeburg stattgefunden.

Halle, Rannische Str. 6, Berlin u. Leipzig, 13. Nov. 1943.

Nach kurzem Krankenlager ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Postassistent i. R.

Ernst Höhne

im 81. Lebensjahre in die Ewigkeit eingegangen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Max Höhne**, Am Birkenwäldchen 4.

Beerdigung Mittwoch 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes. Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Halle (S.), Roßbachstr. 7a, den 13. November 1943.

Unsere kleine

Liane

ist wieder von uns gegangen.

Familie Paul Liebetrau.

Beerdigung Mittwoch, 17. Nov., 14½ Uhr, auf dem Südfriedhof.

Halle/S., Friesenstraße 9, den 13. November 1943.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief gestern abend unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegerund Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Helbig

geb. Thieme

einen Tag nach ihrem 74. Geburtstage.

In tiefem Schmerz: **Friedrich Helbig u. Fam.**, Zwintschöna, **Richard Jacob u. Frau Martha** geb. Helbig, Sietzsch, **Martin Erxleben u. Frau Elsbeth** geb. Helbig, Berlin, **Alfred Helbig**, z. Z. im Felde.

Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 11½ Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedh. Zugedachte Blumenspenden an die Verw. des Friedh. erbeten.

Halle, Rob.-Franz-Ring 15.

Am 12. Nov. nahm Gott mir mein Bestes, meinen über alles geliebten, herzensguten und unvergeßlichen Mann, meinen einzigen Bruder, lieben Schwiegersohn und Schwager, den Händler

Wilhelm Schmid

im Alter von 32 Jahren.

In tiefstem Schmerz: **Liesbeth Schmid** geb. Gölicke, **Otto Schmid**, z. Z. Urlaub, als Bruder, **Hermann Gölicke u. Frau Berta** geb. Hedwig als Schwiegereltern u. alle Anverwandten.

Beerdigung Montag 12.15 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes. Zuged. Blumenspenden an die Friedhofsverwalt. erb.

Halle, Otto-Küfner-Straße 18, und Unterdürrbach.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Morgen des 12. Nov. meine treusorgende, geliebte Mutter, unsere liebe Schwiegermutter und Großmutter, unsere treue, lebensfrohe jüngste Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Buchholz

geb. Sommer

im 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Max Buchholz**, Gefr., **Grete, Käthe** und **Arthur Sommer.**

Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 16. Nov., 15 Uhr, gr. Kapelle des Gertraudenfriedh. Etwaige Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle/S., Universitätsplatz 17, den 13. November 1943.

Am Sonnabend früh entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Franz Breitkopf

im 81. Lebensjahr. Sein Leben war uns allen ein leuchtendes Vorbild.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Anna Breitkopf** geb. Reinsberg.

Beerdigung Dienstag, 14½ Uhr, Kapelle Nordfriedhof. Kranzspenden an Friedhofsverwaltg.

Halle, Mansfelder Straße 64, den 11. November 1943.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute nacht mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Musiker

Albert Fischer

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Agnes Fischer und Kinder.**

Beerdigung Montag, 15. 11. 43, 14.30 Uhr, Kapelle Südfriedhof.

Halle (S.), Kellnerstr. 10b.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach schwerer Krankheit unser lieber Vater, der Rentner

Emil Cornelius

im 68. Lebensjahr.

In stiller Trauer: **Seine Kinder** und Anverwandten.

Die Trauerfeier fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Lieskau, den 12. Nov. 1943.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute mittag 12 Uhr unsere einzige, geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Else gen. Puppe Wächter

im 36. Lebensjahre. Sie war unser ganzer Stolz.

In tiefem Schmerz: **Otto Wächter**, Bauuntern., **u. Frau Else** geb. Donath als Eltern, Obgefr. **Otto Wächter**, z. Z. Eismeerfront, als Bruder **u. Frau Elise** geb. Kronberg **Selma** und **Juliane** sowie Großmutter und alle Verwandten.

Beerdigung Sonntag, d. 14. 11., 15.30 Uhr.

Nietleben, Schachtstraße 9, den 12. November 1943.

Am Freitagnachmittag 15.30 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Invalide

Otto Grauert

im 88. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Max Grauert und Frau Emma** geb. Thiel u. alle Angehörigen.

Die Beisetzung findet am 15. 11. um 15 Uhr von der Friedhofskapelle in Nietleben statt.

Landsberg b. Halle u. Kaiserslautern, 13. November 1943.

Heute früh entschlief nach schwerer Krankheit, kurz vor ihrem 80. Geburtstag, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Auguste Petzold

geb. Miethke.

In tiefer Trauer: **Georg Beyer u. Frau Marie** geb. Petzold, **Robert Petzold u. Frau, Werner Lüdemann u. Frau** geb. Beyer und drei Urenkelchen.

Beerdigung Dienstag, 16 Nov., 15 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.

Wiesbaden, Zwickau, Oranienburg.

Unsere geliebte, gütige Mutter

Emma Malbaum

geb Randel

ist am 9. Nov. 1943 von uns gegangen.

Aenne Voß, Erna Haucke, Ilse Burkhardt.

Die Einäscherung fand in Zwickau statt. Die Beisetzung erfolgt in Halle.

Halle/S., Schillerstraße 35.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Sohnes, des Gefr. Hugo Gerlach, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank. In tiefer Trauer: **Frau Margarethe Gerlach** geb. Wendt sowie alle Angehörigen.

Halle/S., Weisestraße 13.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes Paul Albert ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen recht herzlich zu danken. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Lina Albert u. Tochter Charlotte.**

Halle (S.), Brüderstraße 11, im November 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes Franz Schirmer ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen recht herzlich zu danken. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Witwe Auguste Schirmer und Kinder.**

Halle/S., Magdeburger Str. 98.

Beim Heldentod meines geliebten Mannes und Sohnes, des Obgefr. Herbert Eschke, sind uns so unendlich viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden. Wir danken allen von ganzem Herzen. **Elisabeth Eschke** geb. Nowak und alle Angehörigen.

Halle/S., Merseburger Str. 122.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzl. Liebe und inniger Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus. **Frau Martha Jähne und Kinder.**

Halle/S., Böllberger Weg 11.

Für das liebevolle und herzliche Gedenken beim Hinscheiden meines lieben Mannes u. Vatis, des Bäckermstrs. Fritz Schmidt, danken wir zugleich im Namen aller Verwandten auf diesem Wege herzlichst. **Martha Schmidt u. Tochter Ruth.**

Halle (S.), Frühlingsweg 6.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Sohnes, des Maurers Bruno Zieger, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. **Rich. Zieger und Frau** sowie alle Angehörigen.

Halle (S.), Hindenburgstr. 10, im November 1943.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Tode unserer teuren Entschlafenen, Frau Klara Gronde geb. Lentzsch, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen recht herzlich zu danken. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Josef Gronde.**

Halle (S.), Schmeerstr. 11.

Für das liebevolle und herzliche Gedenken beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Kindes Peterle sagen wir hiermit allen unseren herzl. Dank. In tiefer Trauer: **Familie M. Lüttich** u. Anverwandte.

Halle, Sagisdorfer Straße 7.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unseres lieben Manfreds sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. **Ofw. Benedikt Wagner u. Frau Irma** geb. Zain.

Halle/S., Merseburger Str. 152.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und das ehrenvolle Geleit beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter Anna Hüttenrauch sagen wir allen unseren besten Dank. **Willy Hüttenrauch und Kinder.**

Halle, im November 1943.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters, des Rentners Wilhelm Surke, erwiesene Anteilnahme danken wir herzlichst. Im Namen aller Angehörigen: **Walter Surke.**

Ammendorf, Gutsstraße 2.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben Sohnes, des ϟϟ-Panzer-Grenadiers Kurt Schöne, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. In tiefer Trauer: **Kurt Schöne und Frau** sowie alle Angehörigen.

Reideburg, Hallesche Straße 2.

Die vielen Beweise der Liebe u. Verehrung, die mir beim Heldentod meines Ernst entgegengebracht wurden, haben mich aufs tiefste bewegt. Ich danke allen von ganzem Herzen für das tiefe Mitgefühl. **Anna Gräfe** geb. Brosowski.

Kanena, 12. November 1943.

In stillem Gedenken an das ferne Grab im Osten danken wir allen herzlichst für die erwiesene Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Gefreiten Helmut Kurth. In tiefer Trauer: **Paul Kurth und Frau Minna** geb. Ackermann und seine Geschwister.

Bruckdorf, 9. November 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die mir bei dem Heldentod meines innigstgeliebten Mannes und unvergeßlichen Vatis, des Gefreiten Max Kurz, entgegengebracht worden sind, ist es mir nur auf diesem Wege möglich, allen zu danken. In tiefem Schmerz: **Anna Kurz** geb. Frühauf und Kinder.

Niemberg, 12. November 1943.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heldentod unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes, des Gefreiten Erich Vater, sprechen wir hiermit allen, die ihn ehrten und uns in unserem großen Schmerz zu trösten versuchten, unseren herzlichsten Dank aus. **Erich Vater u. Frau Martha** geb. Krüger.

Löbejün, 8. November 1943.

Allen, welche meine liebe Schwester Martha Liebegott in so reichem Maße ehrten und ihr das letzte Geleit gaben, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. **Luise Liebegott.**

Schwerz, im November 1943.

In stillem Gedenken an den schweren Verlust unseres geliebten Sohnes, des Uffz. Karl Spelz, sind uns viele Beweise der Anteilnahme zugegangen, für die wir herzlich danken. **Familie Karl Spelz.**

Hohenthurm, 5. November 1943.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer auf tragische Weise ums Leben gekommenen Tochter Ruth ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Richard Döpelheuer u. Fr. Emma** geb. Reinsch.

Ostrau, 10. November 1943.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders, des Gefr. Karl Elze, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aus. **Fam. Willy Elze** und alle Angehörigen.

Müllerdorf, im November 1943.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die mir beim Heimgang meines über alles geliebten Mannes, unseres guten Vaters entgegengebracht wurden, danken wir von ganzem Herzen. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Martha Hoffmann** geb. Henke.

Bennstedt, Friedrichstraße 1.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter Anna Schöne geb. Ufer sagen wir unseren herzlichen Dank. **Ihre Kinder.**

Brachwitz, 11. November 1943.

In stillem Gedenken an sein fernes Grab im Osten danken wir allen herzlichst für die erwiesene Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben, guten Pflegesohnes, San.-Obergefreiter Albert Fritsche. Als Pflegeeltern: **Karl Rolle und Frau** und alle Angehörigen.

Oberröblingen am See.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres unvergeßlichen, lieben Sohnes, des Gefr. Kurt Schrader, sagen wir allen recht herzlichen Dank. **Karl Schrader und Frau.**

Langenbogen, 8. Nov. 1943.

Allen, die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters ihre Teilnahme bezeugten, danken wir herzlichst. Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Anna Bude und Kinder.**

Rieda, 9. November 1943.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Edeltraud sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: **Hermann Böckelmann u. Frau** u. Angehörige.

PARTEIAMTLICHES

Kreisfrauenschaftsleitung

Montag, 15. November

Für alle Ortsgruppen: Hausmusiknachmittag Haus an der Moritzburg, 15.30 Uhr.

Dienstag, 16. November

Für alle Ortsgruppen: Hausmusiknachmittag Haus an der Moritzburg, 15.30 Uhr.

Mittwoch, 17. November

Ortsgr. Bergmannstrost: Oeffentl. Frauennachmittag Schreberhaus Süd 15.30 Uhr.

Ortsgr. Trotha: Oeffentl. Frauennachmittag Hall. Ruderklub um 15.30 Uhr.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Könnern. Sonntag, 14. Nov. (Bußtag), 10 Uhr Gottesdienst, Dr. Lutze, 11 Uhr Hl. Abendmahl (m. Gesamtkelch); nachm. 4 Uhr Hl. Abendmahl (m. Einzelkelch.).

EHEMITTLER

Ehe-Anbahnung für alle Kreise, die sich des besten Rufes erfreut, diskret und vornehm, bekannt durch meine vielen Schnellerfolge. Frau A. Ecke, Halle, Hindenburgstr. 63 III r. Sprechstunden täglich von 11 bis 19 Uhr. Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung.

Probe-Ehesuchliste mit Fotos, neutral u. verschlossen, f. 2.— RM. Heiraten f. alle Kreise u. Berufe, auch f. Vermögenslose, auf diskr., schriftl. Wege durch Institut Brixius, Kaiserslautern (Pfalz).

Ehesuchende all. Kr. find. schnell geeig. Verb. d. Frau v. Stephani langj. erfolgr. Eheanb., Leipzig Johannisplatz 21. Antwort verschlossen, ohne Firmenaufdruck.

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindl., diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und etwa 100 Bilder oder etwa 250 Bilder gegen 2 RM. acht Tage zur Ansicht. Eos, Briefbund, Bremen, Postfach 791.

24j., sehr nette junge Witwe, sehr wirtschaftl., solid, mit 2 hübsch. Kindern, mit schön einger. Wohnung u. Vermög. sucht zwecks Wiederheirat Herrn aus gutbürgerl. Kreisen. Näheres unter 1918 durch Eheanb. Frau Horstmann, Bremen, Obernstr. 40/42. Unverbindl. Beratung. Vertreten in 40 Städten.

Blondine, blauäug., 21j., nettes Mädel, Baumstr.-Tochter, m. Vermög. u. Besitz, häusl., viels. int., wü. Neig.-Ehe. Näh. unt. 2825 dch. Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstr. 23 ptr. (Ehemittler).

Diplom-Ingenieur i. d. Industrie, 28 J., led., gr., schl., symp., gut. Eink., viels. int., wü. Eheglück. Nicht Vermög., sond. Neigung entsch. Näh. unt. 2725 dch. Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstraße 23 ptr. (Ehemittler).

EHEWÜNSCHE

Schneiderin, 42 J., sehr häuslich u. solid, von angen. Aeußeren, mit Wäsche u. Möbelaussteuer, wünscht liebevollen Lebenskam. bis 46 J. in sicherer Stellung. Zuschriften Kl 10997 an MNZ.

Jung. Mädchen, 27 J. alt, 168 gr., schl., dunkelblond, wünscht die Bekanntschaft eines aufrichtig. netten Herrn zw. spät. Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild unter Kl 10992 an MNZ.

Fräulein, 32 Jahre, evgl., solid, wünscht Herrenbekanntschaft zw. spät. Heirat. Möbel, Wäscheaussteuer u. Wohnung im eig. Heim vorh. Nähe Halle. Bildzuschriften erbeten unter Kl 11255 an MNZ.

Nettes blondes Mädel, 18 J., 1,72, sucht lebensfrohen Kameraden zw. spät. Heirat. Bildzuschriften erwünscht u. Kl 11258 an MNZ.

Fräulein, 20 J., blond, 168 groß, gutes Aussehen, sucht auf dies. Wege Bekanntschaft eines nett. jungen Herrn bis zu 28 J. zw. spät. Heirat. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften erbeten unter Kl 11257 an MNZ.

Kaufmann, Witwer, 60er, in Kleinstadt, sucht unabhängige Wirtschafterin, 50er, die auch im Geschäft, Landesprod., Kohlen u. Baumaterialien, m. tätig sein muß. Spätere Heirat. Zuschrift. unter Kl 11269 an MNZ.

Geb. Dame, angen. Aeußere, sehr häusl., schönes Heim, sucht Lebensgefährten in gut. Position, bis 64 Jahre. Zuschriften unter Kl 10979 an MNZ.

Alleinstehende Witwe, 49 Jahre, tücht. Hausfrau, evgl., 1,68 gr., symp. Aeuß., nicht unbemittelt, wünscht einen soliden Herrn pass. Alters in fester Position zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften W 4114 an MNZ.

Fräulein, 42 J., dunkel, schlank, häuslich, mit Tochter, wünscht Bekanntschaft eines Herrn, Witwer angenehm, zw. Heirat. Zuschriften unter Ri 3197 an MNZ.

Betriebsarbeiter, 40 Jahre, 156 gr., sucht einfaches Mädchen oder Witwe zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften W 4066 MNZ.

Junge Frau, gediegen, über dem Alltag stehend, sonniges Wesen, fürsorgliche Hausfrau, ersehnt Neigungsehe mit charakterfest. Herrn in sicherer Position. Zuschriften unter Z 1953 an MNZ.

Junggeselle, z. Z. Reichsangestellt., 49 J., 1,68, bld., eig. 2-Zi.-Wohn. m. Ztrl.-Heiz., kunstliebend, eig. Verm., sucht Lebensgefährtin m. Herzensbildung, bis 38 J., zw. bald. Heirat. Gefl. Bildzuschrift. unter Kl 11334 an MNZ.

Student, 23 J., natur- u. kunstlieb., wünscht herziges Mädel kennenzulernen zw. spät. Heirat. Ausf. Bildzuschriften u. Kl 11339 MNZ.

Beamter im Ruhestand sucht anst. Frau zu sofortiger Heirat. Zuschriften Kl 11382 an MNZ.

Witwer, Anfg. 50, 2 Kinder, sucht Frau zw. Heirat, auch v. Lande. Zuschriften Ri 3228 an MNZ.

Dame, 41 J. alt, evgl., z. Z. erste Bürokraft i. Kriegseins., möchte sich wieder verheirat. Welchem Herrn kann sie eine treue Lebenskameradin sein? Nur aufrichtig gemeinte Zuschriften erbeten unter W 4718 an MNZ.

Frl., 32 J., angenehm. Aeußere, Behördenangest., wünscht sich guten Lebenskameraden. Zuschr. W 4226 MNZ.

Witwe, 29 Jahre, mit 4jähr. Knaben, dunkelblond, mittelgroß, gesundes Aussehen, im Häuslichen sehr geschickt u. peinlich saub., sucht passenden Lebenskamerad. in mittlerem Alter zwecks spät. Heirat. Zuschr. Kl 11414 MNZ.

37jähriger, 168 gr., sucht ein rah., nettes Mädel, auch Witwe, zw. baldiger Heirat. Bildzuschriften unter Ri 3233 an MNZ.

Witwe, aus guter Familie, möchte gebildeten Herrn bis 48 J. zw. Heirat kennenlernen. Nur ernstgem. Bildzuschriften (zurück) u. Ri 3229 an MNZ.

Junger Mann, 23 Jahre, kriegsversehrt, evgl., wünscht nettes, liebes Mädel von 19—22 J. zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. mit Bild unter Ri 3231 an MNZ.

Dr. phil., 29 J., große, sportl. Erscheinung, sucht liebes, interessantes Mädel kennenzulernen, das den Wunsch hat, mit ihm eine ideale Ehe zu gründen. Zuschriften unter W 4229 an MNZ.

Thüringerin, 19 J., ev., 1,65 gr., dunkelbld., sehr häusl., wünscht die Bekanntschaft eines ehrlich., aufrichtigen Herrn (Angestellter od. Handwerker), 23—28 Jahre, auch Kriegsversehrt. angenehm, zwecks spät. Heirat. Bildzuschr. erbeten unter Z 2025 an MNZ.

Nettes, anständ. Mädel, 23 J., 1,62 gr., w. d. Bekanntschaft eines Herrn bis 30 J. zw. Ehe. Bildzuschr. (zurück) Kl 11402 MNZ.

Geb. Dame, 38 Jahre, m. angen. Aeußerem, schlank, musikalisch, häusl., mit sehr schönem Heim, wünscht auf diesem Wege einen Herrn, mögl. Akademiker (Arzt) zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften unt. Kl 11353 an MNZ.

Mädel, 22 J., groß, blond (1,74), sehr vielseitig, sucht passenden Lebensgefährt. zw. spät. Heirat. Witwer m. Kind angenehm. Nur ernstgem. Zuschr. W 4181 MNZ.

Alleinstehende Witwe, 60 J., gesund, gute Hausfrau, Ersparn. vorhand., sucht auf diesem Wege Alterskameraden zwecks baldig. Ehe. Zuschriften W 4198 MNZ.

Gebild. Dame, verw., 37, 2 Kinder (8 u. 4 J., versorgt), gute Verhältnisse, wünscht Bekanntsch. m. gebild., kinderlieb. Herrn in guter Position, bis 45 J., nicht unter 170 gr., zw. harm. Ehe. Bildzuschr. unt. Kl 11363 MNZ.

Nettes, gebild. Frl., guter Charakter, Mitte 30, wirtschaftl., berufstät., nicht unbemittelt, ohne Anhang, wünscht sich Eheglück, Herrn im Staatsdienst. Ernstgemeinte Zuschr. M 3603 an MNZ.

Witwer, Beamter, 44 J., 1,56 groß, sucht auf dies. Wege eine Dame oder Witwe bis 42 J. als gute Lebensgefährtin und für seine 5 Kinder eine liebevolle Mutti. Alter der Kinder: 17, 13, 12, 4 u. ½ J. Auch vom Lande sehr angenehm. Zuschr. W 4158 MNZ.

Blondine, Enddreißiger, nicht unbemittelt, sucht Herrn in sich. Position zw. sp. Heirat. Witwer nicht ausgeschlossen. Zuschrift. unter M 3586 an MNZ.

Lok.-Führer, 25 J., 1,72, dunkelbl., wünscht liebes Landmädel zw. spät. Heirat kennenzulernen. Zuschriften mit Bild (zurück) unt. Z 1976 an MNZ.

Witwe, 40 J., mit 13j. Jungen u. eig. Heim auf d. Lande, möchte auf diesem Wege einen Herrn i. Alter von 40—45 J. zwecks spät. Heirat kennenlernen. Zuschrift. unter Z 1955 an MNZ.

Landwirt, 43 Jahre, mit eigener Wirtschaft, sucht Lebensgefährtin. Bildzuschrift. M 3585 MNZ.

Mann, 60 Jahre, sucht zw. baldig. Heirat eine gute Lebenskameradin. Zuschriften W 4099 MNZ.

Herr, 40 Jahre, 1,78, berufstätig, in guter Position, wünscht nette Damenbekanntsch., bis 35 Jahre, mit einem Kind angenehm, zw. Heirat. Bildzuschrift. (zurück) unter W 4130 an MNZ.

Monteur, 31 J., sucht anständiges, nettes Mädel, 23—30 J. (auch Witwe m. Kind angenehm) zw. bald. Heirat. Ernstgem. Bildzuschrift. (zurück) W 4084 MNZ.

Frau, 25 J., geschied., mit Kind, möchte Herrn bis 30 J. (gesch. od. Witwer m. Kind) zw. Heirat kennenlernen. Bildzuschriften u. Kl 11381 an MNZ.

2 Freunde, 1,62/25 bld. u. 1,69/23 dkl., vielseitig interessiert, gute Stellung u. angenehm. Aeußeres, suchen Bekanntsch. zweier nett., hübscher Mädel passend. Alters u. Größe zw. späterer Heirat. Zuschriften, nur m. Bild (sofort diskret zurück) Kl 11380 MNZ.

Mädel, nettes, geb., 22 J., wünscht charakterfesten Herrn bis 30 J. kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Kriegsversehrter angen. Zuschr. m. Bild u. Z 2010 MNZ.

Kraftfahrer, 33 Jahre, 1,60 gr., s. die Bekanntschaft einer guten Ehekameradin im Alter von 25 bis 38 J., mit Kindern angen., zwecks baldiger Heirat. Zuschr. unter M 3618 an MNZ.

Beamten-Witwe, Mitte 50, m. schönem Heim, sucht Lebenskameraden. Nur ernstgem. Zuschrift. unter W 4071 an MNZ.

Auskünfte vertraulicher Art über Herkunft, Vorleben, Ruf, Vermög. u. Sonderfrag. erteilt stets Creditreform, Landwehrstr. 3, II.

UNTERRICHT

Sofortige Aufnahme in den technischen Fernunterricht auch jetzt möglich, jedoch nur für wirklich ernsthaft Vorwärtsstrebende, die die Energie besitzen, es in kurzer Zeit im Beruf zu etwas zu bringen. Christiani-Fernlehrgänge oh. Berufsunterbrechung in Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik. Teilnahmebedingungen bei Angabe des Berufszieles unverbindlich durch Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 360.

Stenografie, Maschineschreiben. Genge, Friedrichstr 52, Ruf 293 21.

Italienisch in mein. Muttersprache. Virg. Greve, Karlstr. 4, Ruf 255 75.

Jg. Akademiker erteilt Nachhilfe in Deutsch, Englisch u. kaufm. Fächern. Ang. W 4239 MNZ.

Wer gibt 10j. Jungen Nachhilfe in Deutsch u. Rechnen? Nähe Böllberg. Ang. W 4232 MNZ.

Welcher Lehrer erteilt Unterricht im Lehrgut der Volksschule zw. Vorbereitung für Schulhelferkursus? Ang. M 3613 MNZ.

Suche f. 8½j. Schüler (III. Schuljahr) **Aufsicht und Hilfe** für Schularbeiten. Angebote unter Ri 3246 an MNZ.

Privatunterricht: Steno und Maschineschreiben. Tägl. 11—1 Uhr od. 5—7 Uhr, außer sonntags, v. Dame, mögl. Nähe Lange Str., ges. Helga Nauth, Ruf 364 16.

Nachhilfe (Mathematik u. Latein) für Oberschüler 5. Kl. gesucht. Angebote W 4281 an MNZ.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Gutes Ein- oder Zweifamilienhaus mit Garten zu kaufen oder zu tauschen (Harz) gesucht. Angeb. erb. unt. B 874 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstr. 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019431114-10/fragment/page=0007
DFG

STELLENANGEBOTE

Nähe Frohe Zukunft, Nebenverdienst! Wir suchen zur Bedienung unserer Kunden eine gewissenhafte Kraft **(Mann oder Frau)**, welche gut zu Fuß ist. Auch für Rentner usw. geeignet. Angeb. u. D 167 an Anz.-Verm. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Nähe Gesundbrunnen. Nebenverdienst! Wir suchen zur Bedienung unserer Kunden eine gewissenhafte Kraft **(Mann oder Frau)**, welche gut zu Fuß ist. Auch für Rentner usw. geeignet. Angeb. u. D 168 an Anz.-Verm. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Der Reichsminister f. Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef d. Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Fernruf 11 65 81, sucht **Kraftfahrer, Anlernlinge, Kfz.-Meister u. -Handwerker, Bürokräfte, Köche, Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Köchinnen und sonst.** Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Großes Flugzeugunternehmen sucht dringend **Betriebswirtschaftler (-innen), Betriebskaufleute** für Interess. Aufgab. im Materialwirtschaft. Ausführl. Bewerb. m. Lichtbild, Zeugnisabschr., handgeschr. Lebensl. usw. sind zu richten unt. Angabe der Kennziffer R 1513 an ALA, Berlin W 35.

Mittteldeutsches Werk a. chemischen Großindustrie stellt zu Ostern 1944 ein: Chemielaborjungwerker und Lehrlinge zur Ausbildung als Maschinenschlosser, Schmied, Elektroinstallateur, Dreher, Feinblechner, Kesselschmied, Schmelzschweißer, Möbeltischler, techn. Zeichner, Feinmechaniker, Glasapparatebläser. Meldung unter Z 1495 an MNZ.

Oststadt, Nebenverdienst! Wir suchen zur Bedienung unserer Kunden eine gewissenhafte Kraft **(Mann oder Frau)**, welche gut zu Fuß ist. Auch für Rentner usw. geeignet. Angebote unter R 165 an Anzeigen-Vermittlung. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Groß. Flugzeugunternehmen sucht dringend **Leiter einer Hollerith-Abteilung.** Einarbeitung mögl., jedoch sind die erforderl. kaufm. u. techn. Fachkenntnisse, insbes. die Beherrschung der D-11-Maschinen, unerläßlich. Ausführl. Bewerbung, mit Lichtbild, Zeugnisabschr., handgeschr. Lebenslauf usw. sind zu richten u. Ang. der Kennziffer T 1513 an ALa, Berlin W 35.

Dimitz, Nebenverdienst! Wir suchen zur Bedienung unserer Kunden eine gewissenhafte Kraft **(Mann oder Frau)**, welche gut zu Fuß ist. Auch für Rentner usw. geeignet. Angebote unter C 166 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Hiesiges Unternehmen der Metallindustrie beabsichtigt eine größere Anzahl Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen mit Nieten- u. Schrottsortierung sowie mit kleineren Zusammenbauarbeiten zu beschäftigen. Für die Zusammenbauarbeiten ist das Vorhandensein einer Werkbank oder eines kleinen besonderen Arbeitsraumes erforderlich. Die Sortierarbeiten sind an Keinerlei Voraussetzungen gebunden. Angeb. sind zu richten unter Kennwort „KOLE" und Z 1673 an MNZ.

Groß. Flugzeugunternehmen sucht zur Unterstützung des Einkaufsleiters und als Verbindungsmann zur techn. Leitung **aktiven Mitarbeiter,** der mit Takt und Geschick in der Lage ist, die in einem großen Flugzeugunternehmen anfallend. Beschaffungsfragen zu meistern und erfolgreich durchzusetzen. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild, Zeugnisabschr., handgeschr. Lebenslauf usw. sind zu richten unter Angabe der Kennziffer Ra 72 553 an die ALA., Berlin W 35.

Registraturgehilfen, auch weibl. werden sofort von bedeut. Bauunternehmen eingest. Bezahlung nach Bautarif für kaufm. Angest. Intellig. Bew. ohne einschl. Kenntn. werden eingearb. Freimuß ges. sein. Ang. u. Kennwort „E. 234, Registratur" an Anzeigen-Vermitt. Dankhoff, Halle, Schwetschkestr. 1.

Privat-Krafttahrer(in), erfahren u. zuverl., f. sof. gesucht, evtl. Kost u. Wohn. im Hause. Dr. Weins, Halle (Saale), Platz der SA 7, Fur 221 87.

Nähe Südfriedhof, Nebenverdienst! Wir suchen zur Bedienung unserer Kunden eine gewissenhafte Kraft **(Mann od. Frau)**, welche gut zu Fuß ist. Auch für Rentner usw. geeignet. Angebote u. F 169 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff Schwetschkestraße 1.

Groß. Flugzeugunternehmen sucht **kaufm. Kräfte** und bietet bei vorh. Eignung und entspr. Vorkenntnissen Gelegenheit, sich in Lohn-Betriebsabrechnung u. a. kaufm. Gebiete einzuarbeiten. Aufstiegsmöglk. sind gegeben. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild, Zeugnisabschr., handgeschr. Lebenslauf usw. sind zu richten u. Angabe der Kennziffer Ra 72 551 an ALA, Berlin W 35.

Mann, älterer (Rentner), als Nachtwache ges. Hallisches Papierkontor Pohle & Co., Gutenbergstraße 17—18.

Für Lagerarbeiten männl. Hilfskraft ges., ggf. für halbe Tage. Bewerbg. unt. Z 1358 MNZ.

Bürohilfe, älter, auch weibl., einsatzfrei, mit Buchhaltungskenntnissen, evtl. auch halbtags, bald. ges. Hallescher Verkaufsverein für Ziegelfabrikate A.-G., Martinsberg 4.

Kraftfahrer (Fr.) für Lagerhelfer gesucht. Reinhold Göhre, Königstraße 78, Fur 244 90 und 244 95.

Bedeutendes Flugzeugunternehmen stellt **kaufm. Mitarbeiter Wehrversehrte, die demnächst von der Wehrmacht entlassen werden** — ein. Mit dieser Einstellung ist bei entspr. Eignung die Möglichkeit vorhand., durch Schulung in uns. Unternehmen mit mehreren Zweigwerken eine Ausbildung zu erhalten, die die Voraussetzung für weitere Aufstiegsmöglichk. vermittelt. Entscheidend ist die Einsatzfreudigkeit und der Wille, sich beruflich eine Existenzmöglichkeit zu schaffen. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild, Zeugnisabschr., handgeschr. Lebenslauf usw. sind zu richten unter Angabe der Kennziffer Ra 72 552 an die ALA, Berlin W 35.

Verkäufer-Lehrlinge, männl. und weibl., für unsere Fahrrad- und Rundfunk-Abteilungen zu Ostern 1944 gesucht. H. Prophete, Fachgeschäft, Rannische Str. 15/16.

Aktive Mitarbeiter gesucht, die in direkter Zusammenarbeit mit der Direktion eines großl. Flugzeugunternehmens in Süddeutschland Sonderaufgaben innen- und Außendienst, insbesondere auf dem Gebiete der Material-Steuerung, erfolgreich durchführen. Herren mit Tatkraft u. Arbeitsfreudigkeit wird ein umfangreiches, selbstand. Betätigungsfeld geboten. Angebote unter Ra 72 555 an ALA, Berlin W 35.

Für das Institut „Landwirtschaftl. Untersuchungsamt u. Versuchsanstalt in Halle S" wird z. sof. od. spät. Antritt **Diplom-Chemiker** oder **Chemikerin** ges. Ausführl. Bewerb. mit Lebenslauf sind zu richten an Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), Kaiserstraße 7.

Lagerarbeiter, gewissenhaft u. zuverl., für Pack- u. and. Arbeiten von techn. Betrieb gesucht, evtl. Leichtkriegsbeschä. Ausführliche schriftl. Ang. mit gen. Angabe des Alters u. bisher. Tätigkeit erb. R. 201 Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Flugzeugunternehmen mit Zweigwerken sucht dringend **Kaufleute** mit Kenntn. in d. Materialwirtschaft. Die Stellungen bieten arbeitsfr. u. energ. Mitarbeitern gute Entwicklungsmöglichkeiten. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild, Zeugnisabschr., handgeschr. Lebenslauf usw. sind zu richten u. Angabe der Kennziffer Ra 72 554 an die ALA, Berlin W 35.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Dez. od. später ein ehrl., fleiß. **Stubenmädchen** mit etwas Nähkenntnissen. Frau L. Haberland, Rittergut. Prussendorf, Kreis Bitterfeld.

Schreibhilfe (Heimarb.) f. Adressen u. Listen ges. Reichsnährstandsverlag, Mühlweg 22.

Verkäuferinnen, gelernte od. ungelernte, auch Halbtagskräfte, gesucht. Möllerhaus, Leipziger Straße 102.

Zeitschriftenfirma sucht für sofort **einige Frauen** für Kundenbedienung, auch tageweise. Nur schriftl. Meldungen unter N 154 erbeten an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Wir suchen laufend zur Bedienung unserer Kunden in Halle-Süd **Frauen,** die gut zu Fuß und gewissenhaft sind, wochen- und tageweise. Fa. Rich. Ganske, Berliner Straße 28.

Beamter i. R. sucht anständ. Frau, auch Beamtenwitwe, in 60er J., m. Wohnung, f. gemeins. Wirtschaft zeg. monatl. Entschädl. u. Wirtschaftsgeld. Kl 10270 MNZ.

Weibl. Angestellte per sof ges. für leichte Büroarbeiten u. Verkauf, möglichst m. Schreibmaschinenkenntn., evt. halbtags. Dr. Felix Ulscheck & Co., Großhandlung für Waschmittel, Seifen- und Frisörbedarf, Gr. Märkerstr. 7.

Büroangestellte f. nachm. gesucht. Interess. Tätigkeit. Maschinenschreiben erforderl. Stenographie nicht erforderl. Landeslieferungsgenossenschaft des Schlosser- u. Maschinenbauer - Handwerkes, Grafestr. 24, Bürozeit 2—5 Uhr.

Weibl. Angestellte — Lehrling zur Ausbildung als Bürogehilfin zum sof. od. bald. Eintritt v. techn. Großhandlung gesucht. Bedingg. bös. Schulbildg. Ang. u. Angeb. d. letzten Schulzeugn. u. Lebensl. erb. V. 205 Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Perfekte Stenotypistin von techn. Betrieb sof. od. bald ges. Ang. mit Angabe d. Alters u. bisher. Tätigkeit erb. u. S 202 Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Stenotypistin in Vertrauensstellung, mit guter Allgemeinbildung u. schneller Auffassungsgabe, die durchaus vertrauensw. u. perf. in Stenogr. u. Maschinenschr. ist, f. interess. u. viels. Arbeitsgebiet baldmögl. ges. Ang. v. Kräften, die frei sind bzw. deren Freigabe ges. ist, unt. Beif. der übl. Unterlagen mit Lichtb. unt. O. 221 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle, Schwetschkestraße 1.

Aufwartung von ält. Herrn, Wettiner Str., 6mal wöchentl. vorm. ges. Ang. M 2462 MNZ.

Junges Mädchen als Kochhilfe ges. Bewerb. an Sanatorium Waldhaus, Bad Lauterberg/Harz.

Reinmachefrau, tüchtige, sowie Platzanweiserin gesucht. C. T., Große Ulrichstraße 51.

Aufwartung bei älterem Herrn wöchentl. etwa dreimal. Gegend Böllberg. Angeb. M 3382 MNZ.

Frauen f. Büroreinigung gesucht. Meldung beim Pförtner, Merseburger Straße 154.

Tagesmädchen od. Pflichtjahrmädchen für gepflegt. Haushalt sof. gesucht. Angebote Z 1971 MNZ.

Hausgehilfin, tüchtige u. sauber, nicht unter 17 J., für großen Gutshaushalt gesucht. Antritt 1. Dez. od. später. Angebote an Tilla Maquet, Rittergut Siegelsdorf, Schpranziegelsdorf über Bad Lauchstädt.

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen (tüchtige) mit guter kaufm. Allgemeinbildung für Werke der chem. Industrie in Mitteldeutschland und im Gau Niederdonau ges. Bewerb. erb. u. H 31 097 an ALA, Berlin W 35.

Groß. Industrieunternehmen sucht tüd. **Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.** Bewerberinnen wird Interess. Aufgabengebiet zugeteilt, bei Bewährung Aufstiegsmöglichk. vorh. Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild, Zeugnisabschr., handgeschr. Lebenslauf usw. sind zu richten u. Angabe der Kennziffer P 1510 an ALA, Berlin W 35.

Telefonistin, tüchtige, in Dauerstellung gesucht. Hotel Goldene Kugel, am Riebeckplatz.

Aufwartung für gepfl. Haushalt für mehrere Stunden an einigen Tagen oder auch für alle ganze Woche gesucht. Fabrikbesitzer Eberhardt, Jentzschstraße 5.

STELLENGESUCHE

Zahntechniker sucht stundenw. Beschäftigung. Ang. W 4238 MNZ.

Sprechstundenhelferin, ausgelernte, für Zahnpraxis, sucht sof. Stellung in Halle, Merseburger Str. od. Nähe Riebeckplatz. Ang. Z 2028 MNZ.

Aelt. ehrlich. Dame, Wwe., vol. einsatzfähig, gute Hausfr., vorz. kochen, pflichtbew., sucht verantwortl. **Vertrauensposten. Ang. M** 3626 MNZ.

Pflichtjahrstelle zu Kindern für Ostern 1944 gesucht. Kröber, Bücherstraße 8 part.

J. Frau sucht Stellung i. Verkauf, verb. mit leichter Büroarbeit Ang. BI 3221 MNZ.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Auto-Fahrschule Reichstein, Dohlenweg 6 d, Ruf 334 71, wieder geöffnet. Alle Führerscheine, auch für Generatoren.

Musikseiten für alle Instrumente von Musikmüller, Halle (Saale), Große Märkerstr. 3, am Markt.

Stempel u. Schilder jeder Art liefert Fachgesch. Stempel Pfautsch, nur Königstr. 93 (geb. Apotheke des Waisenhauses).

Gas oder Strom sparen — beim Backen! Hat man soviel Kleingebäck zu machen, daß man mehrere Bleche füllen muß, so nimmt man die Fleischpfanne als eine Springformboden zu Hilfe. Auf diese kann man das restliche Gebäck schon auflegen, während das andere in der Röhre ist. Es geht dann keine Wärme verloren in der Zeit, die Wärme zum Auflegen auf das nutzte Blech brauchen würde. Die Springformboden legt man auf einen Rost. Hat man ein Gericht vor, das in der Backröhre bereitet wird, so überlegt man zweckmäßig, ob am gleichen oder folgenden Tage ein Gebäck in Frage kommt. Dieses schiebt man dann anschließend (wenn vorher) in die Röhre, um so die Wärme besser auszunutzen. Und immer daran denken: Die „Zeitgemäßen Rezepte" von Dr. August Oetker, Bielefeld, helfen backen!

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, bekommen Sie ein solid **Markenrad** für Ihren Bezugschein.

Unauffällig strecken — heute bei manchem Gericht durchaus möglich. Denken Sie an Hackbraten. Hier genügt 1 Eßlöffel Milei G, um das Volumen zu vergrößern und die Bindung zu sichern. Auch Eierspeisen, wie Pfannkuchen, Rührei usw. werden länger, man unauffällig mit Milei G. Man löst Milei G in Wasser auf und gibt das Erzeugnis zu. Regel: 1 Eßlöffel Milei G tauscht 1 Ei aus. Viele Hausfrauen bereiten heute Eierspeisen zur Hälfte aus Hühnerei, zur Hälfte aus Milei ... und die Zunge spürt nichts Nachteiliges, denn Milei ist milchgeboren.

Leitungskegel u. Schelben, Stockzwingen, Türpuffer i. alt. Fräg. Absatzecken, Kernlederschoner, Feldpostkartons, pneumatische Anhänger. Asolin für Haltbarkeit des Leders, Fleckenentfernungspulver, Abdichtungsschoner für Fenster u. Türen zu haben bei Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. und Brüderstraße.

Topfertig! — Was bedeutet dieses Wort? Man braucht ein solches Kochgut weder abzuwaschen noch zu wässern. Es ist „fertig zur Einlage in den Kochtopf". Das trifft auf Migetti zu. Es läßt sich also küchenschnell zubereiten. Migetti schüttet man ins kochende Wasser, läßt es kurz kochen und nur wenige Minuten bei kleiner Hitze quellen. Diese schnelle Zubereitungsart und der gute Wohlgeschmack machen Migetti beliebt. Migetti ist reich an Eiweiß, Kohlehydraten und Nährsalzen. Es nährt nachhaltig, es sättigt stark. Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Man muß nur wissen, wie man's macht. Auch ganz gut kann die „alten" Klingen weit länger, als man's je gedacht, dem Selbstrasierer nutzen bringen. Ganz einfach die müde gewordene FASAN-Klinge der Länge nach in ein normales Wasserglas legen, so, daß der Zeigefinger auf die Klingenlochung ruht. Unter leichtem Druck mehrmals vor- und zurückfahren — wenden und auf der anderen Seite dasselbe wiederholen. (Sparwinke für FASAN-Rasierklingen und FASAN-Rasierapparate.)

Ein Schuster kann zwar Schuhe, auf denen man 2 Jahre gelaufen ist, sofort erneuern. Ein Arzt aber kann nicht in 5 Tagen wieder gutmachen, was dem Körper in 5 Jahren angetan wurde. Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde! Tropon-Werke, Köln-Mülheim.

Was viel verlangt wird, das ist mitunter knapp — besonders in Kriegszeiten. Das war schon immer so. Aber stets sind auch wieder Zeiten gekommen, in denen man „sich etwas Gutes leisten" konnte. Und so wird es wieder sein, nach dem Endsieg: für alle, die seinen Wert zu schätzen wissen. **Schreiberberg Meisterbrand,** ein Weinbrand, der hält, was sein Name verspricht.

Leuchtfarbe für innen und außen, f. Luftschutzzwecke, eingetroffen. Adler-Drogerie Steinbach, Königstraße, Ecke Landwehrstraße.

Glas- und Gebäude-Reinigung Hermann Mannhardt, Merseburgerstraße 8, Rufnummer 244 02.

Einer ist eben empfindlicher als der andere — der eine fühlt sich schon bei der geringsten Erkältung sterbenskrank, der andere macht sich nicht daraus. Beiden aber sei geraten, vorbeugenderweise **DORETTE-PASTILLEN** zu nehmen, damit sich nicht Husten u. Heiserkeit festsetzen. **DORETTE-PASTILLEN** bieten einen wirklichen Schutz, sie bekämpfen darüber hinaus bestehenden Husten. Erleichterung stellt sich kurzer Zeit! **DORETTE-PASTILLEN** in Apotheken und Drogerien.

Wie hält Wäsche länger? Wäsche kann bei richtiger Behandlung doppelt so lange halten als sonst. Wenn man z. B. das zu kräftige Auswringen vermeidet (wodurch sich oft die Fäden aufdrehen), das harte Reiben auf dem Waschbrett (wodurch das Gewebe zerrt und überanstrengt wird), das zu heiße Bügeln (wodurch Sengflecke od. Glanzstellen entstehen) oder heißes Einweichen (wodurch der Schmutz einbrennt) — dann hat man schon einiges getan, um die Wäsche länger zu erhalten. Weitere wertvolle Ratschläge für die pfleamme Behandlung der Wäsche finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäschepflege und Wäschehütung", die Ihnen auf Wunsch die Persil-Werke in Düsseldorf kostenlos schicken.

Petroleum und Mohnöl sind sehr nützliche Sachen. Aber zum Oelen von Uhren eignen sie sich nicht. Von dem ersteren gibt es Rost, von dem zweiten klebt alles zusammen. Dann bleibt die Uhr erst recht stehen — also lieber nicht! G. Heckel, Uhrmachermeister, Steinweg 48.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, bekommen Sie **Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele** i. schön. Ausw.

Vergessen Sie nicht den guten Brennstoff für Ihr Feuerzeug (f. Postversand zugelass.). Skerati, Steintor.

Holzweichschnaller — auch für Betriebe, in größeren Mengen stets vorrätig im Schuhhaus Dasbach, Große Ulrichstraße 54.

Aus Ihren neuen Stoffen fertigen wir: Für die Damen: elegante Kleider, Röcke, Mäntel, Kostüme, Röcke. Für den Herrn: Anzüge, Mäntel, Sakkos, Hosen. Für das Kind: Röcke und Kleider, Mäntel und Babymäntel. Anfragen erbeten. Herm. Marx, Fertigkleiderfabrik, Merseburgerstraße 24, Antoinettenstr. 2, Ruf 4266.

GELDVERKEHR

5000 RM. als 1. Hypothek 1. Jan., auch früher zu vergeben. Angebote M. 3568 an MNZ.

AUTOMARKT

Ihr Motorrad, Dreirad. Auto od. Lastw., evtl. auch unbereift, kauft Fahrzeughandlung Hermann Schulz, Hindenburgstr. 57, Ruf 813 03.

Erstklassige Automobile, neueste Modelle, gegen Kasse ges. Ang. an Automobilbaus Walter Zie rold, Leipzig C 1, Dösener Weg 18 Ruf 716 01.

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW.-Tauscher, Halle, Hindenburgstr. 6, Ruf 292 67.

Personenwagen, gut erhaltene, jüngere Modelle jeder Größe kaufen, gegen bar Autohaus Fritz Opel & Co., Königstr. 68, Ruf 73 51.

Fahrschule Ing. Opitz, anerkannt gute Ausbildung, schnelle Führerscheine. Merseburger Straße 8 (Nähe Riebeckplatz) Ruf 363 60.

Autofahrschule Lehmann, Dohlenweg 6 d, Ruf: 334 71.

TIERMARKT

Kaufe laufend Schlachtpferde. Notschlachtungen bederzeit. Transportwagen steht zur Verfügung. Kurt Tennemann, vorm. August Thurm, Roßschlächterei, Halle (Saale), Geiststraße 10, Ruf 265 07.

Jg. reiner Foxterrier od. verw. Rüde, mögl. m. Stammbaum, zu kaufen gesucht. Weigel, Finsterwalde (N.-L.), l. B. A. K.

Langhaarig. Zwergteckel od. Drahthaarteckel zu kaufen gesucht. Pücke, Halle, Laurentiusstr. 3 II.

1,3 schwarze Zwerg-Wyandotten 1943er gegen Italiener od. weiße Leghorn oder Rodeländer zu tauschen. Ruf 231 85.

Teckel, echter, gesucht. Linde, Richard-Wagner-Straße 34.

Dachshund, schöner, gut erzogen, ges. Hofmann, Reilstr. 132 pt.

VERMISCHTES

Wer fertigt aus vorhandenem Pelz eine Kappe? Rudererweg 19, Ruf 339 60.

Wer packt Kohlen am 25. Nov.? Angeb. W 4246 MNZ.

Wer gibt für Frontsoldaten Berlinerin u. Kriegerwitwe illustrierte und „Reich" abl. Hohendorf, Schwetschkestraße 15.

Wer hat Kleidern zu packen? Ang. W 4213 MNZ.

Kochfrau, Walt.-Steinbach-Str. 4.

Geschickte Frau zu Wasserbesuch u. Nähen f. 8 Tg. nach außerhalb ges. G. Ehlers, Schiepzig b. Halle.

Brautkleid, eleg., weiß, verleiht. ges. Angebote Kl 3103 MNZ.

Wer wendet Herrenjackett? Ang. Kl 11383 MNZ.

Massag. Edta Lindig, ärztl. gepr. Sophienstraße 25 I.

Perf. Stenotypistin sucht halbtagsweise Heimarbeit. Masch. mengestellt werd. Ang. M 3598 MNZ.

Welcher Schreiner kann baldigst 3-Zimmer-Einrichtg. anfertigen? Bezugsch. vorh. Ang. Z 2002 MNZ.

VERANSTALTUNGEN

Frauen! Töchter! Donnerstag, 18. Nov., beginnt ein praktischer, fünfundzwanzigstündiger Kursus in Tischdecken u. Servieren, verbunden mit einem Vortrag über Umgangsformen und Gesellschaftskl. Mod. Tafeldecken u. Serv. mit allen Geräten, Empfang d. Gäste, Vorstellungen. Beginn für Gastgeber, Hausangest., Gäste usw. Honorar 10,— RM. Abendkursus 19—22 Uhr. Anmeldungen von 18.30—19 Uhr im „Gildenhaus St. Nikolaus", groß. Saal, 1. Et. Helene Weyand, Kursusleiterin seit 1917.

KRAFT DURCH FREUDE

Theaterring. Donnerstag, 25. Nov., 18.30 Uhr, Stadtschützenhaus. **Vorter Meistersinger** von Nürnberg, **W. Domgraf-Faßbaender** singt Lieder und Arien. Am Flügel begleitet Rudolf Wille. Karten von 1.50 bis 4,— RM. in den KdF.-Vorverkaufsstellen Gr. Ulrichstr. 20 sowie Merseburger Straße 6 sowie Verkehrsverein Roter Turm und Stock. Für Theaterringteilnehmer 1,— bis 3,— RM. nur Merseburger Str. 6 u. Gr. Ulrichstr. 20. Die Karten für die Abonnenten der Meistersänger werden vom 15. bis 18. November ausgegeben.

Beliebte Volkstänze. Heinz Sauerbaum, Georg Hruschka, Ruth Wilke, Erna Westenberger, Käthe Gienow-Hecht; am Flügel: Walter Trolldenier. Montag, 15. und 29. November, 18.30 Uhr, Thalia-Theater.

Rupert Glawitsch, Tenor, Reichssender, u. **Kapelle Hans Busch.** Dienstag, 23. November, 19 Uhr, Stadtschützenhaus.

Karl Napp u. Beiprogramm Mittwoch, 24. Nov., 19 Uhr, Stadtschützenhaus.

Filmvorführerin Charl. Daudert und Beiprogramm Sonntag, den 28. November, 15.30 Uhr, Stadtschützenhaus.

KdF.-Wasserballmgr. Halle. Spielabende regelm. dienstags 19 Uhr I. Kameradschaftsbaus d. DAF., Hagenstraße. KdF.-Schachfreunde sind willkommen.

GASTSTÄTTEN

August Thurms Roßschlächterei u. Spezialekal. Inh. Kurt Tennemann. Reilstraße 10. Alles werten Gästen, Freunden u. Bekannten zeigen wir hierdurch an, daß wir die Gaststätte am Mittwoch, dem 17. November, übernehmen. Es wird unser Bestreben sein, unsere Gäste aus Küche und Keller zur Zufriedenheit zu bedienen. Eröffnung Mittwoch, 17. Nov. Kurt Tennemann u. Frau.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14 bis 17 Uhr, **Geschl. Vorstellung.** 19—22 Uhr **„Maske in Blau."** Ger. Operette von Fred Raymond.

Thalia-Theater, Geiststraße, Lin. 3 u. 7. Heute, Sonntag, 17.30 und 20 Uhr, **„Kolibri",** Lustspiel von C. M. Frank. Vorverkauf im Stadttheater. Abendkasse eine Std. vor Beginn. Thalia-Theater.

Städt. Vortragsamt. Vortrag Dr. Richard **Benz,** Heidelberg, über **„Händel und Bach"** am Montag, 15. Nov., 19 Uhr, in der Universität. Karten i. Vorverk. 1 RM.

Rich.-Wagner-Verband Deutscher Frauen E.V., Ortsverband Halle. Haus an der Moritzburg: Mittwoch, 17. Nov., 18 Uhr, Soße Bergmann-Küchler: Vortrag mit Lichtbildern: **Hans Thoma,** sein Leben und Schaffen. Kaym zu 3,— 2,— u. 1,— RM. b. E. Stock u. Verkehrsverein. Thalia-Theater: Kammerspielhaus: Donnerstag, 22. Nov., 18 Uhr. Karten von 1,50 bis 5,— RM. beim Verkehrsverein (Roter Turm, 1. Stock) bei Musikalienhandlung E. Stock, Universitätsring 7. Ein literarisches Erlebnis! Ein ganz deutsch-land ausverkaufte Abende. Rechtzeitig Karten sichern! — Konzertbüro Dr. F. Klemm.

Rudolf Fischer — Klavierabend. Haus an der Moritzburg, Freitag, 19. Nov., **Beginn 19.30 Uhr** im **Haus an der Moritzburg.** Programm: **Beethoven:** Bruchstücke aus Beethoven, Brahms, Smetana, Niemann, Liszt. Karten zu 1,50 bis 4,— bei Hofmann, Gr. Ulrichstr. 38, Ruf 259 03. Militär u. Studenten Ermäßigung.

Peter Freuder und seine Solisten „endlich in Halle. Stadtschützenhaus, **Freitag, 26. Nov., 19 Uhr.** Peter Kreuder bringt, m. neu zusammengestellt. Kammerorchester und der Sängerin Margot Bielscher — einen Gang durch seine Melodienwelterfolge, Uraufführungen und musikalische Porträts von Paul Lincke, Lehar, R. Benatzky zu Gehör. — Karten von 3,— bis 6,— RM. beim Verkehrsverein (Roter Turm, L. Stock) u. Musikalienhandlung E. Stock, Universitätsring 7. — Konzertbüro Dr. F. Klemm.

Lamari. Thalia-Theater, Mittwoch, den 24. November 1943, 18 Uhr. Lamari zeigt Zauberkunst in vornehmer Vollendung. Eine Spitzenleistung der magischen Kunst. Karten-Vorstaaten von 1,50 bis 4,— RM. beim Verkehrsverein (Roter Turm, 1. Stock) u. E. Stock, Universitätsring 7 u. Konzertbüro Dr. F. Klemm.

Steintor-Varieté, Sonntag v. 19. bis 30. November. Beginn 19 Uhr, „Hommage à Donnan" 2 Herados, Zahnakrobatik am Standapparat, Bruns, der ausgezeichnete Einradfahrer. Oranos, Musik auf Verkehrszeichen. 2 Adaros, Kopfbalancen in höchster Vollendung. Heidolf Klär, ein Mann von ungeheurer Kraft. Willy Schräder, der beliebte seine Akrobatik. Ernst Kreuzer, Welde, d. hervorragende Schlippsseil-Akt. Erna Haffner, die beliebteste Pferde-Dressur-Nummer. Ferront, der Universalkünstler. Piet Brecht u. Partner, die herrlichsten Akrobatik-Kontriker. 2 Buxtons, die einmaligen Parodisten. Außerdem das volle Programm wie bisher, donnerstags, freitags, sonnabends und sonntags um 15 Uhr. Vorverkauf täglich 10—12.30 und 14.30—19.30 Uhr, jeweils 7 Tage voraus. Karten noch vorhanden. **Jetzt neue Kartenstelle erkauf Delitzscher Straße 92 (Bahnunterführung) von 11.30—17.30.

Ufa, Alte Promenade. Woche **„Lache Bajazzo."** Tägl. 1.45, 4.25, 7.05. Jgdl. nicht zugelass. Vorverkauf 11—12.

Ufa, Alte Promenade. Morgen, Montag, vorm. 11.00, Märchenfilm-Vorstellung mit **„Die verzauberte Prinzessin".** Kartenverkauf Montag ab 9.00 Uhr.

Ufa, Reichsstraße. Täglich **„Nacht ohne Abschied".** 1.45, 4.25, 7.05. Jgdl. nicht zugel. Vorv. 11—12.

Ufa, Marktplatz. Täglich **„Gekrönte Liebe."** 1.45, 4.25, 7.05. Jgdl. üb. 14 J. zugel. Vorv. 11-12.

C. T. Lichtspiele, Gr. Ulrichstr. 51. Täglich: **„Der ewige Klang."** Musik: Franz Grothe. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. 1.30, 3.45, 6.00. Vorverkauf 11—12.

Schauburg, Gr. Steinstraße 27/28. „Romanze in Moll". Jugendliche keinen Zutritt. Anfang: 12.50, 3.20, 5.50. Vorverk. ab 11.30 Uhr.

Ringtheaters „Blüsenhausring. Tägl. **„Du gehörst zu mir."** 1.30, 3.30, 6.00. Jgdl. unter 18 J. nicht zugel. Hauptfilm 2.00, 4.15, 6.45.

Capitol, Leuschnerstraße Straße 1. Vorm. 9 Uhr **„Der Froschkönig"** u. a. Märchen. Ausverkauft. 11 Uhr, **der Pestnerstar"** mit Heinrich George, Hilde Krahl u. a. Für Jgdl. nicht zugelass. Wochem. 3.30, 5.40, 6.50. **Geflickte Welt"** mit Brigitte Horney, Willi Fritsch, Paul Dahlke u. a. Jugendlich nicht zugelassen. Vorverkauf ab 1.00 Uhr.

Ufa, Steinweg 12. 1.30, 3.30, 6.00: Anna Magnani, Aldo Fabrizi, Hartmann in **„Gefährtin meines Sommers".** Jgdl. über 14 J. zugelassen. Vorverkauf 11—12.30.

Troll, Magdeburger Str. 20. Tägl. **„Germanin".** Jgdl. ab 14 J. zugelassen. Vorf. 1.45, 4.25, 6.00 Uhr.

Troll, Magdeburger Str. 20. Heute Märchenvorstellung **„Dornröschen".** Morgen **„Der glückliche Mann Waldgeist".** Anfang 2 Uhr.

To-Bü, Ammendorf. Täglich bis einschl. Dienstag **„Der glückliche Menschen."** 3.30 u. 6.00, Vorverkauf ab 2.30 Uhr. Jgdl. nicht zugel.

Burg-Theater. Heute letzter Tag! 14.30 u. 17.30, **„Leichte Muse."** Jgdl. nicht zugelassen.

Zoologischer Garten, Halle. Als größte Sehenswürdigkeit eine jg. Giraffe, geb. am 29. 8. 1943 hier in Halle. Sonntag, 15.30 Uhr, Nachmittags-Konzert d. Görlach-Orchesters. Eintritt z. Konz. frei.

Philharmonie
Stadtschützenhaus
Sonnabend, 20. Nov., 16—18 Uhr
2. Philharmonischer Kammermusikabend
Das Professor
Jan-Dahmen-Streichquartett
der „Musikalischen Kapelle" der Dresdener Staatsoper
1. Beethoven: Quartett A-dur, op. 18 Nr. 5
2. Brahms: Quartett a-moll, op. 51 Nr. 2 (im Brahms-Cyklus)
3. Dvorak: Quartett F-dur, op. 96
Karten bei **Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.** Für Wehrmachtsangehörige und Studierende ab Montag, 15. November

Zum Fass
Groß-Gaststätte · Am Riebeckpl.
Delitzscher Straße 2
ab 16.30 Uhr
Kaffeemusik
der beliebten
Kapelle Karl Dietrich
dazu den schmackhaften Kuchen aus eigener Küche
+
Abendkarte ab 17 Uhr
Donnerstag geschlossen!

BEYER-VORFÜHRUNG
Sparsame Kleidung f. Frauen u. Kinder
Lehrschau kriegsbedingter Kleidgestaltung nach Bunten Beyer-Schnitten
Haus an der Moritzburg
Mittwoch, 24. u. Donn., 25. Nov., 15.30 und 18.30 Uhr
(Ende 20.30 Uhr)
Tanzeinlage
Solotänzerin Hildegard Hohenstein
Karten RM. 1.—
W. F. Wollmer GmbH.
Große Ulrichstraße

50 Jahre 1893 1943
Kümmer
Ihren · Orden · Milit.-Effekten
Halle, Adolf-Hitler-Ring

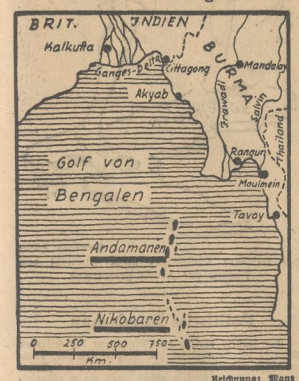
Besuchen Sie unsere
Eigenheimschau in Halle
Hotel „Hohenzollernhof"
Sonntag, 14. November, von 10—18 Uhr.
Eintritt und Beratung kostenfrei!
Deutschlands größte Bauspartasse
LdF Kühnert
in Ludwigsburg/Württemberg

527.
Zuchtvieh-Absatz-Veranstaltung
Donnerstag, 25. November 1943
Beginn 11 Uhr
Halle-S.
Gutshof Kreisgkstr. 28

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 315 HALLE (SAALE) SONNTAG, DEN 14. NOVEMBER 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Mang

Die Nikobaren und Andamanen

Unsere Karte zeigt die Inselwelt der 1942 von Japan befreiten Andamanen und Nikobaren, die demnächst der Regierung Freies Indien übergeben werden sollen. Die beiden Inselgruppen ziehen sich in einer gewaltigen Kette von 700 km in Richtung von Norden nach Süden zwischen dem offenen Golf von Bengalen und der Westflanke der Malakka-Halbinsel hin und bestehen aus etwa 228 Inseln, die von beinahe 30 000 Bewohnern bevölkert sind. Ihre geologische Struktur ist gleich der des burmanischen Arakan-Gebirges. Auf den größten Inseln haben die Briten Zufluchtshäfen für die Schiffe angelegt, weil dieses Seegebiet wegen verheerender Zyklone berüchtigt ist. Die Inseln sind vor allem durch ihre dort errichteten Zuchthäuser bekannt, in denen zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Inder einem schnellen Tode entgegensiechen.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

dnb. Führerhauptquartier, 13. Nov. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptm. d. R. Siegfried Grabert, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment, als 320. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei der Erstürmung der Straßenbrücke am Ende des Dammes Nosow — Bataisk im Juli dieses Jahres wurde Hauptmann Grabert erst leicht, dann schwer verwundet. Er verteidigte die Stellung trotz stärksten feindlichen Feuers, bis er seiner schweren Verwundung erlag, die Brücke blieb damals in deutscher Hand. Auf Grund von Einzelheiten dieser Tat, die erst nachträglich bekanntgeworden sind, verlieh der Führer dem tapferen Offizier nach seinem Heldentode das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der erste faschistische Parteikongreß

wi. Mailand, 13. Nov. Der faschistisch-republikanische Parteikongreß, der am Sonntag unter dem persönlichen Vorsitz Mussolinis beginnt, wird sich vor allem mit der Reorganisation der Partei und ihren Aufgaben im Rahmen des neuen Staates befassen. Für den Wiederaufbau sind Mussolini zahlreiche Pläne unterbreitet worden. Am Kongreß nehmen alle Minister, die Provinzleiter und Parteikommissare sowie zahlreiche Vertreter der Gewerkschaften, besonders der Industriearbeiter, teil. Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Verkündung des republikanischen Staates und die Anerkennung seiner Staatsorganisation.

Die dritte Luftschlacht von Bougainville

ab. Tokio, 13. Nov. Bei der Salomonen-Insel Bougainville errang die japanische Marineluftwaffe neue große Erfolge. Ein feindlicher Kreuzer wurde versenkt und mehrere weitere Schiffe zum Teil schwer beschädigt. Das Kaiserliche Hauptquartier gab über diese neuen Erfolge folgendes Kommuniqué heraus: „Einzelheiten der japanischen Marine griffen trotz ungünstiger Wetterbedingungen feindliche Schiffe südlich von Bougainville an. Bei diesem Angriff wurden ein Kreuzer oder großer Zerstörer versenkt, zwei große Flugzeugträger leicht beschädigt und ein Schwerer Kreuzer, drei Leichte Kreuzer oder große Zerstörer und ein Zerstörer in Brand gesetzt und schwer beschädigt. Außerdem wurde ein Schlachtschiff beschädigt. Unsere Verluste belaufen sich auf 30 Flugzeuge. Diese Kämpfe werden künftig als die dritte Luftschlacht von Bougainville bezeichnet werden."

Die schweren Kämpfe im Raum von Kiew

Anhaltender starker Druck der Sowjetkräfte - Gegenangriffe deutscher Panzer

Halle, 13. Nov. Der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront liegt weiterhin im Raum von Kiew. In unvermindertem schwerem Ringen stehen unsere Truppen besonders an der südwestlichen Abriegelungsfront und im Westen des Einbruchsraumes. Südwestlich der Stadt Kiew konnten deutsche Panzerverbände in örtlichen Gegenangriffen mehrere wichtige Ortschaften zurückerobern. In der Tiefe des Einbruchsraumes drückten die auf Shitomir vorstoßenden überlegenen sowjetischen Kräfte weiter nach Westen und versuchten, durch Umfassungsmanöver unsere Sicherungslinien und Stützpunkte anzusplitten. Obwohl oftmals umfaßt oder von der feindlichen Uebermacht abgedrängt, gingen die deutschen Infanteriekräfte immer wieder zum Gegenstoß vor, stießen in die Flanke und den Rücken vorgedrungener bolschewistischer Kräfte hinein und fügten ihnen schwerste Verluste zu.

Die schweren Kämpfe um die Halbinsel Krim dauern ebenfalls mit unverminderter Härte an. Auf dem nordwestlichen Zipfel versuchten die Bolschewisten nach Zuführung von Verstärkungen von neuem, durch heftige, teilweise von Panzern unterstützte Angriffe ihren Brückenkopf auszuweiten. Die vor allem in Richtung auf die Stadt Kertsch geführten Vorstöße scheiterten. Im weiter südlich liegenden Landekopf konnten die Sowjets keine weiteren Angriffe ansetzen, da unsere leichten Seestreitkräfte den Nachschub des Feindes unterbanden. Die Bolschewisten versuchten auch hier, mit Booten und Leichtern die Straße von Kertsch zu überqueren. Weitere empfindliche Verluste hatten die Sowjets im Norden der Krim. Hier nahmen unsere Batterien in der Bucht von Perekop Ansammlungen von Booten unter Feuer, zersprengten sie und vereitelten damit die Absicht des Feindes, sich durch Landungsunternehmen im Rücken unserer Sperrstellungen die Landenge von Perekop zu öffnen.

Die Kämpfe am unteren Dnjepr und im Dnjepr-Knie haben zur Zeit nur örtliche Bedeutung, während im Raum nordwestlich von Tschernigow die Sowjets unentwegt weiter angreifen und insbesondere mit Panzerabteilungen versuchen, weiter vorzustoßen. Die Angriffsversuche der Bolschewisten nördlich Gomel, nordwestlich Smolensk und bei Newel scheiterten wie an den Vortagen unter hohen Verlusten.

Provisorische unabhängige Regierung im Libanon

Neue Truppenverstärkungen in Beirut — England droht mit bewaffneter Intervention

ge. Lissabon, 13. Nov. Die letzten Nachrichten aus dem Libanon lassen erkennen, daß [illegible] hätten. Der Sitz dieser unabhängigen Regierung sei in einer Ortschaft, deren Name ge- [illegible] Minister verhaftet werden sollten, [illegible]nnen getroffen, die es erlauben, [illegible]nd fortzusetzen. Die verhafteten [illegible] der libanesischen Regierung ein- [illegible]es Staatspräsidenten sind in eine [illegible]erhalb der Stadt gebracht worden. [illegible]en hat England die Formel ge- [illegible]er der es die Zügel im Libanon [illegible] gedenkt. Mit der Behauptung, [illegible]anesischen Kriegsleistungen durch [illegible]rauf der Unruhen möglicherweise [illegible] „Zerstörung der Straßen" ernst- [illegible]e werden könnten, hat der offi- [illegible]reter der britischen Regierung, [illegible]pears, an die Araberführer des [illegible]e scharfe Warnung gerichtet. Er [illegible]roßbritannien würde sich bei „Zu- [illegible]Unruhen" veranlaßt sehen, unver- [illegible] bewaffneten Kräften zu inter- [illegible]

[illegible]muniqué des Algier-Ausschusses er- [illegible]eneral Catroux als militärischer [illegible]r de Gaulles mit allen Vollmach- [illegible] verlassen habe, um an Ort und [illegible]notwendigen Maßnahmen zu er- [illegible]ränzend wird hierzu mitgeteilt, [illegible]n darauf vorbereitet ist, zu den [illegible] Mitteln zu greifen, um die Gaul- [illegible]truppen über den Libanon zu sichern.

[illegible]nd Reaktionäre

[illegible] faschistischen Sozialreform

[illegible]aufzurichten, was der Juli und [illegible]urch Badoglio über Italien an [illegible]hnos und Schande brachten. Es [illegible]en Faschisten und die ersten faschi- [illegible]publikaner. Ihre Schwierigkeiten [illegible] gering. Aber sie haben in zwei Stunden für die römische Bevölkerung mit sozialen Einrichtungen, Fürsorge und Betreuung der Opfer Badoglios und der Bombenangriffe seiner Verbündeten mehr getan als die „Pensionäre" ihr ganzes Leben. Deshalb mögen diese sie auch nicht. Kein Wunder, denn die Faschisten beleuchten rücksichtslos soziale Mißstände. Ihnen bleibt es auch nicht verborgen, daß die Zustände auf dem Schwarzmarkt nach Abänderung schreien.

Ein italienischer subalterner Beamter z. B., verheiratet, 25 Jahre in der staatlichen Verwaltung tätig, Kriegsteilnehmer, bezieht ein Gehalt von 1000 Lire. Wollte er am Zahlungstag mit seiner Frau in einem jener Restaurants in Rom zu Mittag oder zu Abend essen, wo die Schwarze Börse alles vom Hors d'Oeuvres bis zum Mokka liefert, so hätte er die nächsten 30 Tage des Monats für seine Familie keinen Centesimo mehr.

Wo immer der Faschismus Ansätze zu Reformen machte, blieb das Schwungrad der Sozialrevolution im Schlamm der plutokratischen Geschäfte stecken. So ist Italien bis heute ein Land der größten sozialen Unterschiede geblieben. Erst jetzt können jene Männer im Palazzo Braschi für die soziale Erneuerung arbeiten.

Reparationen

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Das Wort Reparationen hat bei uns seinen eigenen Klang. Unsere heranwachsende Jugend mag seine Bedeutung für Deutschland zwar nur aus den Geschichtsbüchern kennen, aber uns Erwachsenen ist sie sehr wohl vertraut. Wir wissen zwar vielleicht nicht mehr die genauen Beträge, die wir auf guter Dollarbasis nach dem ersten Weltkrieg zahlen sollten. Wir haben in der Zwischenzeit auch vergessen, wie viele Lokomotiven und Bienenstöcke wir abzuliefern hatten, aber das ist uns in Erinnerung geblieben: es waren so phantastisch hohe Zahlen, daß jedermann in jenen dunklen Nachkriegsjahren den Kopf schüttelte, weil man sich ein derartiges Aufkommen aus dem ausgepumpten Wirtschaftsleben unseres Volkes gar nicht denken konnte.

Es ist ein Glück, daß uns wenige Jahre darauf englische und amerikanische Politiker ein Bild von dem entwarfen, was sich auf der Feindseite bis zur Bekanntgabe der Reparationen hinter den Kulissen zugetragen hat. Kein Geringerer als Churchill hat das Durcheinander geschildert, das damals die sogenannten wirtschaftlichen Kapazitäten hervorgerufen haben. Er berichtet, wie eine Kommission besonders gescheiter Menschen sich mit diesem Problem befaßte, ja sogar einmal eine inoffizielle Summe — um nur die finanzielle Seite zu streifen — von 8 Milliarden Pfund Sterling nannte, aber wie eben diese ausgekochten Rechner in dem Augenblick schwiegen, als die entsprechenden Paragraphen in den Schandvertrag von Versailles aufgenommen werden sollten. So kam es später zum Dawesplan, durch den der Deutsche Jahre hindurch dem englisch-nordamerikanischen Dollarimperialismus ausgeliefert wurde, ohne daß je seine Bedingungen erfüllbar gewesen wären.

Heute will man offensichtlich von vornherein vermeiden, daß sich bei Friedensverhandlungen, die plutokratisch-bolschewistische Allianz als „selbstverständliche" Sieger vorausgesetzt, wieder ähnliche Vorkommnisse ereignen und das eingesetzte Wirtschaftsgremium etwa kein Orakel von sich gibt. So versucht man es dieses Mal mit der „rechtzeitigen" Bekanntgabe der Forderungen. Man hält den jetzigen Augenblick, wo der Aether zur Erzeugung einer Novemberpsychose in Deutschland benutzt wird, gerade für richtig, um gleichzeitig unserem Volk mitzuteilen, was ihm bei einem Zusammenbruch oder Frieden, wie sie ihn nennen und meinen, auf diesem für das persönliche Wohlergehen jedes einzelnen nicht unwichtigen Gebiet zugedacht wird. Nachdem die hochtrabenden Töne über die Moskauer Konferenz sehr nüchternen Betrachtungen gewichen sind, bringt man also die politischen Gespräche auf die Forderungen, die an Deutschland nach einem Sieg zu stellen seien.

Reuter läßt sich also vernehmen: In Moskau stände man auf dem, für uns übrigens keineswegs ganz neuen Standpunkt, daß Deutschland „bis zum äußersten seiner physischen Fähigkeit" ausgebeutet werden müsse. Eine vorläufige Rechnung hätten die Sowjets schon aufgemacht und diese sei zehnmal höher als die gesamten Reparationsverpflichtungen, die Deutschland nach dem ersten Weltkrieg an die damaligen Alliierten zu zahlen gehabt hätte. Reuter besitzt die anerkennenswerte Freundlichkeit und nennt die Summe: 135 Milliarden Reichsmark. Aber auf das Geld lege man in Moskau keinen Wert, sondern auf „deutsche Ware, deutsche Dienste und deutsche Arbeiter". In der Sowjetunion sei bei einer Zwangsverschickung deutscher Arbeiter mit keiner Arbeitslosigkeit zu rechnen, selbst der bolschewistische Arbeiter befürchte sie nicht. Und mit diesen Forderungen, so bemerkt Reuter, sei es den Sowjets, die keine Wiederholung des „Unsinns" von 1918 wünschten, bitter ernst. Selbstverständlich kämen zu diesen Reparationen noch die Forderungen, die alle anderen Gegner Deutschlands, also vor allem England und die USA, zu stellen hätten.

Ist es für uns schon ein Glück, daß wir in den Büchern der 20er Jahre das Durcheinander über die nie durchführbaren Reparationen und die damit verbundenen Vernichtungsabsichten studieren können, so müssen wir unseren Feinden heute um so dankbarer dafür sein, daß sie uns unser Los bei ihrem Sieg schon jetzt voraussagen. Es ist nicht das erstemal, daß sie das tun. Sie verfahren darin sehr großzügig, aber in diesem Falle handelt es sich nicht um die als private Meinung getarnte Aeußerung irgendeines gichtkranken Lords oder eines allerchristlichsten Erzbischofs, sondern um eine amtliche Auslassung, die durch den dichten Londoner Novembernebel ihren Weg rund um die Welt angetreten hat.

Glücklicherweise ist die Sprache so klar und eindeutig, daß auch der geschickteste Wortklauber keine Masche in dem Netz findet, durch die er mit einem Silberstreifen am Horizont hindurchschlüpfen kann. Ganz im Gegensatz zu 1918, als der kranke Weltverbesserer Wilson mit seinen 14 Punkten das deutsche Volk betörte. Damals hörten wir von der „uneingeschränkten Freiheit der Schiffahrt auf den Meeren", von der „Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken", von „Bürgschaften für die Beschränkung der Rüstungen aller Nationen"; von dem „völlig un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194311 4-10/fragment/page=0009